Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ... monatlich 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und ...: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045. (Verl.) 21047. (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

[E]inzelpreis 15 Pf. — Halle, Mittwoch, 9. Januar 1929 — 9. Jahrgang * Nr. 7

[E]ntscheidende Tage in der mitteldeutschen Metallindustrie

Die Reformisten verhandeln

Die Schlichtungskammer zur Fällung eines Hungerschiedsspruches bereit

Metallarbeiter, auf zum Kampf!

[L]ohnverhandlungen in der mitteldeutschen Metallindustrie

Halle, 9. Januar.

[A]m Dienstag haben in Halle zehnstündige Parteiverhandlungen für die mitteldeutsche Metallindustrie (Regierungsbezirk Merseburg, Magdeburg und Anhalt) vor dem [S]chlichtungsausschuß stattgefunden, da man sich geeinigt hatte, [di]e schwebenden Streitpunkte eingehend zu klären. Die [V]ertreter der Arbeitgeber waren zu Zugeständnissen bereit, doch lehnten sie Lohnerhöhungen für [di]e im Akkord beschäftigten Metallarbeiter ab. In Anbetracht des Umstandes, daß diese Kategorie von Arbeitern [in] der mitteldeutschen Metallindustrie einen nicht unerheblichen Prozentsatz ausmacht, haben die Vertreter [de]r Metallarbeiter diese Forderung abgelehnt. Daraufhin [sin]d die Verhandlungen als aussichtslos abgebrochen [wo]rden. Mittwoch tritt die Schlichtungskammer zur Fällung [ein]es Schiedsspruches zusammen.

*

[N]achdem die Unternehmer erst erklärt hatten, bei Lohn[for]derungen der Metallarbeiter für Lohnherabsetzungen einzutreten, sind sie plötzlich zu „Zugeständnissen" bereit. [Di]ese Zugeständnisse werden sich weit unter den Forderungen [de]s DMV. bewegen. Daß man sie in dieser Meldung ver[sch]weigt, erweckt den Anschein, als will man mit dieser Mel[du]ng die kampfgewillte Metallarbeiterschaft mit dem Hin[we]is beruhigen, daß die Arbeitgeber ihren alten Standpunkt [au]fgegeben haben und die Verhandlungen deswegen [sch]on zu einem günstigen Ergebnis kommen lassen müssen. [Do]ch wer auf die Verhandlungen baut und von der Schlich[tu]ngskammer einen annehmbaren Schiedsspruch erwartet, der [b]eht einen verhängnisvollen Fehler. Schon obige Mel[du]ng sagt, daß für die im Akkord beschäftigten Metallarbeiter [k]einerlei Zugeständnisse gemacht werden sollen. [D]ie Industriellen werden versuchen, einen für lange Zeit gültigen Spruch zu erhalten, der ihnen die Möglichkeit gibt, die Akkordsätze zu drücken und damit jedes scheinbare Lohnzugeständnis aufzuheben.

Darum erwartet der Metallarbeiter nichts von den Verhandlungen. Er baut auf die Klassenkraft der zum Kampf organisierten und in einheitlicher Front stehenden Massen.

Nur durch Kampf sind nennenswerte Erfolge zu erzielen!

Darum trefft die letzten Vorbereitungen zum Kampf! Bildet in den Betrieben die Einheitsfront gegen die drohende Abwürgung der Bewegung durch die Schlichtungsdiktatur! Zur Stärkung der reaktionären Gewerkschaftsopposition: Hinein mit dem letzten Kollegen in den DMV.! Seht den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern auf die Finger! Kein Vertrauen für die, die Euch hundertmal verraten haben! Die Entscheidung über den Kampf und die Leitung desselben muß direkt in Euren Händen, in den Betrieben liegen und durch die von Euch gewählten Vertrauensleute durchgeführt werden!

10 Pfennig, auf keinen Fall weniger, ist die allzu bescheidene Mindestforderung, die für die niedrigen Löhne nach oben gestaffelt werden muß.

Heute sind Verhandlungen vor der Schlichtungskammer. Diese Verhandlungen bedeuten Alarm! Steigert die Agitation in den Betrieben! Rüstet zum Kampf!

Mansfeld-Schlichtungsverhandlungen ergebnislos

In dem Lohnstreit zwischen der Mansfeld A.-G. und den Arbeiterorganisationen haben am 7. Januar in Halle unter dem Vorsitz des zuständigen Schlichters Verhandlungen stattgefunden. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos und sind von dem Schlichter auf den 17. Januar vertagt worden.

Diese Verhandlungen schleppen sich schon lange hin. Genau so wie die Metallarbeiter müssen die Mansfelder Berg- und Hüttenleute den Kampf organisieren und aufnehmen, wenn sie Erfolg erreichen wollen.

Der König bestellt sich den Henker

zur Unterdrückung der kommunistischen Bewegung in Jugoslawien

(Eig. Drahtm.) Wien, 9. Januar.

Die neue „Freie Presse" meldet aus Belgrad:

Das neue „Gesetz zum Schutze der öffentlichen Ruhe und [O]rdnung im Staate" enthält unter anderem die folgenden [B]estimmungen:

Zum Tode bzw. zu 20 Jahren Kerker wird verurteilt:

1. **Wer Bücher, Zeitungen oder Plakate schreibt, herausgibt, drucken oder verbreiten läßt,** die aufreizen zur Anwendung von Gewalt gegen den Staat. **Dasselbe gilt auch für jede schriftliche oder** mündliche **Propaganda.**
2. **Wer einer Vereinigung beitritt, sie organisiert oder** unterstützt, **mit der das Programm des Kommunismus, Anarchismus, des Terrors, oder der Vereinigung zur Erkämpfung der Macht auf offenem Wege verfolgt wird.**
3. **Wer Gebäude oder Lokale an Personen vermietet, die diesen Zweck verfolgen.**
4. **Wer sich an einer Organisation oder Provokation beteiligt zum Zwecke der Gehorsamsverweigerung des Militärdienstes, oder wer Unzufriedenheit unter dem Militär hervorruft.**
5. **Wer sich mit Personen oder Vereinigungen im Auslande zum Zwecke der Vorbereitung einer Revolution verbündet.**
6. **Wer Waffen oder Munition erzeugt, beschafft oder versteckt.**
7. **Wer einen Mord in irgendeiner Organisation vorbereitet.**
8. **Verboten werden alle Vereinigungen von politischen Parteien, welche die Veränderung der bestehenden Ordnung beabsichtigen. Ebenso alle Parteien, welche religiösen oder Stammescharakter tragen. Die organisatorische Unterstützung oder der Beitritt zu solchen Vereinigungen wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 Dinar bestraft.**

General Ziffkovitsch,
der Häuptling des jugoslawischen Diktatur-Regimes

Die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel oder in geschlossenen Lokalen sowie Zusammenkünfte sind verboten.

Staatsbeamte und Angestellte, die zum Zwecke des Streikes den Dienst verweigern, werden mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft.

Der König läßt also durch den Henker „Ruhe und Ordnung" schaffen. Die Henkersarbeit soll vor allen Dingen die kommunistische Bewegung treffen, wie es dem Gesetze genau zu entnehmen ist. Schon hat die jugoslawische Militärdiktatur zahlreiche Haussuchungen durchführen lassen. Inzwischen wird übrigens bekannt, daß es

in der Geheimorganisation der serbischen Offiziere,

die sich „weiße Hand" nennt und den Staatsstreich durchführte, zwei Strömungen gibt. Es ist die großserbische und eine zweite unter Führung des jetzigen Ministerpräsidenten, General Ziffkowitsch. Diese Gruppe wünscht an die Kroaten einige Konzessionen zu machen, aber nicht um die Freiheitsbestrebungen der kroatischen Bauernmassen zu befriedigen, sondern sich gerade mit der kroatischen Bourgeoisie zur weiteren Ausplünderung der kroatischen Bauernschaft zu verständigen.

Ueber die außenpolitischen Bestrebungen des jugoslawischen Militärkabinetts haben wir gestern schon berichtet. Die bürgerlichen Zeitungen jubeln über das „königliche Heilmittel" für die Uneinigkeit in Südslawien. Besonders die „Times" setzen höchste Hoffnungen auf den Außenminister Marinkowitsch. Weitere Ausführungen der „Times" lassen sogar darauf schließen, daß

der Staatsstreich des jugoslawischen Königs von der englischen Bourgeoisie unterstützt

wurde, um die bestehenden nationalen Gegensätze auf dem Balkan im Interesse des Antisowjetblocks auszugleichen. Auch die bürgerliche Presse in Deutschland jubelt über das „tatkräftige Eingreifen" des Königs. Die „Hallesche Zeitung", die — wenn es nach ihr ginge — Hindenburg schon längst zum allgewaltigen Diktator gemacht hätte, nimmt die Gelegenheit wahr, wieder einmal „die Unzulänglichkeit des parlamentarischen Systems erwiesen" zu finden. Diese Töne schlägt die gesamte bürgerliche Presse an und sie empfiehlt König Alexanders Rezept auch für Deutschland, woran die Arbeiter erkennen müssen, daß es der deutschen Bourgeoisie ebenso nach blutiger Unterdrückung der Arbeiterbewegung gelüstet wie den jugoslawischen Militärgewaltigen. Aber die deutschen Arbeiter werden die Augen offen halten und diesen Gelüsten mit revolutionären Maßnahmen entgegentreten.

Wer soll die Wirtschaftskämpfe führen?

(Fortsetzung)

Was August Thalheimer 1921 dazu zu sagen hatte

Wir erinnern daran, daß wir gestern unsere Betrachtung über die in der Ueberschrift enthaltene Frage mit der Wiedergabe des darauf Bezug nehmenden Teiles der Resolution des 6. Weltkongresses abschlossen. Es ist natürlich ein großer Schritt von dem Lippenbekenntnis zu diesen von den besten und erfahrensten Köpfen der Komintern ausgearbeiteten Beschlüssen bis zu ihrer praktischen Durchführung. Die Heftigkeit des jetzigen Aufeinanderprallens der sozialdemokratischen mit der kommunistischen Richtung im Rahmen aller überparteilichen Organisationen, besonders innerhalb der Gewerkschaften, verlangt von unseren Gewerkschaftsfunktionären die größte prinzipielle Klarheit und das tiefste Vertrauen zu unserer politischen Linie sowohl, wie die opferbereiteste und unermüdlichste Aktivität.

Die Zuspitzung des Gegensatzes zwischen Reformismus und Kommunismus in den Gewerkschaften hat darum die Entwicklung von Tendenzen zur Folge, die zur Aufhebung der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit führen können. „Es hat jetzt doch alles keinen Zweck" ist die Losung derjenigen, die infolge der Ausschlüsse und Spaltungen durch die Reformisten den Kampf im proletarischen Alltag um die Massen aufgeben und auf den revolutionären Sonntag mit der Eroberung der Massen warten wollen. Gegen diese falschen ultralinken Auffassungen hat die Kommunistische Internationale einige Jahre mit Erfolg gekämpft. Jetzt machen sich in entgegengesetzter Richtung Erscheinungen bemerkbar, Erscheinungen, die mit den ultralinken im wesentlichen dieselbe Quelle haben und zu denselben Konsequenzen — der Aufhebung der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit — führen, wo Genossen z. B. aus Furcht vor dem Verlust von Funktionen in den Gewerkschaften vor der reformistischen Bureaukratie zur Kapitulation bereit sind, den Burgfrieden mit denselben während des Kampfes anstreben, also den Verzicht auf jede Kritik an der reformistischen Kampfführung fordern. Das kommunistische Gesicht wie Vogel Strauß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0001

... bestehen, würde aber den Verlust des Ansehens bei den Massen der Arbeiter bedeuten und würde die Kommunistische Partei um den Schritt für Schritt mühsam errungenen Einfluß bringen. Also weder Verneinung der Gewerkschaftsarbeit noch Verzicht auf Kritik, Verzicht auf oppositionelle Initiative, Herstellung des Burgfriedens mit den Reformisten oder gar rückhaltlose Unterwerfung unter die bureaukratische Gewerkschaftsdisziplin. Beides würde zur **Isolierung der Kommunistischen Partei von den Massen** führen und den Reformisten, das heißt den sozialdemokratischen Bundesgenossen der Trustbourgeoisie, die Führung der Wirtschaftskämpfe allein überlassen. Ungehindert durch die kommunistische Opposition könnten die Reformisten ihr Verräterhandwerk ausüben.

Das sind keine neuen Gedankengänge. Durch die Zuspitzung der Situation zwischen Reformismus und Kommunismus, durch das Kapitulation vor den Reformisten fordernde fraktionelle Auftreten der Brandler, Thalheimer, Bassüner usw. und durch die Verschärfung der Versuche der Reformisten, unsere im Brennpunkt des Gewerkschaftskampfes stehenden Funktionäre durch demagogische Manöver zu zersetzen, werden sie wieder lebendig. So erinnern wir zum Beispiel an die Leute der „Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft“, die 1921 fast wörtlich dieselbe Kritik an der Gewerkschaftslinie der Partei anlegten, wie Brandler und seine Anhänger. Sie sind längst bei der SPD. gelandet. Damals antwortete ihnen August **Thalheimer**, der jetzt mit Brandler die ausgetretenen Pfade der „KAG.“ wandelt. Darum ist es interessant, den Thalheimer von 1921 über den von 1928 zu befragen. Damals schrieb Paul Levi „Einiges über die Gewerkschaftsfrage“ (in Nummer 12 seiner Renegatenzeitschrift „Unser Weg“). Wir entnehmen folgenden Satz:

„Eine Politik, die die Gewerkschaften erobern, aber deren Kopf (die reformistischen Führer. D. Red.) abhacken oder durch einen anderen ersetzen will und nicht auch den Kopf mit erobern will, gliche jenem Kalifen, der die Körper seiner Schönen eroberte, um ihnen den Kopf abschlagen zu lassen. Der Rest aber ‚war nicht mehr zu gebrauchen‘.“

Dazu schreibt August Thalheimer:

„Offenbar ist die gewerkschaftliche Schöne zum Sterben verurteilt und ‚nicht mehr zu gebrauchen‘, wenn sie nicht den Kopf Leiparts auf den Schultern trägt. Man muß diesen Kopf für den ‚kommunistischen Gedanken‘ miterobern. Dieses Kunststück ist natürlich nur unter einer Voraussetzung fertigzubringen, der nämlich, daß der ‚kommunistische Gedanke‘ . . . sich vom Gedanken des Sozialreformismus im Wesen **nicht mehr unterscheidet**.“

Das ist richtig. Wer davon spricht, nur den ideologischen Kampf innerhalb der Gewerkschaften zu führen, sich aber scheut, in straffer Fraktionsarbeit, und besonders während der Kämpfe durch die **Organisierung** der Einheitsfront in den Betrieben die Massen gegen Bourgeoisie und Reformismus zu führen, vor sich schart, fortgesetzt den Reformisten entgegenzutreten, ständig Kritik an ihren Maßnahmen zu üben, der **gibt seine politische Linie auf** und wird zum **Helfershelfer der Sozialdemokratie**. Besonders die Wirtschaftskämpfe sind zu Auseinandersetzungen mit den Reformisten, zur Loslösung der Massen von ihnen, geeignet, denn hier zeigt es sich am deutlichsten, welche verhängnisvolle Rolle sie für das Proletariat spielen. Mit Recht sagt darum das 9. Plenum des EKKI. vom 25. Februar 1928:

„Jeder Streik muß zu einer Arena des Kampfes um die Führung zwischen Reformisten und Kommunisten werden.“

Genau so wie die Brandler-Leute will uns das „Volksblatt“ die ununterbrochene, selbständige Stellungnahme zu den Wirtschaftskämpfen verbieten — und auch das ist nichts Neues. In Levis Zeitschrift von 1921 schrieb ein ehemaliger Kommunist, der später im Lager der Sozialdemokratie landete, in Nummer 13/14 folgendes:

„Es ist aber nicht möglich, **von einer politischen Partei aus** die Gewerkschaften von Leuten dirigieren zu lassen, die von der gewerkschaftlichen Arbeit so viel verstehen, wie die Kuh vom Sonntag.“

Das ist sehr deutlich und entspricht sinngemäß dem, was einerseits Brandler und Thalheimer, andererseits aber auch die **Rößler und Ko.** über die Stellungnahme der Kommunistischen Partei verzapfen. Diesen Gedankengängen eines Renegaten hatte Thalheimer damals folgendes entgegenzusetzen:

„Dieselben ‚Leute‘, die die Leitung der gewerkschaftlichen Arbeit der Kommunisten durch ihre Partei abschaffen wollen, haben offenbar nicht das geringste einzuwenden wenn die Sozialdemokratie bekanntermaßen ihre Parteipolitik in den Gewerkschaften betreibt — zum Schaden der Gewerkschaften. Es handelt sich also in Wirklichkeit nicht um das Aufgeben der parteipolitischen Beeinflussung der Gewerkschaften überhaupt, sondern um die Liquidation **ausschließlich der kommunistischen** Gewerkschaftsarbeit. . . Es ist klar, daß . . . der Kommunismus dieserhalb **nicht** kapitulieren könnte. Selbst der Fall gesetzt — der an sich wohl möglich ist —, daß vorübergehend die reformistischen Neigungen in der Arbeiterschaft wachsen würden, so kann nur der daraus die Notwendigkeit der Kapitulation des Kommunismus, seiner Liquidation auch in der Gewerkschaft folgern, der im Innern überzeugt ist, **daß der Kommunismus überhaupt dem Ende zugeht**. Das ist noch nirgends offen und bestimmt von den Liquidatoren ausgesprochen — sprächen sie es offen aus, so könnten sie nicht mehr den Namen des Kommunismus mißbrauchen, sie müßten **offen** zur Sozialdemokratie übergehen —, aber es ist die **stille Voraussetzung** jeder ihrer theoretischen Einstellungen und praktischen Handlungen.“

Was Thalheimer damals über die „parteipolitische Beeinflussung der Gewerkschaften“ sagte, ist nach wie vor richtig. Die Reformisten nutzen jede Bewegung zu einem Parteigeschäft für die SPD. aus. Wir erinnern nur an die Wahlpropaganda, die Rößler in Mitteldeutschland nach dem Abbruch des Kampfes im Februar 1928 für die SPD. machte. Und was Thalheimer außerdem den Aposteln sozialdemokratischer Politik innerhalb der KPD. im Jahre 1921 sagte, das trifft heute vollkommen auf ihn selbst, auf Brandler, Bassüner usw. zu. Auch sie sprechen die aus ihrer Gewerkschaftstaktik sich ergebende Konsequenz der **Liquidierung des Kommunismus** noch nicht vollkommen aus, aber noch viel deutlicher als 1921 ist dieser Weg „die stille Voraussetzung“ ihrer Gedanken und Taten. Allerdings: Nach der **zehnjährigen Existenz** und den **zehnjährigen Erfahrungen** der Kommunistischen Partei ist ihr Verhalten um so schmählicher und schändlicher.

Es ist besonders schändlich, weil wir in einer Periode des **steigenden Einflusses der Kommunistischen Partei**, der fortschreitenden Selbstentlarvung der sozialdemokratischen Bureaukratie, der Linksbewegung der Massen leben. Die sozialdemokratische Bureaukratie versucht, unsere Spitzenfunktionäre in den Gewerkschaften im Interesse der SPD. und ihrer arbeiterfeindlichen, von den Gewerkschaften durchgeführten Parteipolitik auf die falsche Linie der Brandler und Thalheimer zu drängen. Genau wie vor einem Jahre in Cöthen versucht das z. B. **Rößler** dadurch, daß er unsere Spitzenfunktionäre in einen Gegensatz zu der Schreibweise des „Klassenkampf“ zu bringen versucht. Rößler weiß genau, daß seine Stellung diesmal noch **viel unhaltbarer** ist, als vor einem Jahre. Die Metallarbeiter fordern die Erfüllung der ihnen mit dem Abbruch des Kampfes damals gemachten Wahlversprechungen. Dabei werden sich die Versprechungen Rößlers (bessere Schiedssprüche für den Fall der sozialdemokratischen Koalitionspolitik) als elende Betrugsmanöver enthüllen. Um hiervon abzulenken, um seine Position zu stärken und den gewachsenen Einfluß der KPD. zu brechen, veranstaltet er diese Manöver. Die **Ursachen** dazu liegen keineswegs in irgendeiner „ungeschickten Formulierung“ im „Klassenkampf“, sondern diese Manöver, unsere Spitzenfunktionäre gegen den „Klassenkampf“ zu führen, sind ein Teil der reformistischen Strategie und Taktik zur Zersetzung der Einheitsfront der Metallarbeiter in den Betrieben, zur Schwächung der kommunistischen Opposition, zur Zersetzung der Kampfkraft der Metallarbeiter im Interesse des ungestörten Zusammenarbeitens zwischen Trustbourgeoisie und Reformismus. **Jede Schwankung** eines Genossen in der Beurteilung dieser Fragen läuft objektiv auf eine Unterstützung der Zersetzungsmanöver der Reformisten hinaus und muß darum von allen oppositionellen Metallarbeitern energisch zurückgewiesen werden.

Richtig kennzeichnet die geschilderten Zusammenhänge der Beschluß des Zentralkomitees der KPD. zur **Aussperrung der Metallarbeiter des Rhein- und Ruhrgebietes** vom 13. und 14. Dezember. Es heißt dort:

„Das **Monopol der reformistischen Gewerkschaftsführer** bei der Führung der Wirtschaftskämpfe ist **nicht mehr sicher**. Unternehmer, Gewerkschaftsbureaukratie, Regierung und Behörden erkennen die **Gefahr der selbständigen Führung der Arbeiterkämpfe** durch die unter der **Führung der Opposition** sich herausbildenden einheitlichen Kampfleitungen der Arbeiter und suchen ihr **mit allen Mitteln** zu begegnen.“

Einen Teil dieser Mittel stellen die schmutzigen Artikel der Bezirksleitung des DMV. gegen den „Klassenkampf“ dar. Sie werden nichts nützen, das Führungsmonopol der reformistischen Bureaukratie bei den Wirtschaftskämpfen wird gebrochen werden. Es muß gebrochen werden, wenn sich die Arbeiterklasse den Weg für erfolgreiche Kämpfe, den Weg heraus aus dem kapitalistischen Sumpf erringen will.

Unter Führung der Kommunistischen Partei zeigt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition den Weg, ringt die Opposition um die Führung der Gewerkschaftskämpfe gegen die **Willkürherrschaft der Trustgewaltigen**, gegen die **Diktatur des bürgerlichen Staates** und seiner Schlichtungsinstanzen, gegen den **verhängnisvollen Einfluß der SPD.** durch die Gewerkschaftsführer auf die Kämpfe um Lohn und Brot, gegen das **Kapitulantentum** der Renegaten um Brandler, Thalheimer usw. vor der reformistischen Bureaukratie. Jeder Kommunist, der aus Furcht vor den diktatorischen Maßnahmen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zurückweicht, kompromittiert unser heiligstes Gut, das Ansehen der kommunistischen Opposition unter der Arbeiterschaft, täuscht das Vertrauen, das ihm die Massen der oppositionellen Gewerkschaftler durch ihre Wahl schenkten. Er hat darum das Recht verwirkt, im Namen des Kommunismus Gewerkschaftsarbeit zu leisten.

Die Kampflage im Reich

Ueber die Lage in den übrigen, sich in Bewegung befindlichen Gebieten erfahren wir:

Ueberall versuchten die DMV.-Führer, möglichst ohne Bindung an konkrete Forderungen der Arbeiter, zu Verhandlungen zu kommen. In **Braunschweig** haben die Verhandlungen geführt, daß die Bureaukraten, ohne die Arbeiter zu fragen, Vereinbarung abgeschlossen haben, die zwei und drei P... Zulage für die Lohnarbeiter vorsieht. In den Genuß ... jämmerlichen Zulage kommen aber nur 10 Prozent der ... arbeiter, da die anderen 90 Prozent Akkordarbeiter sin... **überhaupt keine Zulage** erhalten. Auch in bezug ... Geltungsdauer des Tarifes haben sie völlig die Bedingungen ... Unternehmer akzeptiert und die Schandlöhne **bis zum ... bruar 1930** festgelegt.

In der **Schwarzwälder Uhrenindustrie** haben ... formisten, wieder ohne die Arbeiter zu fragen, das Ab... abkommen auf ein Jahr unverändert verlängert.

In den **Hamburger Landbetrieben** ist ein Sch... spruch gefällt worden, der den Männern 5 Pfennig und den ... 3 Pfennig Lohnerhöhung bringen soll. Der Schiedsspruch ... aber gleichzeitig eine **neue Berechnungsart** der Löhne ... diese angebliche Zulage um die Hälfte verringert, so daß sie ... Täuschung der Arbeiter auf dem Papier steht. Die Sch... gewöhnen sich genau wie beim zweiten Werftarbeiterschieds... solche Tricks an, die der Oeffentlichkeit Lohnerhöhungen, ... Wirklichkeit nicht erfolgen, vortäuschen sollen.

In **Hannover** finden in diesen Tagen Schlichtungsverhand... lungen statt. In der **Königsberger Metallindu...** wo ebenfalls Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen statt... lehnen die „linken“ SPD.-Bureaukraten die Anrufung ... Schlichters ab. Sie werden aber genau so wie an anderen ... des Reiches an Schlichtungsverhandlungen, die durch die ... nehmer veranlaßt werden, teilnehmen und sich einer **Verb... lichkeitserklärung unterwerfen**. In dieselbe ... schwenkt jetzt die SPD.-Presse ein, die den Arbeitern pl... machen will, daß zwei und drei Pfennige Lohnerhöhung ohne ... schon gewaltige Erfolge sind, da die Arbeiter in der Vor... zeit oftmals wochenlang um einen halben oder ganzen P... streiken mußten. Diese Propaganda soll die Arbeiter vorbe... auf ihre Lohnforderungen zu **verzichten** und soll ihnen ... täuschen, als ob wir in normalen kapitalistischen Verhält... wie in der Vorkriegszeit, leben. Die SPD.-Presse verfolgt ... die Befehle des Trustkapitals, das unter Umständen Lohnk... verhindern will, um Ruhe und Frieden zur Entwicklung der ... schaftlichen Voraussetzungen für sein weiteres imperialistisches ... bringen auf dem Weltmarkte schaffen will.

Die Arbeiter müssen sich dagegen **energisch zur ... setzen**.

Gummiknüppel gegen hungernde Erwerbslo...

Neue Polizeiattacken gegen eine Erwerbslosendemonstration in Essen

(Eig. Drahtm.) **Essen, 9. Januar.**

Die kommunistische Fraktion hatte im **Essener Stadtparlament** einen Dringlichkeitsantrag zugunsten der Erwerbslosen, Minderbemittelten und Notstandsarbeiter eingereicht. Durch Zentrumsantrag wurden sämtliche Forderungen abgelehnt.

Inzwischen demonstrierten etwa 3000 Erwerbslose und Notstandsarbeiter und versuchten, **vor das Rathaus** zu ziehen. Zur Verstärkung herbeigerufene Schupooffiziere hetzten die Schupobeamten auf die Demonstranten und es kam zu **unglaublichen Ausschreitungen** der Polizei, die blindlings auf Frauen und Kinder einschlug. Ein Kriegsbeschädigter wurde wie ein Stück Vieh zur Wache geschleift, obwohl er hinkte und nur am Stock gehen konnte. Einige **sozialdemokratische Beamte** waren in ihrem Vorgehen **besonders brutal**.

Die Demonstranten riefen „Hunger“ und forderten durch Sprechchöre Winterbeihilfen.

Auch in Kiel

werden die Erwerbslosenforderungen mit polizeilicher Hilfe unterdrückt

(Eig. Drahtm.) **Kiel, 8. Januar.**

Gestern kam es in der **Stadtverordnetensitzung** anläßlich der Beratung der Theatervorlage zu schweren **Zusammenstößen** zwischen den Kommunisten und den anderen Parteien.

Die kommunistische Fraktion forderte, daß vor der Beratung der Theatervorlage die von der kommunistischen Fraktion gestellten Anträge zur **Unterstützung der Erwerbslosen** ... **Notleidenden** behandelt werden, deren Verabschiedung ... bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten immer ... verschleppt hatten. Alle Parteien lehnten die Behandlung ... Anträge auch jetzt wieder ab.

Die zahlreich auf der Tribüne versammelten Arbeitslosen ... erregte **Zwischenrufe**. Darauf wurden die **Tribü... polizeilich geräumt**. Nach Wiedereröffnung der S... provozierte der Oberbürgermeister die kommunistische Fr... wiederholt. Er erteilte einem kommunistischen Stadtverord... drei Odnungsrufe und ließ ihn schließlich durch Polizeibeam... dem Sitzungssaale schleifen.

Entrüstungssturm der Frankfurter Erwerbslo... im Stadtparlament

Nach einer Meldung des WTB. nahm die erste Sitzung ... **Frankfurter Stadtparlaments** einen recht ... **mischen Verlauf**. Man hatte Polizei im Hause ... gebracht, wogegen die kommunistische Fraktion heftig prote... Als der kommunistische Antrag auf Unterstützung sämtlicher ... bedürftigen auf den Sankt Nimmerleinstag verschoben ... sollte, erhob sich **heftiger Lärm** im Sitzungssaale und **auf der Galerie**. Schließlich wurde auf der Galerie ... Internationale angestimmt, in die die kommunistische Fraktion ... einstimmte. Die **Räumung der Galerie** durch die zu ... Zwecke wahrscheinlich schon vorher bestellte Polizei gestaltete sich ... schwierig. Der Wortführer der kommunistischen Fraktion ... für vier Sitzungen ausgeschlossen.

Schweres Explosionsunglück bei Nürnberg

Wieder Arbeiteropfer der undichten G...sleitung und eines Betriebsfehlers

(WTB.) **Nürnberg, 8. Januar.**

Heute vormittag ereignete sich im **Eisenwerk Tafel** eine Explosion, bei der ein Arbeiter durch Stichflammen vollständig verbrannte. Drei Arbeiter wurden durch Brandwunden schwer verletzt, während zwei weitere leichte Brandwunden und Gasvergiftungen erlitten.

Zu dem Unglück wird berichtet. In einer der großen Hallen des Eisenwerks ruhte heute **wegen eines Betriebsfehlers** die Arbeit. Der 27jährige Arbeiter Schlepf schöpfte gerade aus einem einen Meter tiefen Schacht das in diesen eingedrungene Wasser aus, als einem durch den Schacht führenden Wasserstoffgasrohr **Gas entströmte**, wodurch Schlepf bewußtlos wurde. Als man ihn bereits bis zum Rande des Schachtes emporgezogen hatte, erfolgte eine heftige Explosion. Die Arbeiter prallten im ersten Schreck zurück und ließen den Bewußtlosen **wieder in die Grube fallen**, wo Schlepf den Tod erlitt. Drei weitere Arbeiter trugen Verletzungen davon, ... litten Verbrühungen oder wurden durch fortgeschleuderte ... stücke verletzt. Vier Arbeiter und acht Arbeiterinnen wurden ... ein Krankenhaus gebracht; vier von ihnen sind sehr schwer ...

Schwere Kesselrohrexplosion in Bologna

Gestern nachmittag explodierte in einer Zuckerwarenfabrik in Bologna ein Kesselrohr. Zwanzig Arbeiter und Arbeiterinnen er...

Eine belgische Rüstkammer in die Luft gefl...

(WTB.) **Gent, 8. Jan...**

Eine **ungeheure Explosion** ereignete sich in der ... lichen Pulverfabrik von **Wetteren**. Das große freilie... Gebäude flog in die Luft. Der Sachschaden ist bedeutend, ... sonen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Großfeuer in einer Budapester Teerfabrik

(WTB.) **Budapest, 8. Jan...**

Heute nachmittag brach in der Angnalfischen Teerfabrik ... Mischen von Teer und Benzol durch **Entzündung von B... zoldämpfen** Feuer aus. In wenigen Augenblicken standen ... Zentralwerkstätten und der Dachstuhl in Flammen. Zwei Ange... der Fabrik erlitten leichtere **Verletzungen** und mußten ... Krankenhaus gebracht werden.

Der Vulkan Calburo in Chile ist ausgebrochen und bedroht ... Siedlungsgebiete.

Steigende Streikbeteiligung der französischen Bergarbeit...

Maschinengewehrabteilungen sollen in das Streikgebiet

(Eig. Drahtm.) **Paris, 8. Januar.**

Die Kampffront der Bergarbeiter im Loire- und Gardbecken wächst mit jedem Tage. Die **Streikbeteiligung** ist seit dem ersten Kampftage von durchschnittlich 80 Prozent auf 95 bis 98 Prozent **gestiegen**. Im Gebiete des Belagerungszustandes stehen Tausende von Polizisten mit Karabinern bewaffnet. Maschinengewehre sollen demnächst ins Streikgebiet geschafft werden.

Der Sekretär des reformistischen Bergarbeiterverbandes erläßt ein Kommuniqué, in dem er sagt, daß die Bergarbeiter der ... erschöpft sein werden, ehe die Bergarbeiter anderer Gebiete ... zu Hilfe kommen würden. In diesen anderen Gebieten biete... die Reformisten alles auf, damit es nicht zum Streik kommt.

Die Bergarbeiter der wichtigsten Gruben haben St... **komitees** aus Vertretern der in den revolutionären Ge... schaften organisierten und der unorganisierten Arbeiter ... Hervorzuheben ist auch die Beteiligung der in den Grub... schäftigten ausländischen Arbeiter am Streik. Im ganzen ... finden stark besuchte Streikversammlungen statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0002

apitalistische Stabilisierung, Klassenkämpfe des Proletariats und die KPD.

ede des Genossen Stalin in der Sitzung des Präsidiums des EKKI. am 19. Dezember 1928

ossen, da Genosse Molotow hier den Standpunkt der Dele- der KPSU. bereits dargelegt hat, brauche ich nur noch einige hinzuzufügen. Ich denke, drei im Verlaufe der Debatten in inung getretene Fragen zu berühren, und zwar nur flüchtig. Fragen sind: das Problem der kapitalistischen Stabilisierung, roblem der Klassenkämpfe des Proletariats im Zusammen- mit der wankenden Stabilisierung und das Problem der Deutschlands.

muß leider feststellen, daß die Genossen Humbert-Droz und in allen diesen drei Fragen in den Sumpf eines feigen tunismus geraten sind. Es ist wahr, Genosse Humbert-Droz e sich einstweilen nur über formale Fragen. Aber ich denke ne prinzipielle Rede in der Sitzung des Politsekretariats des , wo die Frage der Rechten und der Versöhnler in der KPD. t wurde. Ich meine, daß gerade diese Rede die ideologische lage für jene Stellung liefert, die die Minderheit des EKKI.-iums in dieser Sitzung eingenommen hat. Ich glaube daher, an die prinzipielle Rede des Genossen Humbert-Droz in der des Politsekretariats des EKKI. nicht unberücksichtigt darf. Ich sagte, daß die Genossen Humbert-Droz und Serra Sumpf eines feigen Opportunismus geraten seien. Was et das? Das bedeutet, daß es außer dem offenen Opportu-s noch einen verhüllten gibt, der sich hütet, sein wahres Gesicht gen. Das ist eben der Opportunismus der versöhnlerischen llung zu der rechten Abweichung. Versöhnlertum ist feiger tunismus. Ich muß, ich wiederhole es, leider feststellen, daß beiden Genossen in den Sumpf eines feigen Opportunismus sind.

möchte das an einigen Tatsachen demonstrieren:

1. Das Problem der kapitalistischen Stabilisierung

Komintern geht davon aus, daß die gegenwärtige kapita- Stabilisierung eine temporäre, unsichere, labile, in ihren n faule Stabilisierung ist, die im Laufe der weiteren Ent-g der kapitalistischen Krise immer größeren Erschütterungen etzt sein wird. Das widerspricht keineswegs jener allgemein ten Tatsache, daß die kapitalistische Technik und die kapita- Nationalisierung im Wachsen begriffen sind. Ja, noch mehr, auf der Basis dieses Wachstums entwickelt sich die innere s und die Haltlosigkeit der Stabilisierung. Und was sagte enosse Humbert-Droz in seiner Rede im Politsekretariat des ? Er leugnete dort absolut jede Labilität und Unsicherheit abilisierung. Er erklärte klipp und klar, daß „der 6. Welt- de facto die allgemeine verschwommene Formulierung der isierung als einer unsicheren, faulen usw. verurteilt" habe. hauptet, daß die bekannte These des 6. Weltkongresses über te Periode kein Wort über die Unsicherheit der Stabilisierung e. Ist diese Behauptung des Genossen Humbert-Droz richtig? das ist sie nicht. Sie ist es nicht da der 6. Kongreß der tern genau das Gegenteil von dem sagt, was Genosse rt-Droz in seiner Rede behauptet. Der 6. Kongreß der tern sagt im Absatz über die dritte Periode, daß

re Entwicklung der Widersprüche der kapitalistischen „diese ode (d. h. die dritte Periode. J. S.) . . . über eine Stabili-ng unvermeidlich zur weiteren Erschütterung der kapitalisti- Stabilisierung und zu einer scharfen Zuspitzung der all-inen Krise des Kapitalismus führt."

r hört es: „weitere Erschütterung der Stabilisierung" . . . eißt das? Das heißt, daß die Stabilisierung schon jetzt labil icher ist, daß sie unter den Verhältnissen der dritten Periode ehr erschüttert werden wird. Genosse Humbert-Droz aber sich, alle jene, darunter auch die KPD., zu verspotten, die ner Erschütterung und Fäulnis der Stabilisierung sprechen, lären, daß der gegenwärtige Kampf der Arbeiterklasse die istische Stabilisierung untergrabe und zersetze. Wen ver- Genosse Humbert-Droz? Es ist klar: die Beschlüsse des gresses.

tellt sich heraus, daß Genosse Humbert-Droz sich zwar den n gibt, die Beschlüsse des 6. Weltkongresses zu verteidigen, klichkeit aber diese Beschlüsse revidiert und auf diese Weise r opportunistischen Auffassung der Stabilisierung hinabsinkt. teht es mit der formalen Seite der Frage. Gehen wir nun r Analyse ihres Wesens über. Wenn man die gegenwärtige isierung weder als wankend noch als morsch noch als un-ezeichnen kann, was ist sie dann schließlich? Es bleibt nur sie als eine dauerhafte, jedenfalls sich festigende Stabili- anzusehen. Aber wenn wir es mit einer sich festigenden Stabilisierung des Kapitalismus zu tun haben, worin besteht dann die sogenannte sich verschärfende und vertiefende Krise des internationalen Kapitalismus? Ist es nicht klar, daß von einer Vertiefung der kapitalistischen Krise dann keine Rede mehr sein kann? Ist es nicht klar, daß Genosse Humbert-Droz sich in seinen eigenen Widersprüchen verwickelt hat?

Weiter. Lenin sagte, daß die Entwicklung des Kapitalismus in den Verhältnissen des Imperialismus ein zweiseitiger Prozeß sei: einerseits Wachstum des Kapitalismus in einigen Ländern, andererseits Zerrüttung des Kapitalismus in anderen Ländern. Ist diese These Lenins richtig? Und wenn sie richtig ist, ist es dann nicht klar, daß die kapitalistische Stabilisierung nur eine morsche Stabilisierung sein kann?

Endlich einige Worte über einige allgemein bekannte Tatsachen. Wir haben solche Tatsachen vor uns, wie die verzweifelten Kämpfe der imperialistischen Gruppen um Absatzmärkte für ihre Waren, um Märkte für den Kapitalexport. Wir haben solche Tatsachen, wie das wilde Tempo der Rüstungen in den kapitalistischen Ländern, wie die Entstehung neuer Kriegsbündnisse, wie die offene Vorbereitung zu neuen imperialistischen Kriegen. Wir haben solche Tatsachen, wie die Verschärfung der Gegensätze zwischen den beiden imperialistischen Giganten, zwischen Amerika und England, die bestrebt sind, alle übrigen Staaten in ihren Bannkreis hineinzuziehen. Wir haben endlich solche Tatsachen, wie die Existenz der Sowjetunion, ihr Wachstum und ihre erfolgreiche Entwicklung auf allen Gebieten des Aufbaus, sowohl dem wirtschaftlichen als auch dem kulturell-politischen. Allein schon das Bestehen der Sowjetunion, ganz abgesehen von ihrem Wachstum, erschüttert und untergräbt die Grundfesten des Weltkapitalismus. Wie können Marxisten, Leninisten, Kommunisten nach alldem behaupten, daß die kapitalistische Stabilisierung keine unsichere und morsche sei, daß sie nicht schon durch den Verlauf der Dinge selbst mit jedem Jahre, mit jedem Tage mehr erschüttert werde?

Ahnt jetzt Genosse Humbert-Droz und mit ihm auch Genosse Serra, in welchen Sumpf sie geraten?

Mit diesem Fehler sind die grundlegenden Fehler der Genossen Humbert-Droz und Serra verknüpft.

2. Das Problem der Klassenkämpfe des Proletariats

Ebenso fehlerhaft ist die Stellung von Humbert-Droz zu den Klassenkämpfen des Proletariats in den kapitalistischen Ländern, zum Charakter und zur Bedeutung dieser Kämpfe. Aus der Rede von Humbert-Droz in der Sitzung des Politsekretariats ergibt sich, daß der Kampf der Arbeiterklasse, ihre elementaren Zusammenstöße mit den Kapitalisten im Grunde nur einen Defensivcharakter hätten, daß die Leitung dieses Kampfes durch die kommunistischen Parteien nur im Rahmen der bestehenden reformistischen Gewerkschaften verlaufen müsse. Ist das richtig? Nein, das ist nicht richtig. Das zu behaupten, heißt den Ereignissen nachhinken. Genosse Humbert-Droz vergißt, daß der Kampf der Arbeiterklasse sich jetzt auf der Grundlage der **wankenden** Stabilisierung abspielt, daß die Kämpfe der Arbeiterklasse häufig den Charakter eines beiderseitigen Vorstoßes, eines Gegenangriffs, ja einer direkten Offensive gegen die Kapitalisten tragen. Genosse Humbert-Droz erblickt in den Kämpfen der Arbeiterklasse in der letzten Periode nichts Neues. Er übersieht solche Tatsachen wie den Lodzer Generalstreik, wie die wirtschaftlichen Streiks um Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Frankreich, in der Tschechoslowakei, in Deutschland sowie die gewaltige Mobilisierung der proletarischen Kräfte in Deutschland bei den Kämpfen gegen die Aussperrung der Metallarbeiter usw.

Was besagen diese und ähnliche Tatsachen, was signalisieren sie uns? Sie besagen, daß in den Tiefen der kapitalistischen Länder die Voraussetzungen für einen neuen revolutionären Aufschwung der Arbeiterbewegung anwachsen. Das ist das Neue, das von den Genossen Humbert-Droz und Serra nicht bemerkt wird, das überhaupt niemals jene Genossen bemerken werden, die gewohnt sind, nicht vorwärts, sondern rückwärts zu schauen. Was bedeutet aber rückwärts- und nicht vorwärtsschauen? Es bedeutet, daß man hinter den Ereignissen einhertrottet, daß man das Neue in den Ereignissen nicht sieht und sich von ihnen überrumpeln läßt. Das bedeutet, daß man auf die führende Rolle der kommunistischen Parteien in der Arbeiterbewegung verzichtet. Gerade darin hat ja die Führung in der deutschen Kommunistischen Partei während der Revolution von 1923 versagt. Wer daher die Fehler von 1923 nicht wiederholen will, der muß die Gedanken der Kommunisten wecken und sie vorwärtsrufen, der muß die Massen auf die kommenden Kämpfe vorbereiten, muß alle Maßnahmen treffen, damit die Kommunistische Partei nicht hinter den Ereignissen zurückbleibt und die Arbeiterklasse nicht überrumpelt wird.

Es ist sehr sonderbar, daß die Genossen Humbert-Droz und Serra das vergessen.

Die deutschen Kommunisten haben in der Periode der Ruhrkämpfe die Tatsache festgestellt, daß die nichtorganisierten Arbeiter sich als revolutionärer erwiesen haben als die organisierten Gewerkschaftler. Genosse Humbert-Droz ist darüber empört und behauptet, daß das unmöglich der Fall sein könne. Seltsam! Warum sollte das unmöglich sein? An der Ruhr gibt es gegen eine Million Arbeiter. Davon sind etwa 200 000 gewerkschaftlich organisiert. Die Gewerkschaften werden von reformistischen Bureaukraten geführt, die mit allen Fasern mit der Kapitalistenklasse verwachsen sind. Warum ist es erstaunlich, wenn nichtorganisierte Arbeiter sich revolutionärer gezeigt haben als organisierte? Konnte es denn überhaupt anders sein? Ich könnte Euch weit „erstaunlichere" Tatsachen aus der Geschichte der revolutionären Bewegung in Rußland erzählen. Es kam bei uns häufig vor, daß Massen sich revolutionärer zeigten als einige ihrer kommunistischen Führer. Alle russischen Bolschewiken wissen das sehr gut. Gerade davon ging auch Lenin aus, als er sagte, daß man die Massen nicht nur lehren, sondern auch **bei den Massen lernen müsse.** Man muß sich nicht über diese Tatsachen wundern, sondern darüber, daß Genosse Humbert-Droz diese einfachen Dinge aus dem Gebiete der revolutionären Praxis der Bolschewiki nicht versteht. (Fortsetzung folgt)

Mitglieder der 2. Dawes-Konferenz

(Von links nach rechts)

Oben:

Deutschland: Schacht. **USA.:** Oven Young. **England:** Sir Josiah Stamp. **Japan:** Kango Mori.

Unten:

Frankreich: Moreau und Parmentier. **Italien:** Pirelli. **Belgien:** Francqui.

ETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

V

bei den meisten Diners im heutigen Amerika glich auch hier spräch einem Spaziergang auf einem glitschigen Grabenrand, oder später fiel man hinein und setzte dann im Graben den gang fort. „Herr Roß", sprach Annabelle als sorgsame an, „ich sehe, daß Sie keinen Wein trinken. Sie können es tun; er stammt aus der Zeit vor dem Krieg." Damit sie in den Graben geglitten — und redeten über die Prohi-

Gesetz bestand nunmehr seit zweieinhalb Jahren, und die uer haten bereits erkannt, was ihnen dadurch angetan wor-r. Nicht etwa daß die hohen Preise sie störten, — sie suchten nach einer Gelegenheit ihr Geld loszuwerden, — aber die und die Unbequemlichkeit, mit der man sich den Alkohol ffen mußte!

plauderten über eine Tragödie, die Koski, einem der Kaiser immwelt zugestoßen war. Er hatte in den Kellern seines uses unschätzbare Weine besessen, geschützt von Stahlplatten, n sonst nur bei Banktresors findet. Dennoch war es während Abwesenheit Dieben gelungen, einzubrechen und die Weine len. Koski griff nun die Behörden an, erklärte, daß sie mit nbrechern unter einer Decke steckten. Er dang Detektive und mit einem Skandal. Auf diese Art gelang es ihm schließ-ren Teil zurückzuerhalten, aber ach, es war nicht mehr der Wein, sondern ein gepantschtes Gebräu. Und nun konnte llegale Alkoholverkäufer behaupten, seine Ware stamme aus Keller.

Tracy klatschte in die Hände. „Kennt Ihr das Gebet der auspielerinnen?"

and kannte es.

sollten es unseren Kindern jeden Abend beten lassen. Es ist nst, Ihr dürft keine Witze machen."

et uns beten!" sprach Bessie Barrie.

et die Hände wie brave kleine Kinder", befahl Vi und en Kopf. Dann begann sie langsam und feierlich:

r Film, der du der Himmel bist, Hollywood sei dein Name. komme Koski. Sein Wille geschehe, im Atelier wie im

chter erklang; es bedurfte keiner Erklärungen, kannten doch en Kaiser, den Herrn über das Schicksal von Hunderten von Filmschauspielerinnen. „Weiter! Weiter!" wurde gerufen, und das Mädchen sprach weiter Gebete, die unter den ursprünglichen Formeln obszöne Bedeutungen besaßen und sich auf verschiedene Herrscher der Filmwelt bezogen. Es war eine Art schwarze Messe, die die Konversation aus dem Graben der Prohibition zog. Sie redeten über die sexuellen Neigungen ihrer Herrscher, darüber, wer mit wem schlief, was für Skandale drohten, wer sich erschossen und wer sich vergiftet hatte.

VI

Nach dem Diner begaben sie sich in einen größeren kathedralenartigen Raum, wo der Altar durch eine Leinwand ersetzt war. Gegenüber befand sich der Vorführungsapparat; die Gäste ließen sich bequem nieder, um die beiden ersten Szenen aus Annabelles neuem Film „Qualen der Leidenschaft" zu begutachten. Es han-

Dieser Roman in Buchform ist in zwei Ausgaben erhältlich: Volksausgabe (Halbleinen), 637 Seiten stark, nur 5 Mk.; in Ganzleinen 7 Mk. Bestes Geschenkbuch. Zu haben nur in der Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14, und deren Filialen. Bestellungen nehmen auch alle „Klassenkampf"-Trägerinnen entgegen.

delte sich um die herzerschütternde Geschichte eines jungen Mädchens aus der Gesellschaft, das heiratet und dessen schöner, junger Gatte von einer geschiedenen Frau auf Abwege geführt wird. Um ihn eifersüchtig zu machen, kokettiert die Frau mit einem illegalen Alkoholhändler wird auf ein mit Rum beladenes Schiff verschleppt, und nun kommt das übliche Zerreißen und Zerfetzen weiblicher Kleidungsstücke.

„Mein Gott" stöhnte Vi Tracy, zu Bunny gewandt, „Annabelle spielt nun schon seit dem Entstehen derartiger Stücke den Backfisch, sie ist nie in einer Rolle aufgetreten, die über die Fähigkeiten eines zwölfjährigen Kindes hinausginge. Sie werden es für einen Witz halten, aber es ist Tatsache: Perry Duchane erzählt den Inhalt der Filme einer Anzahl von Schulkindern, und was ihnen nicht gefällt, wird herausgeschnitten." Zu Annabelle jedoch sprach sie: „Ja, meine Liebe, der Film wird gut gehen, er entspricht dem allgemeinen Geschmack." Und wieder zu Bunny gewandt: „Das ist das Gute an Annabelle, wenn man so etwas sagt, ist sie zufrieden und fragt nicht, ob man den Film für ein Kunstwerk hält. Andere hingegen tun es, und ich habe mir Todfeinde gemacht, weil ich nicht lügen will. Ich sage immer: Laß doch die Kunst aus dem Spiel, Liebste; wir wissen ja alle, daß es Kitsch ist."

Während der ganzen Zeit huschte eine stumme, gespenstische Gestalt durch die Kathedrale: der Chinese, auf seinem Servierbrett kleine Gläser voll rosiger, grüner, gelber und purpurner Flüssigkeiten herumreichend. Er trat von Gast zu Gast, nahm die leeren Gläser fort, brachte volle. Und während des ganzen Abends gab das Gespenst keinen einzigen Ton von sich.

Man traf auch hier einzelne, die nicht tranken, darunter Annabelle und Vi Tracy. Dem Gespenst war offensichtlich eingeschärft worden, nicht in Vernon Roscoes Nähe zu kommen. Versuchte Vernon seinerseits, sich dem Gespenst zu nähern, so ertönte die Warnung: „Nicht, Verne!" Die anderen jedoch tranken, und im Verlauf des Abends lösten sich die Zungen. Sogar Fred Orpan erwachte zum Leben und bewies, daß er sprechen konnte. Vernon Roscoe liebte es, seine Freunde zu verulken, nun jedoch wurde es ihm heimgezahlt. Orpan setzte sich gerade auf, öffnete den Mund in dem langen Pferdegesicht und fragte mit einer Falsettstimme, die wie die eines Bauchredners klang: „Weiß jemand von Euch, wie der alte Kerl hier sein Glück gemacht hat?"

Niemand schien es zu wissen, und Orpan stellte eine zweite Frage: „Hat ihn schon einer von Euch schwimmen sehen? Ich wette, nein. Ist es im Freien, so redet er sich aus, das Wasser sei zu kalt, in einem gedeckten Bad ist es ihm zu schmutzig, oder etwas Aehnliches. Der Grund ist, daß ihm eine Zehe fehlt, und das möchte er verbergen. Als er seine erste Quelle bohrte, ging ihm das Geld aus. Er versicherte sich gegen Unfall, begab sich auf die Kaninchenjagd und schoß sich die große Zehe ab. Auf diese Art erhielt er genügend Geld, um weiterbohren zu können. Ist das nicht wahr, alter Kerl?"

Die anderen lachten und wollten mehr hören, Vernon lachte mit. Es störte ihn nicht, daß Orpan die Geschichte erzählt hatte, doch wollte er selbst nichts Genaueres berichten. Statt dessen griff er nun seinerseits den Gegner an: „Ihr solltet nur wissen, wie der Kerl reich wurde, indem er den Indianern Petroleumland abpachtete. Das gleiche wird von einem Dutzend Petroleumleuten erzählt, aber Fred ist der einzige, von dem ich es bestimmt weiß, weil ich dabei war. Der Handel wurde mit dem alten Häuptling Ledernacken von den Schawnies abgeschlossen. Fred bot ihm ein Achtel vom Gewinn, aber der alte Indianer kniff die Augen zusammen und erklärte: „Nein, nicht ein Achtel, das ist zu wenig; ich will ein Sechzehntel haben." Fred erwiderte, das könne er nicht zahlen und bat ihn, sich mit einem Zwölftel zu begnügen. Aber Ledernacken sagte: „Ein Sechzehntel oder keine Pacht!" So schlossen sie also über ein Sechzehntel ab. War es so, Alter, oder nicht?"

„Du könntest noch erzählen, was der alte Häuptling mit seinen Prozenten tut. Er besitzt für jeden Wochentag ein anders lackiertes Auto und betrinkt sich dreimal am Tag."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0003

Keine Stilblüte

Die SPD. hetzt die Erwerbslosen gegen die Kleinbauern

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags stand der Landwirtschaftsetat zur Debatte. Hierbei spielte sich ein für die SPD. sehr bezeichnender Vorfall ab. **Peters**, Hochdonn, kam in einer Rede zum Etat auf die Vorgänge zu sprechen, die sich bei Versteigerungen von Bauernhöfen in Schleswig-Holstein abspielten. Die Bauern gaben auf die unter Zwangsversteigerung stehenden Kleinbauernhöfe keine Gebote ab, um auf diese Weise die Enteignung der in Not geratenen Bauern zu verhindern. Ja, es kam aus Anlaß dieser Zwangsversteigerungen sogar zu **Zusammenstößen** mit den Behörden. Solche Solidarität der verzweifelten, notleidenden werktätigen Bauern untereinander muß nach der Ansicht der Sozialdemokraten gerochen werden. Peters, Hochdonn, führte dazu wörtlich aus:

„Vom Minister erwarten wir, daß alles getan wird, um solche Vorkommnisse zu verhindern (also, daß Polizei und Militär gegen die Kleinbauern eingesetzt werden. D. V.); denn die Not unter den Erwerbslosen ist groß, größer als bei den Bauern. Unter den Erwerbslosen sind Bewegungen im Gange, auf alle Fälle solche Vorfälle zu verhindern. **Die Arbeitslosen werden**, wenn sich solche Fälle wiederholen, aufs Land gehen **und bei den Versteigerungen Gebote abgeben.**"

Diese Ausführungen des sozialdemokratischen Redners sind nicht nur eine **niederträchtige Progromhetze** gegen die armen verschuldeten werktätigen Bauern, sondern zugleich auch eine unverschämte Verhöhnung der Erwerbslosen. Herr Peters, Hochdonn, glaubt, die steigende Erbitterung in den Massen der Erwerbslosen, die sich gegen seinen Genossen, den Reichsarbeitsminister Wissell, wegen der Verschlechterung der Bestimmungen über die Unterstützung der Saisonarbeiter richtet, abwiegeln zu können, indem er die Erwerbslosen gegen die Bauern hetzt. Wo die Arbeitslosen das Geld hernehmen sollen, um Gebote auf zwangsversteigerte Kleinbauernhöfe abgeben zu können, sagt der ehrenwerte Sozialdemokrat nicht. Aber eben das kennzeichnet seine hundsgemeine Hetze gegen die werktätigen Bauern, mit der er die hungernden Arbeitslosen gegen die verarmten Bauern ausspielt.

Der Gesamtbetrag der deutschen Reparationsgelder betrug in den letzten vier Monaten 922 497 671,52 Goldmark. Allein im Dezember erhielten Frankreich 90,5, England 39,5, Italien 15,3 und Belgien 9 Millionen Goldmark.

Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages erledigte am Dienstag die erste Lesung der Ausführungsbestimmungen zum Diensteinkommengesetz für Volksschullehrer.

Eine Konferenz der Polizeipräsidenten und sonstigen staatlichen Polizeiverwalter Preußens beschäftigte sich besonders mit der Notwendigkeit, daß die moderne Polizei von einem „modernen Geist" getragen sein müsse. Diesen Gummiknüppelgeist kennen wir schon.

In den ostpreußischen Kommunalbetrieben wird eine Abstimmung über den Streik durchgeführt, der zur Erzwingung der Forderungen der Staats- und Gemeindearbeiter geführt werden soll.

Wegen Kursschwindels ist gegen den früheren Inhaber des Bankhauses Mertz & Co., Kommerzienrat Lindemann, ein Verfahren eingeleitet. Bei ihm wie bei seinen Brüdern wurden Haussuchungen vorgenommen.

Der Präsident der französischen Kammer, Bouissons, wurde wiedergewählt, ebenso die bisherigen Vizepräsidenten. Daraufhin hat sich die Kammer vertagt.

Botschafter von Dirksen hat im Moskauer Kreml Kal[...] Beglaubigungsschreiben überreicht, was diesen veranlaßte, [...] Bedeutung guter wirtschaftlicher Beziehungen zwischen De[...] und der Sowjetunion hinzuweisen.

Die französische Regierung, die dem verstorbenen Gro[...] Nikolajewitsch und manchen anderen Emigranten schützend [...] hat, läßt sich auch offiziell bei der Beisetzung des Gro[...] vertreten.

Der französische Gesandte in Belgrad hat gleich nach dem [...]streich dem neuen Militärkabinett seine verdächtige Au[...] gemacht. Wahrscheinlich blühen jetzt für den französischen [...]rialismus gute Geschäfte.

Vor dem französischen Militärgericht wurde gegen zwei [...] Stahlhelmer verhandelt, die für den im besetzten Gebiet ver[...] Stahlhelm tätig waren und von einem ihrer „treude[...] Kameraden verpetzt wurden.

Bei Nanking wurde ein Eisenbahnzug geplündert, nach[...] bewaffnete Begleitmannschaft überwältigt war. Diese Plü[...]gen sind kennzeichnend für das Elend, in dem die chinesi[...]völkerung lebt.

In Namaqualand kam es zu heftigen Protestkundgebun[...] Farmer gegen die südafrikanische Regierung, die die Ersch[...] zahlreicher Diamantenfelder verbot, wodurch die Farmer in [...] Not geraten sind.

Die wirtschaftsdemokratischen Illusionen, die von den Refo[...] verbreitet werden, haben den internationalen Bergarbeiter[...] zu einem Antrag an die Tagung der Kohlensachverständig[...] leitet, den internationalen Bergarbeiterverband doch an [...] Tagung teilnehmen zu lassen.

Stadt-Theater
Heute Mittwoch 20—23 Uhr **Nathan der Weise** 100
Donnerstag 20—23 Uhr **Friederike**

Walhalla
Telephon 283 85
Dir.: O. Kleinhanne
Beginn 20 Uhr
Das hat Halle noch nicht gesehen
Der blend. Ausstat. 1929! Die schönste und schickste Revue!
„Es ist was los"
80 Mitwirkende
Nie gesehene Prachtausstattung
Die große Kanonenbesetzung
Eilen Sie! Eilen Sie!
Gewöhnliche Preise 99 ab 60 Pf.

Violin- u. Mandolin Unterricht erteilt **August May**, Torstr. 10

Achtung. Erwerbslose
Haarschneiden 40 ₰
Rasieren . . . 15 ₰
Kinder-Haarschneiden 30 ₰
Nur bei **Jilo**, Beesener Straße 4
Karte vorzeigen

Reichsod. Deutsch. Mieter-Ortsgr. Holzweißig
Donnerstag, 10. Jan. 1929, abends 7½ Uhr im Lokal Häser
Generalversammlung
Erscheinen aller Mitglieder wird zur Pflicht gemacht *44
Der Vorstand

Herren- und Dam.-Masken billig zu verleihen Albert-Schmidtstr. 6 III

Werbt für die „Rote Hilfe"

Karneval-Scherzartikel 94
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
Fa. P. Lange,
Merseburger Str. 168, Nähe Riebeckplatz

Ammendorf
Dame im roten Kleid, welche am Sonntag im Tivoli in Merseburg am 1. Tisch mit Herrn im grauen Anzug saß, wird um Lebenszeichen gebeten unter A. B. 16 an die Expedition des „Klassenkampf" in Weißenfels *46

Arbeit.-Turn- u. Sportvereinigung Weißenfels a. d. S. 1893
Sonnabend, 12. Januar, abends 8 Uhr, im **Sportplatz Meilenstein**:
Jahresgeneralversammlung
Tagesordnung:
1. Berichte: a) des Vorsitzenden: b) des Kassierers
2. Neuwahlen: a) des Hauptvorstandes und b) der Badeverwaltung
3. Anträge (dieselben müssen schriftlich vor Beginn der Versammlung eingereicht sein)
4. Aenderung der Statuten
5. Verschiedenes *43

Zu der Versammlung haben nur Vereinsmitglieder Zutritt
Weißenfels, den 7. Januar 1929
Kurt Horack, 1. Vorsitzender von 1893

Zuverlässiger Zeitungsträger
für **Bad Kösen** gesucht
Meldungen sind beim Genossen **Paul Hein**, Brücke 10, abzugeben

DRUCKSACHEN
JEDER ART
LIEFERT DIE
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT
F.D.BEZIRK HALLE-MERSEBURG, eGmbH
HALLE A. S., LERCHENFELDSTRASSE 14
FERNSPRECHER: 21045, 21047, 22251
ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Für alle Kranken
die ernstlich gesund werden wollen, die mögen sich von neuen täglich nachweisbaren **Heils-Tatsachen** überzeugen. Urin ist mitzubringen. Sprechzeit Freitags 9 bis 6 Uhr [4268
C. Holle, Halle, Keilstraße 37

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlst. Zeitz u. Umg.
Freitag, den 11. Januar, nachm. 5 Uhr
Generalversammlung
Tagesordnung:
Delegierten-Wahl zum 25. Verbandtag
Die Wahl beginnt 3 Uhr und endet mit Versammlungsschluß
Wahlberechtigte und guten Besuch erwartet
*47 **Der Vorstand**

Plötzlich und unerwartet versch[...] kurzem Krankenlager unsere lieb[...] genossin
Paula Herbazow[...]
im blühenden Alter von 23 Jah[...]
Sie war uns ein Vorbild in [...] bewußtsein und besonders akti[...] sein, deren Hinscheiden für un[...] schmerzlichen Verlust bedeutet
Wir werden ihr ein dauern[...] denken bewahren
Turnabteilung Wörmlitz-Bö[...]
J. A.: Der Vorstand

Wegen Inventur geschlossen
bleibt am Donnerstag, dem 10. Januar, vormittags, die **Volksbuchhandlung Bitterfeld**, Burgstraße 40
bleibt am Donnerstag, dem 10. Januar, nachmittags, die **Volksbuchhandlung Wittenberg**, Jüdenstraße 10

Hausfrauen
berücksichtigt nur unsere Inserenten

Wo speise ich gut und billig im **Volkspark?**
Burgstraße 27 **Tel. 21107**

Arbeiter-Liedertafel Gute[...]
Am 7. Januar 1929 verschied [...] Unglücksfalles unser Sangesbr[...]
Paul Oert[...]
Wir verlieren in ihm einen [...] Mitarbeiter und Gründer des [...] und werden ihm stets ein ehren[...] denken bewahren
98 **Der Vors[...]**

Die neue Ratswaage wird ab Mittwoch, dem 9. d. M., dem öffentlichen Verkehr übergeben.
Die Brücke hat eine Größe von 2,80×6,50 Meter. Die Tragfähigkeit beträgt 20 000 Kilogramm. [*40
Eisleben, den 7. Januar 1929 **Der Magistrat.**

Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Januar 1929, Lohnsummensteuer für den Monat Dezember 1928, Hundesteuer 4. Vierteljahr 1928 (1. Januar bis 31. März 1929) und Wassergeld 3. Vierteljahr (Juli September 1928) sind bis zum 15. Januar d. J. zuschlagsfrei an unsere Stadtsteuerkasse zu entrichten.
Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Verzugszinsen und Gebühren kommen dann noch hinzu. **Mahnzettel werden nicht behändigt.** [*41
Eisleben, den 9. Januar 1929. **Der Magistrat.**

Ein mit Maschinen- und Pumpanlagen sowie mit der Wartung des Rohrnetzes vertrauter Fachmann soll als
Wassermeister
für das städtische Wasserwerk eingestellt werden.
Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen sind bis 15. d. M. zu richten an den **Magistrat Delitzsch.**
Delitzsch, den 8. Januar 1929. [*45

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 10. Januar 20 Uhr:
VII. Symphonie-Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: **Benno Plätz**
Solistin: Irmgard Grippain-Gorges
Hamburg (Klavier) 92
Glasunoff: Ouverture solonelle;
Liapunoff: Ukrainische Rhapsodie;
Tschaikowsky: Romeo und Julia;
Symphonie Nr. 5: E-moll
Konzertflügel: Steinway u. Fons aus dem Magazin von B. Döll

Nachruf
Am 7. d. Mts. verschied plötzlich der **Stadtgarteninspektor i. R.**
Herr Ernst Rössiger
Bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand hat er 30 Jahre seiner Vaterstadt Eisleben in aufopfernder Pflichterfüllung treue Dienste geleistet
Wir werden ihm über das Grab hinaus dauernd ein ehrendes Andenken bewahren
Eisleben (Lutherstadt) den 8. Januar 1929
Der Magistrat
*42 **Clauß**, Oberbürgermeister

Montag verschied plötzlich u[...] erwartet durch Unglücksfall mei[...] Mann, unser guter Vater, Sohn, B[...] Schwager und Onkel, der Ber[...]
Paul Oertel
im eben vollendeten 41. Lebens[...]
Gutenberg, den 7. Januar
In tiefem Schmerze im Namen der trauernd. Hinterbl[...]
Emma Oertel
Die Beerdigung findet am Donn[...] dem 10. Januar, 3 Uhr, vom [...] hause aus statt

Weiss unter Preis!

Weiss unter P[...]

F. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Delitzsch

Curt Vogel, Hallesche Str. 24
Beste Bezugsquelle für Schuhwaren
Reparaturen schnell und preiswert 55396

Walter Seidel, Delitzsch
Vorteilhafteste Bezugsquelle in allen Lebensmitteln, auch f. Wiederverkäufer 55437
Hauptgeschäft: **Eilenburger Straße 53**
Filialen: Kohlstr. 26. Bitterfelder Str. 43

Mitglieder!
vom Konsumverein Delitzsch
kauft und spart
nur in Euren Verkaufsstellen
8 Verteilungsstellen
Eigene Fleischerei 55304

Werbt für den Klassenkampf

Torgau

Kleiderstoffe, Leib- u. Bettwäsche
Schürzen, Strümpfe, Damen- u. Kinderkonfektion zu auffallend niedrigen Preisen und anerkannt guten Qualitäten [55397
Mitglied des Allgem. Rabattsparvereins
E. Rost, Wittenberger Str 9

Preiswert u. gut kaufen Sie Damenmäntel, Kleider, Stoffe, Wäsche, Strümpfe, Kurzwar. bei Theodor Pitzner, Leipzig. Str. 12 [56008

L. Polaschek, Wittenberger Straße 21
Spez.-Uhren-Rep.-Werkst., Uhren, Goldw. 55406

Kolonialwaren, Eisenwaren Farben, Sämereien
Hermann Leibnitz, Wittenberger Straße 12
55398

Stockmann Torgau Markt
hat die schönsten Kleiderstoffe und die billigsten Baumwollwaren 55402

Teilzahlung! Fertige Herren- u. Damengarderobe, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche sowie Möbel aller Art
Gebr. Metzler, Leipziger Straße 21
55399

Fischhaus Cuxhaven
C. Braun, Spitalstr. 15 Fische aller Art u. Lebensmittel sowie Fischkonserven [55403

R. Huth, Spitalstraße 11
Bäckerei — Konditorei 55407

Ernst Sitte
Gute fertige Herren- und Knabenkleidung
Alle Arten Berufskleidung 55400

Max Günther, Schulzenstr. 19
Schmidt'sche Strickwolle zu niedrigst. Preisen
Wäsche jeder Art eigener Anfertigung [55408

Möbel kauft man preiswert bei **A. Röhlig** Luther-Straße 11
55401

Germania-Drogerie A. Grube
Anerkannt billigste Bezugsquelle in Lebensmitteln, Drogen, Farben
Paradeplatz 14 55409

R. Seiler, Leipziger Str. 17, Schneidermstr.
Lager fertiger Bekleidung aller Art 55405

Gut Deine Wahl fällt Kaufst Du bei Ahlfeld
— Breite Straße 26 —
55983

Jeder klassenbewußte Arbeiter kauft seine
Rauchwaren
bei Firma A. Neumann, Schulzenstr. 23 55404

u. hausschlacht. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt Emil Kuschnerus Schulzenstr. 12 55991

Torgau

⚒ Alwin Höhne ⚒
Kohlen- und Holzhandlung
Schulzenstraße 22 Telephon 249
55984

Kurt Schulze, Schneidermeister — Kurstraße 9 —
Herren- und Knaben-Anzüge
— Arbeits- und Berufskleidung —
Herren-Wäsche, Herren-Artikel [55985

Paul Eichelbaum, Leipziger Str. 27 Gegr. 1907
Möbel-Tischlerei, Möbel-Magazin
55986

Schuhhaus Frz. Kiepsch
Spitalstraße 1
Größte Auswahl, niedrigste Preise
55987

O. Reinecke, Markt 5
Manufakturwaren — Wäsche
Reelle Ware — Äußerst billige Preise
55988

Curt Hirschfeld, Bäckerstr. 6. Billigste Bezugsquelle. Damen- u. Kinder-Konfektion
55992

Empfehle **Polstermöbel** in solider Ausführung u. zu annehmbaren Preisen. **Otto Friedrich**, Schloßstr. 14 55993

Hugo Heutschkel, Kurstraße 13
Schuhwaren aller Art. Reparaturwerkstatt
55994

Prösen

Kaufhaus Lehmann
Hauptstraße 224
Sämtl. Damen-, Herren- und Kinderbekleidung in größter Auswahl
Wäsche, Kleiderstoffe Wollwaren
55185

Restaur. u. Fleischerei Otto Thauring, Hauptstr. 127
Verkehrslokal — ff. Fleisch- u. Wurstwaren
55186

Richard Gallwitz, Schulplatz 51
Bäckerei, Kolonialwaren und Futtermittel-Handlung
55187

Osw. Lorenz, Fahrräd., Nähmasch., D.K.W.- u. Elfa-Motorräder, Elsterwerdaer Str. 132
55676

Belgern

Konsum- und Spar-Genossenschaft für Belgern und Umgegend
Einkaufsquelle d. organisierten Arbeiterschaft 55424

Mühlberg

Restaurant „Elbschloß"
Verkehrslokal sämtl. Arbeiterorganisationen
Emil Hermannsdorf Am Hafen
55426

August Weiße, Inhaber Carl Weiße
Pelzwaren Hüte Mützen Herrenartikel
55427

C. H. Kunze, Inh.: Walter Berger
Konfektion, Damenputz
Textilwaren. Herrenartikel
Schloßstr. 29 Schloßstr. 29
55995

Schuhwarenhaus B. Maasdorf
Fachm. Leitung — Hohe Straße 12
55996

Paul Fiebig, Friseur, Herrenstr. 27
Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikel
55997

R. F. Schmidt, Herrenstraße 18
Zigarren — Zigaretten — Tabak
55998

Hohenleipisch

L. A. Richter, Hauptstr. Nr. 110
Ellari-Drogerie, Likörfabrik
Kolonialwaren, Wirtschaftsartikel
55190

Franz Leppin, Gordener Str. 98
Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge
Schweißerei und Reparaturwerkstatt [55191

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Hermann Eckert, Hauptstraße Nr. 135
empfiehlt täglich frische Backwaren [55737

Bockwitz

Möbelhaus Hietzig, Breite Straße
Beste Bezugsquelle
55448

Schuhwarenhaus Otto Bachmann
Marktstraße 12. Größte Auswahl
55449

Elsterwerda

Uhren Goldwaren **Bruno Zentsch**, Optik Hauptstr. 52
55188

Kaufhaus Grunwald
Denkmalplatz, Ecke Bahnhofstraße [55189
Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Wollwaren

Elsterstr. 11—12 **Städtisches Lichtbad** Fernspr. Nr. 425
Moorbäder, elektr. Licht, Dampf- u. Heißluftbäder aller Art, med. Bäder, Wechselstrom, Vierzellen- u. Wannenbäd., Massagen [55739

Verlangt 55740
Hutschenreuter Würstchen

Lederhandlung Berger
empfiehlt sämtliche Schuhmacherartikel
Elsterstraße Nr. 29 55741

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Joh. Hemprich, Markt 8
55742

Theodor Thierack & Sohn
Hauptstraße 44 55743
Ofen-, Herd- und Fliesengeschäft

Elsterwerda-Biehla

Max Naumann, Berliner Straße 168
Fleisch- und Wurstwaren [55444

Bäckerei Köhler, Hauptstr. 114
55445

Richard Schiemangk
Haidaer Straße 105 [55446
Fleischerei und Wurstwaren

Eugen Iden, Bauklempnerei
Installationsgeschäft, Haushaltungsartikel Berliner Straße 167 [55447

Zementwaren la Qualität
Treppenstufen u. Flurplatten in Zement u. Terazzo sowie Dachziegel u. Gartensäulen
Hermann Bitterlich, G. m. b. H.
Bachmannstraße Nr. 125 55738

Elsterwerda-Biehla

Rudolf Kirsch, Friedrichs[...]
Kredithaus für Herren- und Damen-Bekleidung

Kohlen u. Kartoffeln Wilh. [...] Schung[...]

Bad Schmiedeberg

Hermann Gerth, Torgauer [...]
Kurz-, Woll-, Schnittwaren. Beruf[...]

Max Müller, Damen- u. Her[...]
Mützen Pelzwaren-Lager, Leipz[...]

Uebigau

Schuhwaren Max Bette, [...]turen, Torgaue[...]

Dommitzsch

E. Reinboth, Leipziger Str[...]
— Brot-, Weiß- und Feinbä[...]

Erich Dörl, Leipziger Straße [...]
Grammophone, Nähmaschinen, Mo[...]
Fahrräder Reparaturwerkstatt

Mückenberg

Schloß-Drogerie Farbenhandlung Breite Straße 61

Kurt Woll Kurz-, Kolonia[...] Senftenberger St[...]

Annaburg

Annaburger Nähmasch[...]
Fahrrad- u. Motorrad-[...]
Billigste Bezugsque[...]
Günstigste Abzahlungsbedin[...]
Filialen:
Herzberg, Falkenberg u. [...]

Herren- und Damen-Friseur
Paul Mathiska, Torgauer [...]

Hettstedt

Reserviert F. 2[...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0004
DFG

Nr. 7 — 9. Jahrg. 1. Beilage

Halle, 9. Januar 1929

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Mord im ewigen Eis

Kriminaldrama an der Eismeerküste — Ein verdienter russischer Polarforscher aus Habgier umgebracht — Die Leningrader Akademie ehrt den Ermordeten

Vor kurzem ist in Rußland das Geheimnis eines Kriminaldramas aufgeklärt worden, das sich im ewigen Eis des sibirischen Polargebiets abgespielt hat; die wahre Geschichte klingt wie ein spannender Abenteurerroman und macht darüber hinaus die Oeffentlichkeit mit dem Namen eines stillen Helden vertraut, der in bisher unbekannter autodidaktischer Polarforscher gewesen ist.

Als Amundsen im Jahre 1919 auf der „Maud" die Taimirhalbinsel umsegelte, gab er zwei Leuten seiner Mannschaft, Peter Tessem und Paul Knudsen, den Auftrag, Port Dickson anzusteuern, um dort eine telegraphische Meldung nach Oslo abzugeben. Die beiden Norweger machten sich auf den Weg. Man hat sie nie mehr zu gesicht bekommen. Im Jahre 1920 bat daher die norwegische Regierung die Sowjetunion, Nachforschungen nach den Verschollenen anzustellen. An der Spitze der russischen Expedition stand der ehemalige

Bootsmaat Nikifor Begitschew.

Als junger Matrose hatte Begitschew an zahlreichen Polarfahrten teilgenommen und galt als vorzüglicher Kenner des sibirischen Polargebiets. Er war Autodidakt; gleichwohl hat er als Forscher dieses unbekannten Polargebietes Außerordentliches geleistet.

Begitschew lebte zuletzt als Pelztierjäger in Dudinka, einer kleinen Siedlung an der Mündung des Jenissei. Er nahm noch vier Männer auf die Suche nach den Norwegern mit und entschloß sich, auf Schlitten an der Küste des Nördlichen Eismeers entlangzufahren. Am 4. Juli 1921 erreichte Begitschew Port Dickson, ohne doch irgendeine Spur der Verschollenen entdeckt zu haben. Nach vier Tagen Rast setzte er den Weg in Richtung auf Kap Wilde fort. In der Nähe dieses Kaps fand er eine Konservenbüchse mit einem Schriftstück folgenden Inhalts:

„Zwei Mitglieder der „Maud"-Expedition haben auf Hundeschlitten diesen Punkt am 10. November 1919 erreicht. Wir stießen hier auf ein Lebensmittelbepot. Das Brot war feucht und vom Salzwasser verdorben. Wir schlugen an einer höheren Stelle an der Küste unser Lager auf und nahmen Proviant mit. Wir sind beide wohlauf und gehen weiter. 15. November 1919, Peter Tessem, Paul Knudsen."

Der Inhalt des Schriftstückes ermutigte Begitschew zu weiteren Nachforschungen. Er teilte seine Leute in zwei Abteilungen und flog am 10. August 1920 allein die Richtung nach der Bucht Glubokaia ein. Dort entdeckte er auf einem Felsen der Küste die Reste eines Lagerfeuers, ein Jagdmesser und mehrere abgeschossene Patronen. In der Asche fand Begitschew Menschenknochen.

Offenbar war auf diesem Feuer die Leiche eines der verschwundenen Norweger verbrannt worden.

Begitschew konnte aber nicht feststellen, wer der Unglückliche gewesen ist. Er durchforschte nun die ganze Gegend, ohne weitere Spuren zu entdecken. Den Winter verbrachte er an der Mündung des Jenissei; im Frühling setzte er seine Forschungen in westlicher Richtung weiter fort.

Seine Leute waren inzwischen ohne Ergebnisse nach Port Dickson zurückgekehrt. Im Jahre darauf entdeckte Begitschew bei der Durchforschung eines Teils der felsigen Küste eine verweste Leiche. Die Schneeschuhe und das Gewehr waren wahrscheinlich vom steilen Felsabhang ins Meer gefallen. Neben der Leiche lag eine Taschenuhr mit Tessems Monogramm. An einer anderen Stelle der Küste wurde das Telegramm Amundsens entdeckt, das der erschöpfte und verzweifelte Tessem dort wahrscheinlich in der Hoffnung hinterlassen hatte, es möge von anderen Reisenden gefunden werden. Weshalb hatte er aber die Leiche Knudsens auf einem Feuer an der Bucht Glubokaia verbrannt? Begitschew vermutete, daß Tessem die Leiche des Hungers gestorbenen Kameraden

verbrannt habe, um sie nicht den wilden Tieren zu überlassen.

Im August 1922 beendete Begitschew seine Nachforschungen. Auf seinen Wanderungen hatte er auf 117 Grad östlicher Länge und 74 Grad nördlicher Breite eine unbekannte Inselentdeckt, die heute seinen Namen trägt. Die norwegische Regierung belohnte Begitschew, indem sie ihm eine ansehnliche Geldsumme übersandte. Dieser Lohn wurde dem wackeren Mann zum Verhängnis. Nach Beendigung seiner Forschungen kehrte Begitschew in seine Siedlung Dudinka zurück, und im Herbst 1926 zog er mit einer von ihm organisierten Jagdgesellschaft wieder aus.

Die Jäger kehrten im Frühling mit reicher Pelztierbeute beladen ohne ihren Führer zurück.

Der Jäger Nataschenko erklärte, Nikifor Begitschew sei an Skorbut gestorben und am 22. Mai 1927 nahe der Mündung des Flusses Piesstna begraben worden. Niemand zweifelte an den Worten Nataschenkos, der eine ergreifende Darstellung der letzten Stunden des Gefährten entwarf. Bereits totkrank, habe er für seine Kameraden gesorgt, ihnen seine Portion gegeben und, obwohl er kaum auf den Beinen stehen konnte, beim Zeltbau geholfen. Nataschenko zeigte auch Photographien der Leiche und des Grabes.

Nach einiger Zeit verbreitete sich aber das Gerücht, Begitschew sei keines natürlichen Todes gestorben. Nataschenko, der alte bester Freund des Verstorbenen gegolten hatte, zog jetzt in das Haus Begitschews ein und siedelte bald mit dessen Witwe nach Krasnojarsk über. Dort führten die beiden dank der Geldspende der norwegischen Regierung, die die Witwe des Verstorbenen geerbt hatte, ein flottes Leben. Die Gerüchte wurden immer bestimmter und führten schließlich zu einer gerichtlichen Untersuchung und Aufklärung des furchtbaren Tatbestandes. Nataschenko hatte mit der Frau seines Freundes ein Liebesverhältnis unterhalten und beschlossen, Begitschew zu ermorden, um in den Besitz des Geldes zu kommen. Der Freund provozierte deshalb auf der Jagd einen Streit, warf seinen Freund zu Boden und schlug ihm mit seinen schweren Stiefeln solange auf den Kopf, bis er das Bewußtsein verloren hatte. Dann zog er Begitschew aus und legte ihn auf die Erde. Zwei Tage lang kämpfte der Unglückliche mit dem Tode. Am dritten Tage starb er. An der Küste des Ozeans liegt er begraben.

Die Polarsektion der Russischen Akademie der Wissenschaften ließ auf dem Grabstein folgende Inschrift anbringen:

„Unter diesem Stein liegen die Reste des bekannten Polarforschers und Organisators von Expeditionen Nikifor Begitschew."

Der Mörder erhielt, da das russische Gesetz auch für Mord keine Todesstrafe kennt, zehn Jahre Zuchthaus.

Die Himmelssoldaten streiten sich um die Kasse

Wer erbt die 400 Millionen? — Keinesfalls die Notleidenden

In Sunburg an der Themse trat gestern der „Hohe Rat der Heilsarmee" zusammen, um eine Entscheidung darüber zu treffen, ob der General Bereawell Booth, im Hinblick auf seine Erkrankung noch weiter die Leitung der über die ganze Erde verbreiteten Organisation behalten soll. An den Beratungen des Rates nahmen 63 leitende Offiziere der Heilsarmee teil, die aus allen Ländern zusammengekommen sind. Die Opposition, die die Exekutive der Heilsarmee und

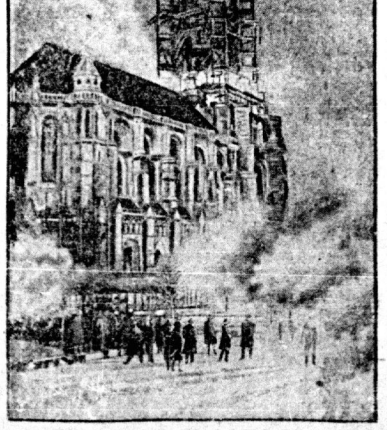
die Verwaltung ihres etwa 400 Millionen betragenden Vermögens

aus der Hand des Generals Booth genommen und einem verantwortlichen (!) Ausschuß übertragen sehen möchte, wird von Evangeline Booth geführt, die eine Schwester des Generals und Haupt der Heilsarmee in den Vereinigten Staaten ist. Die Gattin des Generals vertritt seine Tochter Catherine, die der Heilsarmee gleichfalls eine führende Rolle spielt. Die Verhandlungen, die von Kommissar Hay, dem Führer der Heilsarmee in Neuseeland, geleitet werden, sind geheim. Es wird darüber strengstes Stillschweigen bewahrt. **In der Nähe des Versammlungsortes darf sich kein Unbeteiligter aufhalten, und den Pressevertretern ist selbstverständlich auch die Teilnahme an den Beratungen unmöglich gemacht.**

Das ist die Praxis der von Demut und Zufriedenheit triefenden Heilsarmee. Sie schlagen sich verwandtschaftlich um die Millionen, so wie es dabei zugeht, kann man ermessen, wenn man an die Sicherungsmaßnahmen der Geheimhaltung aller Verhandlungen denkt. Die Armen und Hilfsbedürftigen werden jedenfalls von den Millionen nichts zu sehen kriegen, wie auch das Fell des irdischen Bären verteilt werden mag.

In Angora

ereignete sich gestern ein vertikales Erdbeben, das von unterirdischem Donner begleitet war. Ueber den angerichteten Schaden liegen noch keine Angaben vor.



Die brennende Rockefeller-Kirche

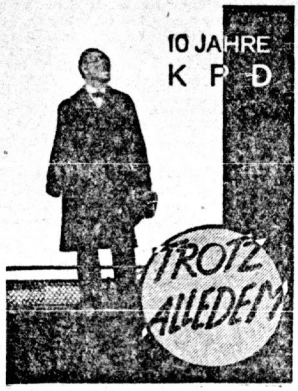
Eine Wolkenkratzer-Kirche Neuyorks ist kurz vor ihrer Vollendung niedergebrannt. Der junge Rockefeller hatte einen erheblichen Teil der Baukosten, die sich insgesamt auf über vier Millionen Dollar beliefen, dazu beigesteuert. — Unsere Aufnahme zeigt die Kirche während des Brandes.

Der „Segen" der Ferngasversorgung

Die Beerdigung der Opfer des Duisburger Gasunglücks

Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurden gestern nachmittag die fünf Opfer des Gasunglücks in Duisburg, sämtlich Mitglieder der Familie Weinand, zu Grabe getragen. Der Trauerzug bahnte den Weg durch Zehntausende harrender Menschen zur Gruft, wo die fünf Särge beigesetzt wurden. Unter dem Trauergefolge befanden sich Oberbürgermeister Dr. Jarres und Vertreter der Behörden, Vertreter des Polizeipräsidiums, der Staatsanwaltschaft und der Ruhrgas-A.-G.

Viele Hertschaften sollten die Angeklagten bilden, wenn es über die Ursachen des Unglücks zur Verhandlung kommt. Aber man scheint wieder dabei, ein paar Arbeiter, die die Leitungsrohre gelegt haben, mit der Verantwortung und Schuld zu belasten.



Glosse vom Tage

Rasputin im Zirkus

Der Zirkus scheint allmählich das Sammelbecken abgetakelter Berühmtheiten zu werden. Nachdem als letzter Prinz Zoubkoff, des Erkaisers Schwager, in einem solchen Vergnügungsetablissement gelandet ist, folgt ihm jetzt des berühmten Rasputin ehr- und geldgeitige Tochter. Sie stellt die Tragikomödie ihres Vaters mit dem notwendigen sentimentalen und antisowjetistischen Beiwerk dar, mitten in wilden Tieren. So lockt der Zirkus Busch in Berlin, eine der historischen Stätten der Spartakuskämpfe, die Proleten an. Ob sie kommen werden?

Brand.

Eisenbahnunglück bei Besançon

Der Schnellzug Lyon—Straßburg ist gestern früh zwei Kilometer vom Bahnhof Besançon entfernt auf eine Rangiermaschine aufgefahren, die infolge schlechten Funktionierens der Weiche auf das Gleis des Schnellzuges geraten war. Drei Wagen des Schnellzuges, darunter der Schlafwagen, entgleisten. **Der Heizer der Rangiermaschine wurde getötet,** der Lokomotivführer leicht verletzt. Nach einer Blättermeldung sollen drei Personen Verletzungen erlitten haben.

Zugzusammenstoß in England

Ein Personenzug und ein Güterzug der Londoner Midland-Schottland-Eisenbahn stießen bei Ashchurch in der Nähe von Cheltenham in Gloucestershire zusammen. Hierbei wurde der Lokomotivführer des Personenzuges getötet. Vier Reisende wurden schwer, elf leicht verletzt.

Der Vulkanausbruch in Chile

Die Panik, die der Ausbruch des Vulkans Calbuco in der Bevölkerung des umliegenden Landstrichs ausgelöst hat, verbreitet sich in zunehmendem Maße auf die Einwohner des gesamten, als chilenische Schweiz bezeichneten vulkanreichen Seengebiets, das 550 Kilometer südlich der Hauptstadt liegt. Hunderte von Bewohnern sind in die Berge geflohen, um der Lava und den in die Ebene herabsinkenden Gasen zu entrinnen. Die Angaben über die Zahl der Toten sind noch ganz unsicher, da durch das Erdbeben die Verbindungen unterbrochen sind.

Schwere Stürme

suchten in den letzten Tagen die Küste von Finnmarken heim. Ein Fischerboot mit sieben Mann Besatzung wird vermißt.

Durch einen Bergrutsch

wurden in einer Gemeinde der italienischen Provinz Forli zwei Häuser verschüttet. Zwei Personen wurden getötet, eine dritte verletzt.

Bei Wilna

ist ein sowjetrussisches Flugzeug abgestürzt, das sich über polnisches Gebiet verirrt hatte. Der Flugzeugführer war auf der Stelle tot.

Die mehrtägige Unterbrechung

im elektrischen Betriebe der schlesischen Gebirgsbahnen ist behoben.

Kohlenoxydgase,

die einem zu früh geschlossenen Ofen entströmten, führten in Freiberg (Sachsen) den Tod eines Ehepaares herbei.

Reaktionärer Schülerstreik

Ein erheblicher Teil der Schüler einer Hamburger technischen Lehranstalt sind gestern vormittag in einen Schülerstreik getreten, weil ihnen die Zugehörigkeit zu studentischen Verbindungen verboten wurde.

Beim Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge

zwischen den Leipziger Vororten Paunsdorf und Engelsdorf wurden fünf Personen schwer, zwölf leichter verletzt.

Die antikirchlichen Veranstaltungen der Moskauer Arbeiterklub-Theater — Vorträge künstlerische Darbietungen — an allen Abenden der Weihnachtswoche bis einschließlich der Silvesternacht erreichen am 6. Januar ihren Höhepunkt, da auf dieses Datum zwei große Kirchenfeiertage fallen: der Heilige Dreikönigstag (nach dem neuen Kalenderstil) und der Weihnachtsabend (nach altem Stil). Die Klubtheater bringen antireligiöse Propagandastücke heraus: „Das Wunder" von Posdnev — eine Posse, die den Wundergläubigen verspottet; die Revue „Kunterbuntes Sortiment aus dem Alten Testament"; „Der Bourgeois in der Hölle". Das Arbeiter-Kabarett „Die blauen Blusen" und der Atheisten-Bund warten mit neuen Brettl-Nummern auf: „Die Erschaffung der Welt"; „Gottesdienst à la Sowjet"; „Opium und Heilige Schrift sind fürs Volk **das gleiche Gift".**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0005

Stadt Halle

9. Januar 1929.

Die schwarze Gefahr!

Keine Angst, lieber Genosse, wir sind keine Verbündeten der Chauvinisten geworden, die gegen die „schwarze Schmach am Rhein" loswettern. Auf was wir die Proletarier immer wieder hinweisen, ist die ungeheure Gefahr, die das Proletariat bedroht durch den Generalsturm aller Mucker, der jetzt losgeht.

Das Konkordat in Preußen marschiert mit Riesenschritten. Die Erklärung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun im Preußischen Landtag vom 14. Dezember vorigen Jahres, der auf eine Anfrage nach dem Stand der Konkordatsverhandlungen kategorisch sagte, daß der Landtag erst nach Abschluß der Verhandlungen zum Konkordat Stellung nehmen dürfe, spricht Bände. Die Schule soll den Pfaffen erneut ausgeliefert werden, so wie das durch das bayrische Konkordat vom Jahre 1925 in Bayern bereits geschehen ist. Wollt Ihr das, Arbeiter-Eltern?

Dutzende von „Gotteslästerungs"-Prozessen haben in den letzten Wochen mit Verurteilungen geendet. Jedes freie Wort soll auf kirchliche Anweisungen unterdrückt werden. Könnt Ihr da ruhig bleiben, Proletarier?

Ihr könnt es nicht! Nehmt den Kampf in letzter Stunde auf! Kommt alle zu der am Freitag, 20 Uhr, im kleinen Saal des „Volkspark" stattfindenden Protestversammlung gegen das drohende Konkordat. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung hat den Genossen Lehrer Schulz-Schkeuditz als Redner gewonnen. Ihr alle, die Ihr den Kampf gegen Muckertum und geistige Finsternis wollt, erscheint in Massen!

Bezirksversammlung des Arbeiter-Sänger-Bundes Halle-Merseburg

Am Sonntag, dem 6. Januar, tagte im „Volkspark" die Bezirksvollversammlung, welche von 75 Delegierten besucht war. Als Einleitung wurde den Teilnehmern das erste Arbeitersängerbundesfest in Hannover noch einmal im Lichtbild vorgeführt. Den Sangesbrüdern, welche die Möglichkeit gehabt haben, in Hannover zu weilen, zogen die verlebten schönen Stunden noch einmal in der Erinnerung vorüber. Alsdann erstatteten der Bezirksvorstand und der Bezirkskassierer ihre Berichte. Die Berichte wurden zur Zufriedenheit der Anwesenden aufgenommen. Im dritten Punkt der Tagesordnung wurde eine Anzahl Anträge behandelt. Es entstand eine rege Aussprache, in welcher sich die Anhänger des „Freien Sängerchor", Halle, manche bittere Wahrheit über Einheit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung sagen lassen mußten. Der vierte Punkt, welcher die Vorstandswahl betraf, zeigte, daß das Vertrauen zum alten Vorstand im allgemeinen vorhanden war. Nur das Verhalten des gewesenen Schriftführers, der Mitglied des „Freien Sängerchor" ist, wurde von dem Vorsitzenden scharf unter die Lupe genommen. An seine Stelle wurde als Schriftführer der Sangesbruder F. R. Fritzer vom „Liederkreis", Halle, gewählt. Dann wurde die Wahl der Delegierten zur Gaugeneralversammlung vorgenommen. Es ergab sich bei diesen Wahlen zum Teil eine erregte Diskussion, die aber von dem ersten Vorsitzenden immer beruhigt wurde. Im allgemeinen zeigte die Versammlung ein Vorwärtsdrängen und einen guten Geist, so wie er in der Arbeitersängerbewegung herrschen soll.

Noch einmal: Warnung vor dem Heimstättenbaubund

Wie uns in einem Schreiben, das uns vom Vorstand des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften e. V., Berlin, zugesandt wurde, mitgeteilt wird, sind diesem in der Schemaauskunft über den Heimstättenbaubund eGmbH., Halle, einige Versehen unterlaufen, die wir gebeten werden, zu berichtigen. Es handelt sich darum, daß — nach den Werbeschriften des Heimstättenbaubundes — die eigentliche Wartezeit nicht sechs bis acht Monate vom Tage der vollen Einzahlung an gerechnet beträgt, sondern sechs bis 18 Monate. Ferner sind die Tabellen nicht auf einen monatlichen, sondern jährlichen Mitgliederzuwachs von 100 Mitgliedern aufgebaut.

Wir bringen diese Richtigstellung. Teilen aber gleichzeitig unsern Lesern mit, daß der Vorstand des Reichsverbandes in seinem uns übersandten Briefe ausdrücklich bemerkt, daß er alle Bedenken gegenüber dem Heimstättenbaubund, die wir abdruckten, aufrecht erhält.

Wir empfehlen also jedem, der sich nicht die Finger verbrennen will, noch einmal, diese Organisation hübsch unter sich zu lassen.

Freimachung von Wohnungen durch städtische Umzugskostenbeihilfen

Vom Wohnungsamt werden wir um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht:

Infolge der erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse werden immer mehr Wohnungsinhaber, die sich bisher den Besitz einer selbständigen Wohnung noch erlauben konnten, vor die harte Notwendigkeit gestellt sein, die eigene Wohnung aufzugeben, um zu Verwandten innerhalb der Stadt oder nach außerhalb zu ziehen zum Zwecke gemeinsamer und dadurch verbilligter Haushaltsführung. Die Deckung der durch den Umzug entstehenden Unkosten spielt für die Durchführung eines derartigen Vorhabens häufig eine bedeutsame Rolle.

Der Magistrat weist deshalb erneut darauf hin, daß nach wie vor unter gewissen Voraussetzungen in denjenigen Fällen Umzugsprämien aus städtischen Mitteln gewährt werden können, in denen durch Zusammenzug Wohnungen für den allgemeinen Wohnungsmarkt verfügbar werden. Wohnungsinhaber, die ihre Wohnung aufzugeben beabsichtigen, erhalten nähere Auskunft im Wohnungsamt, Zimmer 16 (Sprechzeit Dienstag und Freitag jeder Woche vormittags 9 bis 12 Uhr).

Das Glas Bier auf dem Klavier —

und was daraus wurde

In ziemlich angeheitertem Zustande betraten am Nachmittag des 21. Mai v. J. drei junge Leute eine Gastwirtschaft am Unterberg. Hier setzten sie ihre Zecherei einige Stunden fort, ohne daß der Wirt eine Ahnung davon hatte, daß seine drei feucht-fröhlichen Gäste ihm noch sehr zu schaffen machen sollten. Mit einem Glas Bier, das der eine auf das elektrische Klavier gesetzt hatte, fing es an. Der Wirt ersuchte den Uebeltäter, das Bierglas sofort dort herunterzunehmen, was der „Gast" auch tat. Er schien aber Gefallen an solchen Dingen zu finden und stellte das nächste Glas Bier wieder auf den schön polierten Deckel des Klaviers. Der nochmaligen Aufforderung des Wirtes, diesen Unfug zu unterlassen, Folge zu leisten, fiel ihm aber jetzt nicht mehr ein. Nun mengte sich ein Sohn des Wirtes dazwischen und verlangte von dem 22jährigen „Gast", das Glas sofort vom Klavier herunterzunehmen. Das war der Anlaß, die Bombe zum Platzen zu bringen. Es versteht sich am Rande, daß die drei „Gäste" sich von so einem „jungen Mann" nichts sagen ließen und dessen Gerede einfach nicht beachteten. Inzwischen hatte aber der Wirt die „ungemütlich" gewordenen „Gäste" aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Die also Aufgeforderten gaben ihm aber zu verstehen, daß sie erst dann gehen würden, wenn die Polizei da wäre.

Die gegenseitigen „liebenswürdigen" Bemerkungen nahmen nun kein Ende, bis einem der „Gäste" der Geduldsfaden riß und er eine Anzahl Biergläser zusammenraffte, mit denen er ein Bombardement zu eröffnen begann. Der erste „Treffer" mit einem Bierglas sollte dem Wirt gelten. Dieser bückte sich aber rechtzeitig, so daß das Glas mit lautem Klirren im Zigarren- und Likörschrank landete. Der zweite Wurf traf die Tochter des Wirtes, die einen Säugling auf dem Arme hatte und eine erhebliche Verletzung davontrug. Der Wirt und seine beiden Söhne griffen natürlich sofort nach den ersten besten Gegenständen und drängten die drei Burschen zur Tür hinaus, die sie sofort abschlossen. Die auf diese Weise auf die Straße beförderten „Gäste" warfen jetzt mit Backsteinen gegen die Tür und drangen dann noch einige Male in das Lokal ein, wo sie ihre Angriffe fortsetzten. Die „Schlacht", bei der Eisenstangen, Gummiknüppel, Bierflaschen, Stühle usw. als Waffen benutzt wurden, fand erst bei Eintreffen des Ueberfallkommandos ihr Ende.

Das unvermeidliche Nachspiel war die Gerichtsverhandlung, die gestern vor dem hallischen Schöffengericht stattfand. Alle drei Angeklagten behaupteten, daß eine beleidigende Aeußerung eines Sohnes des Wirtes der Anlaß zu dieser Schlägerei gewesen sei, was jedoch von den meisten der geladenen Zeugen bestritten wurde. Das Gericht verurteilte die Angeklagten Otto und Wilhelm L. wegen schweren Hausfriedensbruches, schwerer Körperverletzung und Sachbeschädigung zu je sechs Wochen und den Angeklagten Willi P. zu drei Monaten Gefängnis. Der Schaden, der dem Wirt durch diese Schlägerei entstanden war, betrug 150 Mark.

Vermißt werden:

1. Seit dem 31. Dezember 1928, nachmittags, der Baugewerksschüler J. K aus Halle. Er hat am genannten Tage die elterliche Wohnung verlassen und es ist über seinen Verbleib bisher nichts wieder bekannt geworden. Ein Grund seiner Entfernung ist nicht bekannt. Beschreibung: 21 Jahre, 1,74 Meter groß, kleiner gestutzter Schnurrbart, rötlichbrauner Jackettanzug, grauer Mantel — Fischgrätenmuster —, braune Halbschuhe.

2. Der Musiker Hermann Millian, geb. 20. April 09 in Koburg, seit 31. Dezember 1928. Er hat gegen 0.45 Uhr seine Stelle ohne Hut und Mantel verlassen, ohne bisher ein Lebenszeichen zu geben. Beschreibung: 19 Jahre alt, 1,58 Meter groß, schlank, Smoking, Lackhalbschuhe. — Sachdienliche Nachrichten, die zur Ermittlung der Vermißten beitragen könnten, werden an die Kriminaldirektion, Zimmer 135, erbeten.

Achtung, Rentenauszahlung!

Die Zusatzrenten für den Monat Januar gelangen für die Kriegsbeschädigten mit den Anfangsbuchstaben A bis K am Montag, dem 14. Januar, und für die Kriegsbeschädigten mit den Anfangsbuchstaben L bis Z am Dienstag, dem 15. Januar, im Zimmer 23 des Fürsorgeamtes, Kl. Steinstraße 8, I, zur Auszahlung. Den 100prozentigen Kriegsbeschädigten wird die Zusatzrente durch Postscheck übermittelt werden. Eingetretene Wohnungsveränderungen sind unverzüglich beim Fürsorgeamt zu melden.

Hallische Tageschronik

Die Schranke durchfahren

Zum Glück niemand verunglückt

Von der Reichsbahn-Pressestelle wird uns mitgeteilt: Am 8. Januar, Stunde 13, durchkreuzte der Personenkraftwagen IM 29 688 kurz vor Durchfahrt des Zuges 840 die geschlossene Schranke an der Artilleriestraße in Kilometer 2,3 der Bahnstrecke Halle—Thüringen. Personen sind nicht verunglückt, die Schranke wurde beschädigt.

Kohlen im Schaufenster. Gestern morgen gegen 9.15 Uhr geriet ein mit Brikettsteinen beladenes Pferdegeschirr in der Scharrenstraße vor dem Grundstück Nr. 11 infolge der Winterglätte ins Rutschen und stieß an die Bordkante. Dabei fiel ein Kasten mit Kohlen gegen die Schaufensterscheibe eines Zigarrengeschäftes und zertrümmerte die Scheibe. Personen wurden nicht verletzt.

Filmvorträge für Straßenbahnbeamte. In dem neuen Verwaltungsgebäude der Städtischen Straßenbahn befindet sich ein Hörsal mit 155 Sitzplätzen, in dem Filmvorträge für Straßenbahner gehalten werden sollen. Es werden vor allem Großfilme von dem Verkehrsleben anderer Großstädte gezeigt. Ob die hallische Straßenbahn bei diesen Vergleichen besonders gut abschneiden wird? Wir zweifeln.

Der Leidensweg der Kriegskrüppel

In diesen Tagen geht durch die bürgerliche Presse die Meldung, daß an einem Sonntag im Februar auch in diesem Jahre wieder ein sogenannter „Volkstrauertag" zum Andenken an die im großen Völkermorden gefallenen Opfer abgehalten werden soll. Mit heuchlerischer Miene werden an diesem Tage die Pfaffen aller Religionen heuchlerische Reden schwingen und die Reaktionäre im Bratenrock und in der Faschistenkluft ihre Haßgesänge und neue Kriegshetze ertönen lassen. Und das angesichts Hunderttausender noch lebender Kriegsopfer, deren verstümmelte Glieder und elende Lage eine furchtbare Anklage gegen die imperialistischen Kriegstreiber darstellen.

Der Dank des Vaterlandes? Der erschöpft sich im Bau von toten Steinhaufen, genannt Kriegerdenkmäler, in der Abhaltung von „Volkstrauertagen" und — in der Kürzung der Hungerrenten. Hunderttausenden hat man die karge Rente gänzlich entzogen. Und täglich wird die Zahl derer größer, an denen der Rentenraub durch die Versorgungsämter — genannt „Rentenquetschen" — vollzogen wird. In oft erbitterten Worten machen sich die betrogenen „Helden" von damals in Zuschriften, die wir erhalten, Luft. Eine solche Zuschrift lautet:

Für die Kriegsopfer, welche schon genügend bittere Erfahrung mit den Versorgungsstellen gemacht haben, ist es gewissermaßen eine Pein, wenn sie durch ihre unerträglichen Verhältnisse immer wieder gezwungen werden, an diese Behörden Anträge zu stellen. Wie rücksichtslos und fabelhaft einfach man sich dieser unliebsamen Bittsteller dort erledigt, ist ja auch schon der Oeffentlichkeit zur Genüge bekannt. Ich bringe in meinem Artikel ein neues Beispiel.

Infolge einer Verschlimmerung meines Leidens stellte ich Antrag auf Rentenerhöhung. Ich wurde darauf am 4. Juni vom Versorgungsarzt untersucht. Die Behandlung des A- während meiner Untersuchung fand ich äußerst rücksichtslos glaubte mich berechtigt, diesen darauf hinweisen zu müssen, ich gebrechlich bin und keine Knochenverrenkungen der Glieder ausführen könnte, so wie er das wünschte. Darüber fühlte sich gute Mann beleidigt, und mein Antrag war damit schon so wie erledigt. Wie vorausgesehen, lautete sein Gutachten, daß Verschlimmerung nicht vorliege.

Ich erhob Einspruch an das Versorgungsgericht Merseburg, Hoffnungsstelle aller Kriegsopfer. Dort erklärte ein Sachver- diger, daß nach so langer Zeit eine Verschlimmerung nicht als Folge des Kriegsdienstes in Frage kommen könne. Auch ich mich einer Untersuchung des Arztes widersetzt und somit Feststellung meiner Behauptung, daß eine Verschlimmerung liegen solle, verhindert.

Auf dieses abschlägige Urteil vom 22. November 1927 ich abermals Berufung ein am 28. Dezember 1927 beim Re- versorgungsgericht. Es dauerte nun ziemlich lange, aber ich be- dennoch einen Bescheid. Und zwar ein Jahr später, am 31. zember 1928, da bekam ich die Nachricht, daß nach den neuen stimmungen vom 1. April 1928 meine Berufung nicht zulässig Ich war erledigt.

Ist es nicht zum Lachen, wenn man bedenkt, daß bei dies fabelhaft einfachen Abfertigung diese Herrschaften über ei Jahr Bedenkzeit brauchen, um mir einen gebührenden Be- scheid zukommen zu lassen?

Warum quält man die Kriegsopfer mit derartigen Faxen? bin ich noch gut weggekommen, denn wie zum Hohne wurde weiter erklärt: Kosten sind an den Gegner nicht zu zahlen. das Reichsversorgungsgericht noch ein Jahr länger gebraucht meiner Angelegenheit, dann wären gewiß schon wieder Verfügungen vorhanden gewesen. Vielleicht solche, daß je antragstellende Kriegsopfer als aufdringli Kriegsgewinnler eingesperrt wird.

Nur gemach, Du „dankbares Vaterland". Deine Kriegso werden Dir Dein „Wohlwollen" nicht vergessen. Man rüstet zu neuem Menschenmorden, aber das Heer verstümmelter Mensch- leiber und der Notschrei Abertausender von Hinterbliebenen fürs Vaterland auf der Strecke gebliebenen Opfer sind ein klagendes Wahrzeichen für die Folgen imperialistischer Kriegs- Diese sucht man jedoch jetzt allem Anschein nach langsam der V gessenheit anheimfallen zu lassen, denn das gehört ja auch zur neuen Rüstung der deutschen Republik.

*

Wir fügen nur noch hinzu, daß angesichts der Gewitterwo am politischen Horizont, angesichts der verstärkten Angriffsvorbe tungen der imperialistischen Räuber auf die Sowjetunion a getan werden muß, um die gesamte Arbeiterschaft zu mobilisie Zumal die Sozialdemokratie, das beweist ja Wehrprogramm, hundertprozentig die Politik des 4. Au wieder mitmachen wird, wenn ihr „Vaterland" ruft. Nur Kommunisten führen im Geiste Karl Liebknechts, im Geiste Len den revolutionären Kampf gegen die neue Kriegsgefahr. Des her zu uns!

Achtung, RFB.-Kameraden!

So schreibt gestern die reaktionäre „Saale-Zeitung" über Euch:

Gestern abend kam es im Anschluß an kommunistische Versammlungen mehrfach zum Versuch der Bildung von Umzügen. Die Polizei verhinderte in allen Fällen ihre Ausführung. Von Interesse ist die Feststellung einer Vorortzeitung, daß der Verbrecherverein „Immertreu" mit der Mehrzahl seiner Mitglieder dem Roten Frontkämpfer-Bund angehört.

Das mit der Vorortzeitung ist natürlich Schwindel. Genau so ein Schwindel wie diese ganze unverschämte Frechheit des nationalen Schmierblattes.

*

Uebrigens! Wie wir soeben erfahren, hat man den verantwortlichen Schmok Dr. Elze infolge unhaltbarer nationaler Gehirninfizierung nach Nietleben bringen müssen. Die Gummizelle, in der er zurzeit — mit Holzsäbel und Stahlhelm versehen — herumtobt, ist mit dem Bilde Wilhelms des letzten Holzhackers geschmückt. Von Zeit zu Zeit soll sich der Patient eine Erholungspause gönnen. Dann bleibt er vor dem Bilde des Ausreißers stehen und kräht immerzu: . . . rrrah, . . . rrrah, . . . rrrah!

Theater und Konzerte

Stadttheater

„Der fliegende Holländer"

Franz Liszt schreibt über die Entstehung der Wagner-Oper „ fliegende Holländer" folgendes:

„... Während einer Meerfahrt las Wagner die Version, welcher Heine die Seemannslegende vom „Fliegenden Hollän erzählte. Das Zusammentreffen des Eindruckes dieser Lektüre einem heftigen Sturm, den er zu bestehen hatte, erweckten in von innerlichen Stürmen mannigfach Bewegten die Idee e dramatischen Behandlung jenes Stoffes. Er führte sie aus, irgendeine wesentliche Veränderung an Heines ergreifender zählung vorzunehmen."

Man mag zu Richard Wagner stehen wie man will, mag sein Genie, den Revolutionär und Neuerer in der Oper, der e seiner Zeit war, anerkennen, so ist er doch nicht mit unserer he gen Zeit, mit dem modernen Menschen — unserem „neue W suchenden Theater mehr in Einklang zu bringen. Allerwärts fender Edelmut, viele Längen, nichtssagender Pathos — in Musik wie im Geschehen.

*

Die musikalische Leitung lag in Händen des Generalmusikdi tors Erich Band. Lag es nur an der „zweiten Vorstellung", das Orchester eine gewisse Schlaffheit zeigte, stellenweise un war? Leider mußte man auch gestern wieder merken, wie dem Spielleiter in der Oper (August Roesler) die Hände gebun sind. „Man muß immer den Kapellmeister sehen." Aber denn Herr Roesler, sollte es nicht möglich sein, die Anfangsszene zweiten Aktes etwas lebendiger zu gestalten in Bezug auf teilung und Spiel des Mädchenhaufens? Ebenso unwahrschein ist das „Schiffenlegen" und „Abfahren" im ersten Akte. Das kein Arbeiten von Seeleuten. Zugegeben, es liegt auch viel dem kleinen Schiff (warum, Herr Oppel?), auf dem so Menschen untergebracht werden müssen, aber dennoch braucht nicht gar zu sehr nach Staffage auszusehen. Sehr ungeschickt auch das Bewegen des Chores im dritten Akt.

Die Einzeldarstellungen boten manches Erfreuliche. Zdenek Dorners „Zaland" war wohl die beste Leistung des Aben vor allem gefällt die verhältnismäßige Einfachheit seines Sp Gustav Dramsch als „Holländer" wurde erst im Laufe Abends gelöster, der Anfang war nicht so glücklich — vor a stimmlich nicht. Erele Blahas „Senta" hatte manchmal zu sch Töne, die bei der sonst gelungenen Rolle nicht sein dürfen. „Steuermann" Walter Kathammers war sehr nett — nur d man die Souffleuse bei seinem Lied im ersten Akt nicht so deu bis oben hinauf vernehmen! Schließlich Heinrich Riggemeier „Erik". Den „Jäger" konnte man nicht ganz glauben, ein w mehr Mensch und weniger „Wagner-Schablone" könnte er sein.

c-

Volksbühne. „Nathan der Weise", Erstaufführung, heute, Mittwoch, 8 Uhr, A; ferner am 14. für B und am 26. für C. „Bürger von Melle" am 16. Die drei Einakter von Krenek am 21. für A (als 6. Werk). Wir bitten, die Einlösungstage zu beachten. Nächster Gesprächsabend am Freitag, 18. Januar, in „Mars-la-Tour". Auskunft und Einzeichnung für neu Hinzutretende in der Geschäftsstelle. Eintritt frei. Ausgangspunkt: „Kabale und Liebe." Leitung: Dr. Wunderlich. Als nächster Kulturfilm läuft am 14. Januar der große Ufa-Film: „Die erwachende Sphinx." Bei dem Tolstoi-Abend am 1. Februar wird Prof. Dr. Gesemann von der deutschen Universität in Prag sprechen. Kartenentnahme in unserer Geschäftsstelle ist zu empfehlen. Geschäftsstelle: straße 14, Ruf 234 79.

Moritzburg-Museum. Um das Interesse an dem Abendbesuch des Museums in der Moritzburg weiter zu heben, findet heute, Mittwoch, 9. Januar, 20 Uhr, eine Führung statt. Dr. Vogel spricht über: „Mittelalterliche und Plastik."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Nr. 7 — Mittwoch, 9. Januar 1929

…hresversammlung der „Fichte", Halle

Ein oppositioneller Vorstand gewählt

…gut besuchte Versammlung verlief ruhig und sachlich. Der …ende Fischer zeigte in seinem Bericht die Tätigkeit des …enen Jahres auf. Er verriet uns, daß seine Angelegen…t dem Diktator des neuen Kartells noch schwebe.

…Anhören der gesamten Berichte aller Funktionäre wurde …atutenberatung geschritten. Angenommen wurde eine Aende…etr. Eintrittsgeld; die zweite betr. Austritt aus dem Bund, …r mit Neunzehntel-Stimmenmehrheit beschlossen werden …erfiel der Ablehnung. Ferner wurden zwei Lichtbilder…e beschlossen. Die Vorstandswahl verlief bis auf einen …nmütig. Zum Vorsitzenden wurde Fischer einstimmig wieder…t.

…anderen Posten wurden ebenfalls einstimmig von oppositionellen Sportgenossen besetzt.

…2. Vorsitzende, 1. und 2. Kassierer, 1. und 2. Schriftführer. …n besetzt die Turnerinnen-Abteilung. Die Abstimmung er…0 gegen 25 Stimmen für die Opposition. Ebenfalls der 1. …Platzwart fiel der Opposition zu, so daß diese im Vorstand …hrheit hat.

…Karteldelegierte wurden Fischer und Pezold einstimmig …hlt, ebenfalls als Delegierte zum allgemeinen Bezirks…tätigt.

…dem ermahnt wurde, dem Verein auch fernerhin die Treue …ren und zum Bundesfest in Nürnberg rege zu werben, …mit einem Sportgruß die Versammlung geschlossen.

…ernationaler Arbeiter-Mandolinisten-Kongreß

Arbeiter-Mandolinen- und Gitarren-Vereine

…uftrage der Arbeitsgemeinschaft zur Gründung eines inter…len Arbeiter-Mandolinisten-Bundes berufen wir den Grün…ngreß zum 15. Juli 1929, vormittags 9 Uhr, nach Leipzig …haus") ein. Die Tagesordnung lautet:

1. Wahl des Bureaus.
2. Statutenberatung.
3. Anträge der Landesverbände.
4. Verbandswahlen.
5. Verschiedenes.

…Mandolinenverbände aller Länder, soweit sie auf dem …der proletarischen Arbeiterbewegung stehen, werden hier…rsucht, Vertreter zu entsenden. Anträge sind bis zum … 1929 an die Geschäftsstelle des Deutschen Arbeiter-Mando…Bundes, Magdeburg, Anhaltstraße 10, zu richten.

…ongreß findet im Rahmen des 1. Internationalen Arbeiter…inistenfestes zu Leipzig vom 13. bis 15. Juli 1929 statt. An…betreffend dieses Fest, sind an die Propaganda-Kommission: …b Fischer, Leipzig (Deutschland), Schwägerichenstraße 13, …en.

…en! Geht ans Werk, damit die Gründung der Inter…le ein neuer Baustein der internationalen Arbeiter…g wird. Einzeln sind wir nichts, geschlossen stellen wir …cht dar.

Für die Arbeitsgemeinschaft zeichnen:

Paul Zumbusch, Deutschland.
Fritz Vogl, Oesterreich,
Jean Ruiter, Niederlande.

Neue Spaltungsmethoden

…Jahren führt der oberschlesische Bezirk des Arbeiter-Turn…ort-Bundes den Kampf gegen die reformistische Politik des …orstandes und hat alle Kraft eingesetzt, um die Arbeiter…bände als Klassenbewegung des Proletariats zu erhalten. …llungnahme der Mehrheit der oberschlesischen Arbeiter…ist der Sozialdemokratie selbstverständlich ein Dorn im … Jedes Mittel wird angewandt, um die Opposition herab…und dadurch den Einfluß der SPD. zu verstärken. Nachdem …ch Verleumdungen einzelner Funktionäre sein Ziel nicht … konnte, geht man jetzt dazu über, neue sozialdemokratische … zu schaffen, um sich auf diesem Wege im oberschlesischen …rganisatorische Stützpunkte zu schaffen.

…ppeln hat man den Anfang gemacht.

…ge sozialdemokratische Funktionäre haben die seit 1920 …hende „Freie Turnerschaft Oppeln" verlassen und haben einen neuen Verein gegründet,

…ufnahme in den Arbeiter-Turn- und Sport-Bund sie jetzt …ndesvorstand fordern. (In Wolfen hat die SPD. das…növer durchgeführt!) Die sozialdemokratischen Funktionäre …bei einer Verhandlung zugeben, daß die Neugründung des … nicht auf Grund der Arbeit der oppositionellen Leitung …ührt wird, sondern daß lediglich parteipolitische Gründe …ne Rolle spielen. Deshalb hat der bestehende Stamm…die „Freie Turnerschaft Oppeln", vom Bundesvorstand ge…die Aufnahme des sozialdemokratischen Vereins abzulehnen. …eschluß wurde nicht nur von der Generalversammlung des … sondern auch von der Bezirkskonferenz des 5. Bezirkes im …s einstimmig gefaßt.

…eschlossene Stellungnahme der oberschlesischen Arbeiter…gegen die Spaltungsmaßnahmen der Reformisten ist zu … Sollte der Bundesvorstand die Spalter unterstützen und …ahme des SPD.-Vereins trotz des Willens der Mitglieder …n, womit bei der ganzen reformistischen Politik zu rechnen …erden diese Maßnahmen noch mehr dazu beitragen, den …er Opposition verstärkt weiter zu führen.

Kreistag des 4. Kreises des AAB.

…em mißglückten „Kreistag" der „Bundestreuen" traten am …mber die Delegierten des 4. Kreises des Arbeiter-Athleten…zum ordentlichen Kreistag, der vom rechtmäßigen Kreis…einberufen war, zusammen. Trotz der etwas späten Ein…aren 52 Delegierte von 34 Vereinen erschienen, die zirka …glieder vertraten. Das sind etwa 80 Prozent aller Mit…es 4. Kreises. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die …20 Prozent die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes …n. Nur infolge der verspäteten Einladung fehlte ein … Vereine. **Fast restlos stehen die Vereine des 4. Kreises …n Kartell und für die Einheit des Arbeiter-Athleten-Bun…**

…reisleiter **Sellheim** eröffnete die Tagung mit dem …richt und dem Bericht über die Lage im Bund. Er zeigte …Entwicklung auf, die von den ersten Versuchen der Zentral…n für die Spaltung des Arbeitersportes bis zur Auflösung …iner und hallischen Kartells, darüber hinaus die Zer…der Einheit der Arbeiter-Radfahrerbewegung, des Ar…n- und Sport-Bundes und jetzt als letztes Glanzstück die …ng des Arbeiter-Athleten-Bundes führte.

Der Bundesvorstand des AAB. setzt sich mit dem vorgelegten Revers, der die Vereine verpflichtet, einem diktatorisch eingesetzten Kartell beizutreten, über die einstimmig gefaßten Beschlüsse des Bundestages hinweg.

Nach dem technischen Bericht des Genossen **Maron**, der aufzeigen konnte, daß auch das sportliche Leben im 4. Kreise äußerst rege ist, daß viele Veranstaltungen der Ringer, Boxer, Jiu-Jitsuer mit dazu beigetragen haben, die Bestrebungen des Arbeiter-Athleten-Bundes in der Oeffentlichkeit zu demonstrieren, zeigte die anschließende Diskussion, daß die Delegierten die bisherige Arbeit der Kreisleitung gutheißen und auch in den sportpolitischen Fragen sich vollständig mit der Mehrheit der Kreisleitung solidarisieren. In seinem Schlußwort konnte Genosse Sellheim den einmütigen Willen der Delegierten zusammenfassen, indem er aufzeigte, daß die Arbeiter-Athleten **keinen eigenen Laden** aufziehen werden und Berlin kein Scherbenhaufen werden wird, wie er von den Reformisten so sehnlich erwünscht wird, sondern daß die Arbeiter-Athleten eintreten werden für die Einheit des Arbeiter-Athleten-Bundes und der Arbeitersportbewegung.

Der Kreistag nahm einstimmig einen Aufruf (bereits am Montag veröffentlicht! D. Red.) an die Gesamtmitgliedschaft des Arbeiter-Athleten-Bundes an, in dem sie aufgefordert wird, unermüdlich gegen die Spaltungspolitik des Bundesvorstandes anzukämpfen und die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Arbeiter-Athleten zu fordern. Nach den Wahlen der Kreisleitung wurde der Kreistag **mit dem Gesang der „Internationale" geschlossen.**

Wintersportfest des A.-T. u. Sp.-B. in Johanngeorgenstadt

Das zweite Wintersportfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes fand vom 30. Dezember bis 1. Januar in Johanngeorgenstadt im Erzgebirge statt. Die Beteiligung der Arbeitersportler an dieser Veranstaltung war eine äußerst starke, nicht nur aus dem sächsischen Kreise, sondern auch aus den übrigen Gebieten des Bundes. Auch die Sabotage der Reichsbahnverwaltung hat daran nichts ändern können. Ursprünglich war u. a. vorgesehen, daß am 30. Dezember ein Sonderzug von Leipzig nach Johanngeorgenstadt fahren sollte. Dieser Wintersportzug ist aber im letzten Moment von der Reichsbahnverwaltung auf den 6. Januar verlegt worden, weil an diesem Tage sich die bürgerlichen Sportkanonen in Johanngeorgenstadt ebenfalls ein Stelldichein geben wollten.

Trotzdem während der Dauer des Wintersportfestes die Arbeitersportler der Stadt das Gepräge gaben, darf man sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Veranstaltung rein offiziell keinen proletarischen Charakter trug. Von roten Fahnen, oder anderen Emblemen des Arbeitersports, war sehr wenig zu sehen. Am Bahnhof begrüßten nicht rote Fahnen die Ankommenden, sondern die sächsische Landesflagge und rotweiße Fahnen, die Symbole der Deutschen Turnerschaft.

Diese nationalistischen Fahnen und Schwarzrotgold schmückten das Hauptquartier der Bundessportleitung.

Die Teilnahme einer Rot-Front-Kapelle, die sich für den Fackelzug zur Verfügung gestellt hatte, wurde selbstverständlich durch Gellert verhindert.

Die erfreuliche Ausbreitung des Wintersports im ATuSB. trat auf den verschiedensten sportlichen Gebieten deutlich in Erscheinung. Allein zum 12-Kilometer-Schneeschuhlauf hatten sich 151 Sportler über 18 Jahre gemeldet, die auch fast restlos antraten. Neben der großen Schaar Jugendlicher zeigten auch die Frauen ihr Können in dem 4-Kilometer-Langlauf, der für Sportlerinnen ausgeschrieben war.

Erster im 20-Kilometer-Langlauf für Männer wurde **Sander**, Schreiberhau, mit 1,39,48 Std., im 12-Kilometer-Langlauf, **Wagner**, Schreiberhau, mit 53,14 Minuten. Im Langlauf für Frauen über 4 Kilometer siegte die Genossin **Hauser**, Johanngeorgenstadt mit 22,4 Minuten.

Besonderes Interesse wurde den Sprungkonkurrenzen beigemessen. Die 3000 Zuschauer kamen bei diesen Konkurrenzen vollkommen auf ihre Rechnung. Die Sprünge von der Lehmergrund-Schanze betrugen durchschnittlich 20 bis 30 Meter. Dabei muß man bedenken, daß die Sprungschanze nicht dazu geschaffen ist, Rekordsprünge zu erzielen. Besondere Leistungen zeigte ein jugendlicher Sportler aus Johanngeorgenstadt, der es auf reichlich 24 Meter brachte. Die Rodler waren im Verhältnis zu den Schneeschuhläufern schwach angetreten. Das Rodeln wurde in Ein- und Zweisitzern ausgeführt. Auch der Eislauf kam beim Wintersportfest auf seine Kosten. Besonders Interesse fand das Figurenlaufen, die auf der Bahn vorgezeichnet waren.

Auch Einzelleistungen wurden gezeigt, wie sie auch die Bürgerlichen nicht besser vollbringen können.

Den Abschluß der Eislaufkonkurrenzen bildete ein 500 Meter Schnelllaufen, das von Schulze, iegmar, in 1 Min. 21,2 Sek. gewonnen wurde.

Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß die wintersportliche Veranstaltung in Bezug auf die aktiven Teilnehmer wie auch die Zuschauer die größte im Lager des Arbeitersports war. Der Sport hat aber nur dann einen besonderen Zweck, wenn die erzielte körperliche Ertüchtigung der klassenbewußten Arbeiterbewegung zugute kommt. Das Ziel der Reformisten im Arbeiter-Turn- und Sportbund ist heute, die Bewegung vollkommen in den Dienst der bestehenden bürgerlich-kapitalistischen Republik zu stellen. Anders denkt jedoch die Arbeiterschaft im ATuSB. Sie will die Glieder stählen, um im entscheidenden Endkampf um die Macht im Staate endscheidend eingreifen können. Die Arbeitersportbewegung muß wieder werden, was sie ursprünglich war, **ein Stück der revolutionären proletarischen Bewegung.**

Bezirkstag des 7. Bezirkes in Helbra

am Sonntag, dem 27. Januar, 10.30 Uhr, im Pfarrholz. Tagesordnung: Anwesenheitsfeststellung, Geschäftsbericht des Bezirksrats, Bundesfest in Nürnberg, Veranstaltungen des Bezirks 1929, Anträge. (Diese müssen bis 20. Januar beim Bezirksvertreter eingereicht sein, ebenso die Uebernahme des 10. Bezirksfestes.) Jeder Verein kann einen Delegierten entsenden mit Stimmrecht, bis 50 gemeldete Mitglieder = 1, bei 100 = 2 usw. Bruchteile von 30 an gelten als voll. Maßgebend ist die bis 15. Januar auf dem Fragebogen gemeldete Mitgliederzahl, späterer Eingang bedingt Nichtberücksichtigung. Alle Beiträge sind bis zum genannten Termin abzuführen. Als Ausweis dienen die Bundesmitgliedsbücher, die in Ordnung sein müssen. Damit ein Gesamtadressenverzeichnis für die Funktionäre der Gruppen und des Bezirks aufgestellt werden kann, ist erforderlich, daß die Gruppenvertreter und Spartenleiter des Bezirks umgehend die genauen Adressen der neugewählten Funktionäre mitteilen. Der Bezirksvorstand ist von allen Veranstaltungen der Gruppen, Sparten usw. schriftlich zu unterrichten.

Vogelsang, Bezirksvertreter, Helbra bei Mansfeld, Chausseestraße 2.

Fußballbörse

Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, im „Volkspark"

J. A.: Hübler.

Generalversammlung des Arbeiter-Sportvereins Zangenberg.

Am Sonnabend, 5. Januar, fand die fällige Generalversammlung des Arbeiter-Sportvereins Zangenberg statt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu ersehen, daß sich der Verein, trotz zahlreicher Anfeindungen und Verleumdungen unserer Feinde wieder im Aufschwung befindet. Dieses trat auch in dem Bericht des Kassierers hervor. Auch hier war zu ersehen, daß das Chaos, das der frühere, jetzt aus dem Verein ausgeschlossene Kassierer V. Lück angerichtet hatte, überwunden ist und die Kasse jetzt einen Barbestand aufweist. Auch die Jugendabteilung hat sich, besonders in sportlicher Beziehung, gehoben. Anschließend gab der Genosse Willy Seifert Bericht vom Bezirkstag in Zeitz, der von dem Genossen Voigt ergänzt wurde. In der folgenden Neuwahl wurden folgende Genossen gewählt: 1. Vorsitzender Alfred Euthau, 2. Vorsitzender Arthur Bemme; Kassierer Walter Seifert; Unterkassierer Albin Penold; Technischer Leiter Willy Seifert; Jugendleiter Alfred Seifert; Revisoren Max Läsch und Werner Jäger; Schriftführer Heinz Tern. Außerdem als Vertreter in den Spielausschuß die Genossen Willy Voigt und Max Seidel.

Zum Bundesfest in Nürnberg wurde angeregt, die Spareinrichtung des Bundes schon jetzt fleißig zu benutzen, damit das Fest ein gewaltiger Aufmarsch in dem faschistischen Bayern wird.

Fußball

Um die Kreismeisterschaft

Zum Spiel Fortuna Dölau gegen Freie Turner Aschersleben meldet der „Volkssport", daß Fortuna Protest eingelegt hat. Das Spiel muß sehr hart gewesen sein und dazu noch ein fanatisches Publikum. Auch die Organisation hat nicht geklappt, selbst die **Sanitäter fehlten**. Das ist Arbeit für den Kreisvorstand. Dieser machte den größten Fehler, er schickte den Kreisvertreter und Schiedsrichter aus einem Bezirk. Da werden noch harte Worte fallen, um diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.

In Magdeburg gewann der BC. gegen Wacker Braunschweig 3 : 2 (1 : 1). Letztere hatten einen unglücklichen Tag, ein Elfer und 2 Meter freistehend vor dem Tor blieben unausgenutzt.

Boxklub „International"

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 20. Januar, 10 Uhr vormittags, im Vereinslokal „Promenaden-Restaurant" unsere

General-Versammlung

stattfindet. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Berichte. 3. Anträge. 4. Neuwahlen. 5. Verschiedenes. Anträge sind bis zum 19. Januar an Sportgenossen Walter Barth, Große Wallstraße 3, zu richten. Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand. |40

Auf dem Gemeindesportplatz in Holzweißig hatte sich VfL. Petersroda mit der 1., 2. und 1. Jugend verpflichtet. Bei reichlich viel Schnee auf dem Platze gingen alle Spiele gut vonstatten. Die 2. Mannschaft konnte im neuen Jahr ihren ersten Sieg buchen, 8 : 5 gewannen sie. Die 1. Jugend mußte gegen die eifrigen Petersrodaer die Segel streichen, das hohe Resultat 8 : 0 entspricht nicht dem Spielverlauf. Hierauf betraten die 1. Mannschaften das Feld. Petersroda in stärkster Aufstellung, Holzweißig mit Ersatz. Sofort vom Anstoß weg entwickelt sich ein flottes Spiel. Ein beiderseitiges Fühlen und schon konnte P. das 1. Tor buchen. H. gleicht bald aus. Jetzt sieht man von H. Leistungen, welche aber außer einigen Ecken nur ein Tor einbringen. P. findet sich schlecht zusammen, sie kommen nur mit einzelnen Durchbrüchen. Kurz vor Halbzeit ist H. zum drittenmal erfolgreich. Nach dem Wechsel geht es flott weiter. Mittelfeldspiel. P. kann durch einen schnellen Durchbruch Nr. 2 holen. Dies spornt H. an. Sie liegen andauernd vor des Gegners Kiste, doch Petersroda verteidigt vielbeinig. Wer gedacht hatte, daß es beim Resultat von 3 : 2 blieb, hatte sich geirrt. Durch Schuld der Hinterleute konnte Petersroda noch zwei Tore aufholen. Die technisch bessere Mannschaft mußte den Petersrodaern den Sieg von 4 : 3 überlassen. Siedsrichter war gut.

Hohenmölsen 1. — Naundorf 1. 6 : 2 (1 : 1). Die 1. weilte zum Rückspiel in N. War es diesen gelungen, beim Spiel in H. den Sieg davonzutragen, so drehte H. diesmal den Spieß um. **Hohenmölsen Jugend — Naundorf Jugend 4 : 2.**

Am Sonntag, dem 13. Januar, findet in Hohenmölsen nur ein Spiel statt und treffen sich Hohenmölsen 2. — Prosen 1. Anstoß ½2 Uhr.

7. Bezirk. Mannschaftsmeldelisten. Alle Vereine im Bezirk haben die Meldelisten bis zum 15. Januar an den Hauptspielausschuß, Hermann Spengler, Hettstedt, Hadebornstraße 68, einzusenden. Die Vereinsfragebogen sind bis 20. Januar an den Bezirksleiter, P. Badur, Hettstedt, Schützenstraße 12, zu senden. — Spielberichte der einzelnen Vereine sind dem Berichterstatterobmann R. Rodmann, Burg-Altorf, Große Bergstraße 5, einzureichen.

8. Bezirk. Fußballbörse am 12. Januar, 19 Uhr, im „Bitterfelder Gesellschaftshaus". Vereine, die am Erscheinen verhindert sind, werden gebeten, dem Obmann Daten und Wünsche bis zum 10. Januar mitzuteilen. Mitteilungen an Fritz Wittam, Gräfenhainichen, Adam-Weise-Straße 31. — Bezirksspartensitzung. Die Obmänner erstatteten Bericht über ihre bisherige Tätigkeit. Es wurde beschlossen, eine neue Kartothek anzuschaffen. Folgende Tagungen finden statt: 12. Januar Börse in Bitterfeld; 13. Januar erweiterte Bezirksratssitzung in Wittenberg um ½11 Uhr; 19. Januar Schiedsrichtervollsitzung in Bitterfeld (Wahl eines Obmanns); 26. Januar Spielausschuß in Bitterfeld; 27. Januar Allgemeiner Bezirkstag (9 Uhr Spartentagung); 2. Februar Jugendleitersitzung (Wahl des Obmanns). Die Serie findet vom 17. März bis 5. Mai statt. Bitterfeld und Roitzsch spielen in der Gruppe Wittenberg. Die Fußballsparte stellt einen Antrag an den Allgemeinen Bezirkstag zwecks Abhaltung eines Waldlaufes am 10. März in der Dübener Heide. Es wird beschlossen, Werbespiele stattfinden zu lassen. Am 29. März (Karfreitag) Ausscheidungsspiele beider Gruppen, 9. Mai (Himmelfahrt) Bezirksmannschaft gegen eine Städteelf. Folgende Genossen wurden wegen unentschuldigten Fehlens mit Strafe belegt: Bartlitz, Mittmeier, Krislak, Prätorius.

Handball

8. Bezirk. Spiele am 13. Januar

14 Uhr	Schraplau 1. — Unterröblingen 1.	Fehrig, Schafstädt
15 Uhr	Wörmlitz 1. — Passendorf 1.	Albig, Fichte
15 Uhr	Möckerling 1. — Fichte Ammendorf 1.	Franzke, Merseburg
14 Uhr	Fichte Alte Herren — Sportlust 1.	Mölthof
15 Uhr	Fichte 1. — Turnerbund Bernburg 1.	Brömme, Sportlust
13 Uhr	Schraplau 2. — Unterröblingen 2.	Stedten
14 Uhr	Beuchlitz 2. — Bennstedt 2.	Eisdorf
15 Uhr	Beuchlitz 1. — Bennstedt 1.	Eisdorf
½15 Uhr	Niemberg 1. — Reideburg 1.	Zörbig
10 Uhr	Zörbig 1. — Fichte Ammendorf 2.	Brachstedt
11 Uhr	Trotha 1. — Fichte 3	Sennewitz
	Jugend	
14 Uhr	Möckerling — Reideburg	Fichte, Ammendorf
13 Uhr	Passendorf — Fichte Ammendorf 1.	Fichte
10 Uhr	Trotha — Fichte	Sennewitz
13 Uhr	Beuchlitz — Naundorf b. N.	Bennstedt
13 Uhr	Schafstädt — Fichte Ammendorf 2.	

8. Bezirk. Bezirksspielertag am 13. Januar, 9 Uhr, im „Volkshaus" in Bitterfeld. Jeder Verein muß vertreten sein. Der Kreisspielleiter ist anwesend. O. Krüger.

Turner

8. Bezirk. 1. Gruppe. Vorstandssitzung in Muldenstein. Vorsitzender Genosse Huth gab kurzen Bericht über die Lage in der Gruppe. Der Gruppenturnwart, der zugleich Bezirksturnwart ist, wünscht einen Gruppenturnwart zu wählen. Der Frauenturnwart bemängelt den schwachen Besuch der Lehrstunden in der Gruppe. Er nimmt an, daß seine Person nicht die geeignete ist, um als Frauenturnwart zu fungieren. Der Schülerturnwart sprach von Ueberlastung. Er wünscht, bei Neuwahl von seiner Person Abstand zu nehmen. Der Vorsitzende schlägt vor, für die Funktionäre Vervielfältigungsapparate anzuschaffen. Der Männerturnwart macht den Vorschlag, den Terminkalender für das ganze Jahr festzulegen, damit nicht mehrere Lehrstunden an einem Sonntag stattfinden. Der Kassierer gab kurzen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. — **Gruppenturntag.** Am 17. Februar findet der Gruppenturntag in Bitterfeld, „Volkshaus", vormittags 9 Uhr, statt. 1. Rechenschaftsbericht der Funktionäre. 2. Kassenlegung vom Geschäftsjahr 1928. 3. Veranstaltungen, Bundesfest. 4. Wahlen. 5. Verschiedenes. Anträge hierzu sind bis zum 10. Februar an den Vorsitzenden P. Huth, Friedersdorf, Burgkemnitzer Straße 2, einzureichen. Bundesnadel, Liederbuch, Mitglieds-, Partei- und Gewerkschaftsbuch nicht vergessen. Delegationsrecht: bei 50 Mitgliedern ein Delegierter, für jede angefangenen 70 ein weiterer.

Vereinsmitteilungen

Spielgesuch von Wacker Hohenmölsen. Für 1. und Jugend suchen wir noch ein Spiel auf eigenem Platze gegen Rückspiele am Karfreitag. Angebote erbeten. Spielleiter ist am Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends unter Telephon Hohenmölsen 348 zu erreichen. — Für eine sehr gute Wiener 1. Klasse-Mannschaft wird zum Pfingstsonnabend oder 1. Pfingstfeiertag Gegner gesucht. Bedingungen sind zu erfahren bei Richard Böttcher, Zetzsch b. Hohenmölsen, Lindenstr. 9 I, oder dem Spielleiter der Wiener Franz Cremias, Wien X, Bürgergasse 18 I/11. Angebote werden baldigst erbeten. Es handelt sich um den Arbeiter-Sportklub „Felten", Wien. |41

HFC. Minerva 08. Freitag 8 Uhr Vorstandssitzung. |42

Freie Turn- und Sportvereinigung Bitterfeld 05. Morgen, Donnerstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Generalversammlung. Tagesordnung: Jahresbericht, Vorstandswahlen, Behandlung der Einsprüche der drei ausgeschlossenen Mitglieder und Uebernahme eines neuen Sportplatzes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen erwartet. J. A.: A. Petermann. |43

Achtung, Arbeiter-Fotografen! Montag, 14. Januar, 20 Uhr, in der „Reichskrone", Unterplan 17, **Jahresversammlung**. Die Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0007

Haus ▪ Hof ▪ Garten ▪ Fel

Von neuen Naturschutzgebieten

Bei der kürzlich in Berlin abgehaltenen Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege wurde auch Bericht über die im Laufe des letzten Jahres neugeschaffenen Naturschutzgebiete erstattet.

Die meisten der zwölf neuen Naturschutzgebiete, die besonders in der Rheinprovinz und in Hessen-Nassau liegen, sind allerdings nur klein. Von besonderer landschaftlicher Schönheit sind zwei Eifelmaare, nämlich das Gemündener und Weinfelder Maar, die schon vor langen Jahren durch den Kreis Daun angekauft, aber erst jetzt zu Naturschutzgebieten erklärt worden sind. Für die Erforschung und das Studium der vulkanischen Erscheinungen, die sich in der Eifel bis in die Eiszeit hinein abgespielt haben, sind sie von großem Wert. Noch deutlicher tritt der vulkanische Charakter der Eifel in dem Naturschutzgebiet Rodderberg zutage. Hier zeigen ein paar Kiesgruben, die auf dem Abhange des Kraters angelegt worden sind, deutlich den Aufbau aus Aschen und Lava. Von der Höhe des Kraters hat man einen guten Ueberblick über die Berge der Eifel und das Siebengebirge, zu dessen Füßen sich der Rhein sein Bett gegraben hat.

Die beiden größten Naturschutzgebiete liegen im Bodetal und auf der Kurischen Nehrung. Vom Bodetal ist der Abschnitt zwischen Treseburg und Thale, der zugleich auch die Abhänge bei der Roßtrappe und dem Hexentanzplatz enthält, unter Schutz gestellt. Dieser Abschnitt weist auch Bestände eines in Deutschland aussterbenden Baumes, der Eibe, auf. Von der Kurischen Nehrung bleibt der Teil zwischen Pillkoppen und der jetzigen Landesgrenze erhalten. Er enthält ein ausgedehntes Wanderdünengebiet mit den höchsten Dünen Europas. Ueber 60 Meter hoch erheben sich die Dünen in diesem Gebiete.

Durch die Schaffung der neuen Naturschutzgebiete ist kaum ein nennenswerter wirtschaftlicher Nachteil entstanden. Die Mehrzahl der Gebiete sind unfruchtbar und haben bisher nicht unter Kultur gestanden. Soweit sie mit Wald bestanden sind, wie es z. B. beim Bodetal der Fall ist, bleibt eine mäßige Nutzung, die auf die Erhaltung des jetzigen Landschaftsbildes Rücksicht nimmt, zugelassen.

Lebensgemeinschaft zwischen Wald und Pilz

Manche Pilze kommen nur unter bestimmten Baumarten vor, sie verdanken ihnen sogar teilweise den Namen, wie z. B. Birkenpilz und Birkenreizker, die an das Vorhandensein von Birken gebunden scheinen. Unter Buchen kommt die Totentrompete vor, ein trotz des schauerlichen Namens und unscheinbaren Aeußeren sehr schmackhafter Pilz. Der Maronenschwamm, ein Verwandter des Steinpilzes, wächst unter Kiefern und Fichten, während die bei uns nur selten auftretenden echten Trüffeln stets unter Eichen vorkommen, weshalb die Züchtung der echten Perigordtrüffel in Frankreich schon stets in Eichenhainen vorgenommen wurde. Man nahm daher schon früher an, daß durch unterirdische Pilze die Ernährung verschiedener Bäume erst ermöglicht werde, da deren Wurzeln mit einem Pilzgeflecht in Lebensgemeinschaft stünden. Konnte man doch bei sehr vielen unserer forstlich genutzten Bäume von Pilzgeflecht befallene Wurzeln feststellen. Dem Nachweis einer Lebensgemeinschaft zwischen Baum und Hutpilzen stellten sich aber große Schwierigkeiten entgegen, da es nicht gelang, die gewöhnlichen Speisepilze aus Sporen zu züchten; die sonst für die niederen Pilze erprobten Nährböden versagten.

Schwedischen Forschern glückte es dann, Beziehungen der höheren Pilze zu den Pilzwurzeln, also Wurzelsymbiosen einiger Waldbäume, festzustellen. Aus keimfrei gemachten Samen gelang es, in durch besondere Verfahren gleichfalls keimfrei gemachter Humuserde Lärchen zu züchten, die kein Zusammenleben ihrer Wurzeln mit einem Pilzgeflecht aufwiesen. Das Wachstum blieb jedoch äußerst dürftig, hob sich jedoch sofort, sowie der Boden mit den Sporen eines Verwandten des Butterpilzes beschickt wurde, der stets unter Lärchen sich findet. Nach kurzer Zeit bildeten die Wurzeln mit dem auf den Sporen gewachsenen Pilzgeflecht eine Pilzwurzel.

Auch bei anderen Versuchen wurde festgestellt, daß die
Pilze, und zwar besonders die als Gift- und Speisepilze
Arten, Voraussetzung für ein befriedigendes Wachstum d
bäume sind. In der Praxis hat sich die Richtigkeit die
schungsergebnisses herausgestellt, da dürre Kiefernheide
Streu alljährlich entfernt wird, ein schlechtes Wachstum
bäume und gleichzeitig nur einen sehr bescheidenen Pilzwu
Gleichartige Böden, denen die Streu erhalten bleibt,
gegen einen großen Pilzreichtum und gleichzeitig ein
Wachstum der Bäume auf. An der Umwandlung der S
ihrer Verrottung sind die Bodenpilze wesentlich beteiligt,
sehr leicht feststellen kann, da man sehr häufig beobachtet
einzelnen Blätter, Nadeln usw. durch ein feines Gefle
Fäden versponnen sind. Jedem Pilzsammler ist bekann
einem heftigen Wegnehmen des Pilzes ein Teil des ver
Waldbodens haften bleibt. An den verpilzten Baumwu
keine Wurzelhaare festzustellen, woraus man schließen darf
Pilz bestimmte Nährstoffe den Baumwurzeln zuführt, kei
gezogene Bäume bilden Wurzelhaare, während sie sonst
überflüssig sind. Andere Pilzarten sind aber Holzzerstörer,
die zahlreichen Vertreter der auf totem Holze w
Schwämme, wie z. B. Hallimasch, Schwefelkopf, Ritter
Eine ganz besondere Rolle bei der Verbreitung dieser S
spielen die Verletzungen an den unterirdischen Organen de
wie sie durch Mäusefraß auftreten; dadurch werden für
deihen der Pilzsporen und Geflechte durch die feuchte
besonders günstige Bedingungen geschaffen. Jedenfalls
feststellen, daß der Wald ohne Pilze nicht besonders gedei
ebensowenig aber die Mehrzahl der Pilze ohne Wald.

Haustiere der Ameisen

Die staatenbildenden Insekten zeigen eine ganz besonders hohe Entwicklungsstufe; wohl am höchsten stehen hierunter die Ameisen, weil sie eine ganz besonders große Abänderungs- und Anpassungsfähigkeit aufweisen. Es sei da nur an die Ausbildung von verschiedenen Arbeiterinnenformen erinnert, welche Erscheinung natürlich zu weitgehenden Unterschieden in der Art der Arbeit geführt hat. Am interessantesten jedoch sind die Beziehungen der Ameisen zu anderen Tierarten. Sie sind große Liebhaber von Süßigkeiten und lassen sich diese von Blattläusen, Schildläusen und den Raupen der Bläulinge liefern. Die Blattläuse können die aus der Pflanze gesaugten zuckerhaltigen Zellsäfte nur unvollkommen verdauen und lassen daher reichlich unverarbeiteten Zucker austreten. Dieser wird von den Ameisen sehr begehrt. Sie können durch Betasten des Blattlausleibes mit ihren Fühlern diese zur Abgabe des Gewünschten veranlassen, ja es gibt sogar manche Arten, die fast ausschließlich von Blattlausexkrementen leben. Hand in Hand geht damit eine Verteidigung der Zuckerlieferanten gegen Feinde; diese Fürsorge geht sogar so weit, daß die Blattlauseier von den Ameisen gesammelt, im Winter in den Stöcken aufbewahrt und die Jungen an geeignete Pflanzen im Frühjahr gebracht werden. Durch das Verschleppen von Blatt- und Wurzelläusen können die Ameisen an Forst- und Gartenkulturen erheblichen Schaden anrichten.

Ueberhaupt finden sich im Ameisenstaate eine ganze Reihe von Einmietern, die entweder feindlich verfolgt oder auch nicht beachtet werden, während manche zu den echten Gästen gehören, so daß man sie geradezu als Haustiere der Ameisen bezeichnen kann. Man findet zahlreiche Kurzflügelkäfer in den Ameisenhaufen, die von Eiern, Larven und Puppen leben und auch angegriffen werden, sowie sie sich blicken lassen; doch vermögen die unfreiwilligen Gastgeber ihnen meist nichts anzuhaben. Teilweise sind diese Feinde den Wirten selbst ähnlich und daher nur schwer zu unterscheiden. Auch die geduldeten Einmieter haben Schutzvorrichtungen wie einen festen glatten Körperpanzer oder gleichen Erdstücken und Holz, weshalb sie meist unbehelligt bleiben.

Am bedeutungsvollsten sind jedoch die Haustiere. Diese werden vielfach im Nest herumgetragen und teilweise sogar gefüttert. Alle diese Einmieter sind durch besondere Drüsenabscheidungen ihren Wirtsameisen angenehm. Einige haben ameisenähnliche umgebildete Fühler, so daß die Käfer von ihren Wirten Nahrung fordern können. Oft sind die Ameisengäste überhaupt nicht mehr fähig, sich selbst zu ernähren, andere haben wieder ihre Fühler zu Transporthandhaben umgebildet und werden daran, ähnlich wie ein Stück Vieh, im Bau herumgezogen. Das Absonderliche an dem ganzen Verhältnis, das man geradezu als eine soziale Krankheit des Ameisenstaates bezeichnen kann, ist die Tatsache, daß zahlreiche Vertreter dieser Gäste von Ameisenbrut leben, andere wieder ihre Eier in die Larven der Ameisen ablegen oder sich und ihre Larven von den Ameisen füttern lassen und damit dem Ameisenstaat wichtige Arbeitskräfte entziehen. Die Ausscheidungen der Parasiten sind auch nicht als Nahrungsmittel, sondern Genußmittel anzusprechen, da die ausgeschiedene Menge der aromatischen Stoffe für die Ernährung zu gering ist.

Das Selbstaussaugen der Ziegen

Das Selbstaussaugen oder Selbstmelken der Ziegen muß unbedingt als ein grober Fehler der Tiere bezeichnet werden. Man beobachtet diesen Fehler mehr bei jungen als bei alten Ziegen. Als mechanische Mittel kommen sogenannte spanische Kragen, Halfter und Maulkörbe in Frage.

Der spanische Kragen besteht aus Holzstäbchen, die in bestimmten Abständen an Bänder angereiht sind. Durch diesen „Kragen" ist es dem Tier unmöglich, den Hals zu wenden, mithin kann es den Kopf nicht zum Euter bringen. Wohl verhindert man durch diese Anwendung das Aussaugen mit einiger Sicherheit; es läßt sich aber nicht verkennen, daß der spanische Kragen **eine Qual für das Tier bedeutet** und es in seinem Wohlbefinden stört. Der Halfter ist ein rundes, glattes Stäbchen, an beiden Enden mit einem Bindfaden. Das Stäbchen sollte ungefähr fingerdick sein und nicht länger, als das Maul der Ziege breit ist. Die Schnüre, die man an den Stäben befestigt, zieht man durch eine Lederöse, die ungefähr 1 bis 2 Zentimeter lang sein kann. Man legt den Halfter derart an, daß das Holzstäbchen in das Maul des Tieres zu liegen kommt; die Schnüre führt man über den Nasenrücken und die Stirn und bindet sie am Halsstrick oder an der Kette fest. Gleicherweise werden die Schnüre mittels zwei Bindfaden noch rechts und links an der Halskette befestigt. Hierdurch verhindert man, daß den Tieren das Stäbchen aus dem Maule fällt. Ganz so qualvoll wie der spanische Kragen ist der Halfter für die Tiere nicht, aber **immerhin beengt er sie in ihrer Freiheit** und bedeutet auch für den Tierhalter eine Last, denn er muß den Tieren zur Zeit der Futteraufnahme stets abgenommen werden.

Besser verfährt man, wenn man wie folgt vorgeht: Man nimmt ein Stückchen A l o e, das man in jeder Apotheke und Drogenhandlung bekommt, ungefähr in Wallnußgröße, und löst es in einem halben Liter kochendem Wasser auf. Dann läßt man die Lösung völlig auskühlen und reibt mit ihr dreimal am Tage das Euter, vorwiegend die Zitzen, tüchtig ein. Es ist gut, wenn man hierbei das Euter tüchtig massiert, so daß die Lösung in die Poren eindringt. **Kommt nun der Ziege die Begierde an, sich selbst auszusaugen,** so wird sie durch den bitteren Geschmack abgehalten. Die äußere Schicht der Lösung leckt sie zum Teil schon beim ersten Versuch ab, daher die Forderung der Massage, damit sie auch beim zweiten Versuch abgelenkt wird. Wenn man dieses Mittel ungefähr acht bis zehn Tage lang anwendet und es, wie schon gesagt, drei- bis viermal am Tage vornimmt, ist die Ziege sehr bald kuriert und es vergeht ihr die Lust, sich bittere Lippen zu holen.

Dies Mittel ist probat, und außerdem beeinträchtigt es weder das Wohlbefinden des Tieres noch seine Gesundheit. Wer ängstlich mit seiner Anwendung ist und die Wirkung des Aloe nicht kennt, dem sei zu seiner Beruhigung gesagt, daß es ein gutes Magenmittel ist und vorzüglich die Verdauung fördert. Jedenfalls ist ihm mehr als den oben erwähnten Mitteln das Wort zu reden.

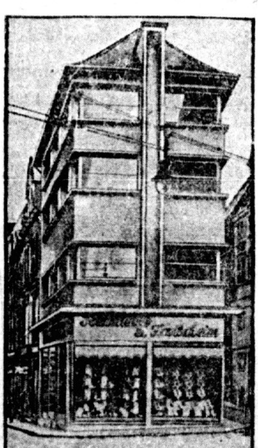
J. Wegner.

Der Hühnerstall

Bei der Herstellung der **Uebernachtungsräume** für die einzelnen Hühnerrassen wird viel zu wenig darauf geachtet, daß diese je nach den einzelnen Rassen verschieden angelegt werden müssen. Die **leichten Tiere** wie die Italiener und Leghorn sind sehr flink und beweglich, so daß ihr Nachtraum ohne Frage hochgelegen sein kann, auch können schmale Sitzstangen Verwendung finden. Die **schweren Rassen** sind entsprechend ihrer größeren Trägheit keine Freunde von hochgelegenen Sitzstangen und übernachten daher, wenn ihrer Eigenart nicht Rechnung getragen wird, im Scharraum, was ihnen sehr häufig schädlich ist. Man wähle also für schwere Rassen niedriggelegene Nachträume, die mit breiten Sitzstangen oder Brettern zu versehen sind.

Die Peking-Ente

Diese aus China stammende Rasse verlangt für ihre Nahrungssuche freies Wasser, da nur hierdurch die notwendige Reinigung des Federkleides gewährleistet wird. Lebt die Ente stets auf dem Lande, so verliert das Gefieder bald seine Lebendigkeit, wird struppig, ja diese Entartung kann soweit gehen, daß die Ente nicht mehr zu schwimmen vermag und im tiefen Wasser ertrinkt. Die Nutzeigenschaften sind im Laufe der Jahre sehr verbessert worden, so daß sie neben einem massigen Körperbau fleißig legt. Außerdem sind die Jungen ziemlich wetterhart und verhältnismäßig schnellwüchsig, woraus sich ihre weite Verbreitung erklärt. Die Körperhaltung ist aufrecht, das Hinterteil ist senkrecht zur Körperachse abgesetzt. Das weiche und lockere Gefieder zeigt einen gelben Anflug. Die Peking-Ente wird bis zu zehn Pfund schwer und eignet sich zur Erzüchtung früh marktfähiger Ware ganz besonders. Die Legetätigkeit ist sehr groß, bei entsprechender Fütterung werden im Durchschnitt jährlich mindestens 100 Eier von weißer Farbe gewonnen.



Wie die Stahlindustrie Reklame macht

Die Firma Krupp hat einen Stahl hergestellt, der nicht rostet und daher zu Instrumenten und Werkzeugen Verwendung findet. Um diesen Stahl zu propagieren, wurde an einem Haus in Essen (unser Bild) die Fassade mit Nirosta-Stahl verkleidet; Tür- und Fensterfassungen, Schutzstangen und Beleuchtungsanlage sind aus dem neuen Stahl hergestellt.

Das weiße Wiener Kaninchen

Man hat diese Rasse schon immer für eine Art Univer
chen gehalten, da sie sich sowohl zur Rassen- als Nutzzucht
eignet und außerdem hinsichtlich Fleisch und Fellgewinnu
falls als ertragreich zu bezeichnen ist.

Mit ein Vorzug der Wiener besteht darin, daß sie an P
Haltung keine allzu hohen Ansprüche stellen. Sie erreiche
wicht von 6 bis 9 Pfund, erfordern also keine so um
Stallanlage als die Riesen und sind außerdem leichter zu
In der Haltung verlangt das weiße Wiener Kaninchen
Aufmerksamkeit als andere Sorten, vorausgesetzt, daß der
Züchter in seinem Bestande überhaupt eine Fellpflege
Unbedingt nötig ist eine Aufmerksamkeit hinsichtlich der
der Ställe, diese muß immer sauber sein, sonst erhält das
Flecken, die bei der späteren Verarbeitung nicht wieder
schwinden gebracht werden können. Wöchentliche Reini
Stalles darf nicht versäumt werden, aber auch für gute
der flüssigen Entleerungen ist zu sorgen. Die Streu muß
Erdbeimischungen sein, da verschmutzte Haare nur mit ge
Magnesia wieder gereinigt werden können.

Man kann die Erfahrung machen, daß die weißen Wi
allgemeinen viel zu früh zu Zuchtzwecken ausgenutzt werde
weil sie, wie alle Mittelrassen, frühreif sind. Eine kräftig
zucht läßt sich jedoch nur erwarten, wenn man die Jungti
destens 8 Monate alt werden läßt. Die Aufzucht besonders
Würfe lohnt sich nie, da die einzelnen Tiere dadurch zu
kräftet werden und außerdem die Kaninchenzucht ohne
unter der Massenfabrikation leidet. Das lebhafte Wesen
ßen Wiener verlangt geräumige Ställe. Bei sauberen A
mit überschatteten Weideplätzen kann die Rasse auch im fre
gezogen werden. Für den Anfänger eignet sich die Rasse
weil ihre Merkmale sich in der Länge der Zeit ziemlich gut
haben und daher bei einem durchgezüchteten Stamm sich
treu vererben.

Zimmerpflanzen in warmer Lu t

Die meisten Blumenfreunde haben für ihre Topfgewächs
Wohnräume zur Verfügung und befinden sich daher in den
monaten oft im Zustande der Ratlosigkeit. Gerade bei
veilchen zeigt sich oft die Erscheinung, daß die Knospen
blühen wollen, ja sogar mitsamt den Stielen ganz vertrock
ist eben vollkommen verfehlt, diese Pflanze, die beim Ein
aus der feuchten Luft des Gewächshauses kommt, in ein
heiztes Zimmer zu bringen. Eine Temperatur von 12 bis
Celsius sagt ihnen am besten zu. Man stelle überhaupt die
so hell als möglich, gieße sie jedoch nur mäßig, da eine im
stehende Nässe die Wurzelfäule begünstigt.

Aus der Praxis

Tulpen und Hyazinthen können zum Treiben aufgestellt

Hyazinthen sind erst dann ans Fenster zu stellen, wenn d
vollkommen durchwurzelt sind. Fuchsien und Pelargonien
nur einmal wöchentlich Wasser, dagegen sind Azaleen, Eri
karien und Zyklamen vor Ballentrockenheit zu schützen.

Gemüsekeller gut lüften. Gartenkresse kann in Handkä
und ans Fenster gestellt werden.

Der Winter bietet Gelegenheit, eine gründliche Dur
verschiedenen Landmaschinen vorzunehmen.

Auf die Reinigung des für die Frühjahrsaussaat b
Saatgutes ist besonderer Wert zu legen. Gute Reinigu
sich stets bezahlt.

Freß- und Mastpulver und ihr Wert. Der Landwirtscha
immer noch verschiedene Geheimpulver und Mittel angep
auch immer wieder gekauft. Viele der in den Handel
Pulver und Geheimmittel bestehen aus Schlämmkreide,
mehl, Viehsalz, doppelkohlensaurem Natron und gewissen
stoffen, wie Anis, Fenchel, Johannisbrot usw., deren
keinem Verhältnis zu den meist sehr hohen Preisen steht

Sternschnuppengallerte

Im Winter sieht man zuweilen merkwürdig aussehende
artige Massen, die sogenannte „Sternschnuppen-Gallerte",
bisher, weil eingehende diesbezügliche Untersuchungen f
Ansammlungen mikroskopischer Blaualgen hielt. Nun hat
scher B u ß kürzlich diese Frage gelöst. Er untersuchte die
massen und fand dabei, daß sie Teile aus dem Körper
Frösche enthielten. Da um diese Zeit die Frösche aber
Winterruhe angetreten haben, konnte es sich nur um die
reste eines Tieres handeln, das sich einen Vorrat von F
den Winter gesammelt hatte, und die weitere Untersuch
tatsächlich, daß die geheimnisvollen „gefallenen Sterns
wie sie der Volksmund nennt, nichts anderes sind als Ge
die Fäkalien von Iltissen, die gerade weibliche Frösche fr
vom Iltis weiß man, daß er bisweilen Frösche auf Vorr
um sie dann zu gelegener Zeit zu verspeisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

Rößlers Zersetzungsbemühungen und die Einheit im Kampfe der Metallarbeiter

Seit einigen Tagen verwendet das hallische „Volksblatt" auf-llend viel Raum für Artikel, die Bezug nehmen auf die Lohn-wegung der Metallarbeiter. Natürlich behandeln dieselben ht etwa die tausenderlei Nöte und Bedürfnisse, die die Metall-beiter in den Betrieben haben und die ihre Lebensweise ent-eidend beeinflussen. Aus der Fülle dieser Dinge wird nichts nutzt, um eine breit angelegte und die Massen zum Kampf be-isternde Agitation zu entfalten. — Also nicht diese Seiten der etallarbeiterbewegung berührt das „Volksblatt". Nein, die „Ver-ndlungskommission" und die Bezirksleitung des DMV. schreiben r zum gegenteiligen Zweck in ihrem offiziellen Organ zum formistischen Verrat der Massen.

Wochenlang haben sie versucht, durch Schweigen die Arbeiter-ait abzuhalten von jeder Aufmerksamkeit für die Lohnbewegung r gewaltigen Massen der Metallarbeiter. Wir haben durch unsere ufende Stellungnahme in unserer Zeitung dem entgegenzuwirken rsucht. Das hat in der letzten Zeit dazu geführt, daß die Rößler d Konsorten sich äußern mußten zu dem Vorwurf der Sabotage, e sie faktisch begehen. So enthalten denn ihre Schreibereien hts anderes als niedrige, schmutzige Angriffe gegen die revolu-näre Opposition im DMV., die KPD. und den „Klassenkampf". Daß der „Klassenkampf" nicht auf jeden Dreckspritzer des „Volks-atts" eingeht, also daß er nicht auf dem Gebiete eines Personen-eites folgt, sondern die Politik der leitenden Organe einerseits d die notwendige Politik im Interesse der Masse der Metall-beiter gegenüberstellt, nimmt Rößler zum Anlaß, im „Volksblatt" n einem schweigsamen „Klassenkampf" zu reden.

Rößlers Versuch, durch Ausspielen der Ortsverwaltung Halle d einzelner Personen in ihr gegen die Gesamtopposition im MV., Versuche, die Zersetzung in die Reihen der Metallarbeiter tragen, fruchten nicht. Solche Fragen behandeln wir nicht wie Rößler wünscht, sondern wie es die Bewegung verlangt.

Inzwischen, nach wie vor, gestern wie heute, ist der „Klassen-mpf" das Organ der kampfbereiten Metallarbeiterschaft, gegen formismus und Unternehmertum sowie gegen den Schlichtungs-windel.

Landarbeiter, wehrt Euch!

Vom Gut des Besitzers Höhne bei Dommitzsch

Die Vorgänge auf dem Gute des Herrn Höhne in Commende Dommitzsch, müssen hier unter die Lupe genommen werden. r H., ein ehemaliger Maurer, dann Hausspekulant in Leipzig jetzt Besitzer des Gutes, versteht es recht gut in seinem Sinne den Landarbeitern umzuspringen. Die Landarbeiter verlassen oft dessen Gut und suchen sich anderweitig Arbeit. Ueber Leute-ngel klagt er immer. Letztens wurde im Polenausschuß Antrag H. auf Stellung von polnischen Landarbeitern abgelehnt der Begründung,

aß er mit einheimischen Arbeitern nicht versteht umzugehen.

e würde er es denn erst mit den polnischen Landarbeitern chen???

Fest steht, daß er seinen Kuhfütterer verprügelt hat, seinerzeit erst vor dem Arbeitsgericht seinen tariflichen Lohn sklagen mußte. Weiter hat der ehemalige Maurer und userspekulant seinen Landarbeitern monatelang die im ptember fällig gewesene Erntezulage vorent-lten.

All dies sind Dinge, mit denen sich die Landarbeiter dort be-itigen müssen und sie können stets sofort beseitigt werden, wenn Landarbeiter zusammenstehen in einer Front und sich der Oppo-on im Deutschen Landarbeiterverband anschließen. Darüber hin- müssen sie die engste Verbindung mit der KPD. aufnehmen mit ihr kämpfen für die Beseitigung der Macht der Groß-ger.

Wo ist der Betriebsrat vom Wolfschacht?

A.-K. Wenn diese Frage in der Belegschaft gestellt wird, so muß der Frage auch ein Grund unterliegen. Wenn die Belegschaft sich eine Kritik erlaubt, so ist es keine Kritik an der Person des Betriebsrats, sondern an seiner Tätigkeit, und dies mit Recht. Die Betriebsleitung des Wolfschachtes erlaubt sich der Belegschaft gegenüber Dinge, die man durchaus nicht versteht, wenn man weiß, daß im Betrieb ein Betriebsrat von 18 Mann vertreten ist. Wir möchten hier an dieser Stelle nicht versäumen, ein paar Fragen zu stellen, die den Tätigkeitsbereich des Betriebsrats berühren.

Was hat der Betriebsrat bis jetzt unternommen, daß es laut bergpolizeilicher Vorschriften unterbleibt,

daß die Produktionsförderung frühmorgens schon anfängt, wenn auf dem südlichen Schacht noch Leute gefördert werden?

Dies ist seitens der Werksleitung eine bewußte, freche Handlungsweise. Am Morgen des 3. Januar stand z. B. der ganze dritte Zug noch draußen, um einzufahren. Das störte aber die Herrschaften durchaus nicht, denn die Rationalisierung des Betriebes „verlangt" Produktionsförderung. Da ist es ganz gleich, wenn am Bindfaden daneben 30 Menschen hängen. Was sind auch 30 solcher Kumpels wert, gewogen mit dem „Menschlichkeitsgefühl" der Ausbeuter? Wie steht es aber mit dem Menschlichkeitsgefühl unseres Betriebsrates. Von ihm verlangen wir, einen Klassenstandpunkt im Sinne der Arbeiter einzunehmen und gegen solche Maßnahmen Front zu machen. Hier wird mit dem Leben der Kumpels in einer Weise gespielt, wogegen sich das Verantwortungsgefühl echter Vertrauensleute ganz instinktiv aufbäumen muß.

Man sollte endlich einmal auf dem Betriebsratszimmer aufhören, sich mit großen Illusionsproblemen zu befassen.

Ihr Betriebsräte solltet Euch doch bewußt sein, daß Ihr Vertreter der Belegschaft seid, und dieser Belegschaft gegenüber habt Ihr eine Verantwortung übernommen, die Ihr verpflichtet seid, zu erfüllen.

Eine andere Frage: An dieser Stelle wurde schon einmal darauf hingewiesen, daß die Förderkörbe einem „Sumpfgefäße" gleichkommen. Auch hierin hat sich noch nichts geändert. Wenn man bedenkt, daß die Kumpels mit ihrem „halbseidenen" Fußwerk auf diese Sumpfgefäße müssen, so ist es klar, daß das Salzwasser durch die Strümpfe geht. Auch hier ist für Euch eine gute Tätigkeit.

Für heute soll es genug sein, das nächstemal wollen wir einmal das Abtaxieren der Standschiefern behandeln.

Nun, Betriebsräte, wacht auf aus Eurem Dauerschlaf. Die Belegschaft ruft Euch. Sie erinnert Euch an Eure Pflichten.

Betriebsmord!

Tödlicher Unfall auf der städtischen Grube „Karl Ernst" in Halle

Am Montag wurde auf der städtischen Grube „Karl Ernst" in Halle der Bergmann Paul Oertel aus Gutenberg durch niedergehende Kohle verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Oertel hinterläßt Frau und zwei Kinder. Er war 42 Jahre alt und arbeitete schon längere Zeit auf der Grube.

Grube „Gute Hoffnung" wieder am Pranger

A.-K. Inwieweit besagter Herr Betriebsführer von der Gewerkschaft „Gute Hoffnung" die Aeußerung, daß es durch die Berichte nicht besser werden würde, durch die Tat belegen will, soll nachstehender Bericht zeigen. Der Betriebsführer L. verlangt u. a., daß die Belegschaft dort, wo sie arbeitet, auch frühstückt. Sind z. B. Leute in der Entstaubung beschäftigt, so sollen die Leute höchstwahrscheinlich auch dort ihr kärgliches Frühstück einnehmen. Wir raten dem L., uns dasselbe erst einmal vorzumachen, und wenn es ihm dort dauernd schmeckt, sind wir bereit, es ihm gleichzutun.

Bestimmungen herausgeben und selbst nicht erfüllen brauchen, ist einfach. Um aber dem Zorn, und den hat ihm der „Klassenkampf" verschafft, Luft zu machen, verlangt er von der Belegschaft ferner, daß sie punkt ½9 Uhr, wenn es pfeift, erst von der Arbeitsstelle zum Frühstücken geht, und hernach, wenn es 9 Uhr pfeift, schon wieder auf der Arbeitsstelle ist. Der glaubt wohl, wir Proleten sind so dumm, daß wir uns jedwede Schikane von ihm gefallen lassen. Passen Sie gut auf, daß Ihre Herrschaft nicht allzu schnell ins Wanken gerät. Wir werden, mögen Sie Verordnungen herausgeben soviel Sie wollen, uns daran wenig stören und im „Klassenkampf" der Arbeiteröffentlichkeit Bericht erstatten über die Schikaniererei auf der famosen Grube Gute Hoffnung. Zudem werden wir beim Bergbeamten mal anfragen, wieweit er zusehen will, wie Sie Ihre Macht ausüben zum direkten Schaden der Bergarbeiter.

In der „Werkszeitung" schreiben über „Wiederaufbau und Gemeinschaftssinn" und hier das Gegenteil tun, damit erreichen Sie nichts. Das beweist nur eine Moral mit doppeltem Boden! Die Proleten werden somit nur noch eher zur Organisation und zum Kampfe bereit sein!

Ein neuer Konkurs in der Weißenfelser Schuhindustrie

Vor einigen Wochen wurde über die Firma Oskar Faulmann der Konkurs eröffnet, nachdem wochenlange Vergleichsverhandlungen zu keinem Ergebnis geführt hatten. Die Passiven betragen etwa 105 000 Mark, denen angeblich 33 000 Mark an Außenständen gegenüberstehen. Die Firma soll schon seit geraumer Zeit durch Schleuderpreise auf die Pleite hingearbeitet haben.

Doch noch etwas anderes gibt Veranlassung, das Gebaren dieser „sauberen" Firma etwas an das Licht der Oeffentlichkeit zu rücken.

Der Leiter des Betriebes war schon seit längerer Zeit Herr Faulmann jr. Den Arbeitern gegenüber war er ein überaus rabiates Bürschchen. Seine Spezialität sowie die seiner Mutter, welche ebenfalls im Betriebe das Zepter brutal schwang, bestand darin, den Arbeitern bei jeder Kleinigkeit Betrug und Diebstahl von Materialien nachzureden. Noch zwei Tage vor Ausbruch des Bankrotts drohte er, ohne jeden Beweis, aus einem derartigen Grund einem Zuschneider mit fristloser Entlassung.

Es ist nun außerordentlich interessant, einmal festzustellen, wo die wirklichen Betrüger sitzen. Auf Grund der Gesetzgebung muß der Arbeitgeber sowohl Sozialbeiträge als auch Steuern vom Arbeitslohn einbehalten. Das tat Faulmann auch, zum Teil sogar ausgiebiger, als er berechtigt war. Nur vergaß er das Abführen dieser Beiträge an die in Frage kommenden Stellen. Besonders sind

Invalidenmarken schon seit langer Zeit nicht mehr geklebt

worden.

Die Betrogenen sind also die Arbeiter, ihnen wurde das Geld abgezogen und Faulmann jr. machte damit wochenlange Hochzeits- und Ferienreisen. Und diese Gesellschaft wagte es noch, den Arbeitern Betrug nachzureden! Gut bürgerlich! —

Den Arbeitern gehen durch die Nichtabführung der Invalidenbeiträge z. T. bis zu zwei Jahren Invalidenversicherung verloren. Man muß dabei auch einmal die Frage aufwerfen, warum die in Frage kommenden Institute, wie Krankenkasse, Landesversicherungsanstalt und Finanzamt, obwohl die Pleite schon lange „in der Luft hing", nicht längst einmal ihre Kontrollbeamten dem Herrn Faulmann auf den Hals geschickt haben? Diese Behörden sind mitschuldig an dem Schaden der Arbeiter. Ihre Buchführung muß doch oberfaul sein, oder aber dieselbe ist in Ordnung, dann ist es unbefugte Verschleuderung von Versicherungsgeldern des Privatunternehmers.

Ausbeutungsausweis der Dawes-Bahn

Erhöhte Arbeitsleistung — Erhöhte Fahrpreise — Verlängerte Arbeitszeit und Hungerlöhne

ie Führer der Eisenbahnergewerkschaften haben, wie man weiß, kurzem die Kündigung der Lohntarife mit der Begründung ab-hnt, daß die wirtschaftlichen Aussichten zur Durchführung von nerhöhungen ungünstig seien. Die Reichsbahn A.-G. ver-ntlicht nunmehr einen provisorischen Geschäftsbericht für Jahr 1928, der sich zwar in allgemeinen Redewendungen über unbefriedigende Geschäftslage ergeht, in seinen Tatsachen aber Gegenteil erweist.

s geht aus diesem Geschäftsbericht hervor, daß trotz des großen sfalls von Einnahmen infolge des Kampfes in der nordwest-ichen Eisen- und Stahlindustrie das Gleichgewicht zwischen nahmen und Ausgaben infolge der Tariferhöhungen vom Okto- mühelos erreicht werden wird. Dasselbe Resultat gibt Bericht auch für das kommende Jahr bereits mit einiger erheit an: **auch 1929 wird es diese Tariferhöhung sein, die die balancierung des Reichsbahnetats ermöglicht.** Darüber hinaus mt die Reichsbahn eine Anleihe auf, um dringende Neubauten Verbesserungen durchzuführen. In dem Geschäftsbericht heißt jedoch, daß dieses günstige Resultat nur dann eintreten wird, n nicht

„wesentliche Ausgabesteigerungen eintreten, wie sie beispielsweise aus der Verkürzung der Arbeitszeit entstehen könnten".

ei der Geschäftslage der Reichsbahn ist das nur ein schlecht be-ndeter, im Einvernehmen mit den Trustmagnaten der Privat-ustrie ausgesprochener Einwand und Vorstoß gegen den Acht-dentag der den Eisenbahnern **durch den Verrat der Reformisten** ang 1922 geraubt worden ist.

eber den Geschäftsgang im einzelnen spricht sich der Jahres-cht durchaus optimistisch aus. Im Personenverkehr sind die len der beförderten Personen um 6,6 Prozent und die der Per-nkilometer um 5,4 Prozent gestiegen. Der Anfang 1927 be-kbaren Abwanderung des reisenden Publikums aus höheren in ere Wagenklassen hat die Tarifreform vom 7. Okto[illegible] „abge-en". Im Nahverkehr ist jetzt eine starke Aufwanderung (derer, es dazu haben) in die Polsterklasse festzustellen. Der Bericht t fest, „daß die erstrebte Aufwanderung im vollen Umfange ein-eten ist". Auch im Güterverkehr lag die Wagengestellung über des Jahres 1927.

So ist also die Geschäftslage der Reichsbahn A.-G. durchaus günstig gewesen. Aber die Reichsbahn rationalisiert auch. Es heißt darin in ihrem Bericht:

„Von den im Berichtsjahre durchgeführten Reformen ist insbesondere die weitere Beförderung der sparwirtschaftlichen Arbeitsdurchbildung des Werkstättendienstes zu erwähnen. Durch die fortschreitende Zusammenlegung der Arbeitsaufgaben in geeignete Ausbesserungswerke, konnten diese besser ausgenutzt, auf höhere Leistungen gebracht und die Selbstkosten verringert werden. Im Interesse der Rationalisierung wird sich die weitere Schließung von mindestens 12 Werkstätten, besonders im Osten des Reiches, nicht vermeiden lassen."

Die Arbeitsleistung der Werkstättenarbeiter ist also erheblich gesteigert worden. Trotzdem lehnt die Reichsbahn A.-G. den Achtstundentag und Lohnerhöhungen mit brutaler Entschiedenheit ab, und die reformistischen Führer des Einheitsverbandes der Eisenbahner weigern sich, die bestehenden Tarife zu kündigen.

Im Lokomotivenbau ist nach dem Geschäftsbericht die Leistung zwischen zwei Ausbesserungen von 9,8 Prozent gestiegen und der Brennstoffverbrauch pro 1000 Lokomotivkilometer um 0,2 Tonnen zurückgegangen.

Gegenüber den außerordentlichen Profiten, die der Reichsbahn A.-G. aus der Rationalisierung der erhöhten Ausbeutung der Werkstättenarbeiter und vergrößertem Verkehr usw. zugeflossen sind, nehmen sich die in Neubauten, Reparatur und sonstigen Verbesserungen angelegten Kapitalien äußerst mager aus. Der Geschäftsbericht gibt das selber zu. Es muß deshalb geradezu als Irreführung bezeichnet werden, wenn der Geschäftsbericht sich mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres zufrieden zeigt.

Diese Irreführung hat aber ihren Zweck. Sie soll den Arbeitern beweisen, daß Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen undurchführbar seien und dem Publikum, daß weitere Steigerungen der Reichsbahntarife im kommenden Jahre unumgänglich sind. Die Tatsachen widerlegen jedoch allzudeutlich diese papierenen Manöver.

Im Gegensatz zur reformistischen Bureaukratie müssen die Arbeiter und unteren Beamten der Reichsbahn A.-G. sich zusammenschließen, um bessere Löhne und den Achtstundentag zu erkämpfen.

Warum Mangel an Landarbeitern?

Wir hatten bereits am 31. Dezember 1928 Gelegenheit, auf das Vorgehen des Herrn Gutsbesitzers Kretzschmar, Mutschau, gegen jugendliche Arbeitskräfte hinzuweisen. Die Ausbeutung, welche auf diesem Gutshofe herrscht, ist unbegreiflich. So verlangt dieser Herr von Ar und Halm von einem 15jährigen Dienstmädchen, daß sie zentnerschwere Kartoffelsäcke tragen soll. Ferner mußte das Mädchen 12 Ziegelsteine auf einmal in einem Korb, welcher keinen Boden mehr hat, zwei Treppen hoch tragen. Eine Arbeit, welche sonst von Bauhilfsarbeitern ausgeführt und auch dementsprechend bezahlt wird. Letzthin erlaubte sich Herr Kretzschmar noch die Frechheit, dem Mädchen einen Zentnersack Weizen auf den Rücken zu werfen. Doch, „wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort", denkt auch dieser Herr. So schallt es denn lustig über den Hof: „Ich haue Dir in die Fresse — ich trete Dir in Arsch, daß Du schneller läufst" usw. Neulich, als das Mädchen im Kuhstalle beschäftigt war, wollte er sie rauswerfen und in einen Schweinestall einsperren. (Möglichst noch vor dem Essen. D. Ber.)

Aber es gibt auch Günstlinge auf dem Hofe. Da ist das Lieschen Lina, ein wirklich „dienstbarer Geist", der es versteht, alle gegeneinander auszuspielen und aus der Arbeit zu bringen.

Oben genanntes Mädchen hat es nun vorgezogen, dieser Ausbeutungsstätte den Rücken zu kehren. Der Lohn aber wurde ihr innebehalten.

Genug für dieses Mal mit diesem Herrn. Leider befürchten wir aber, daß wir bald wieder gezwungen sein werden, uns mit den Verhältnissen auf seinem Hofe zu beschäftigen. Die jugendlichen Landarbeiter müssen aber aus derartigen Dingen lernen, daß sie sich als einzelne nicht dagegen wehren können und darum die Pflicht haben, mit der Opposition im Deutschen Landarbeiterverband und dem KJVD. zu kämpfen, um ihre Lage gemeinsam bessern zu können.

Dachdecker und Hilfsarbeiter Halle. Sonnabend, 12. Januar, im „Volkspark", abends 8 Uhr, Generalversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt ebenfalls im „Volkspark" in der Zeit von 7 bis 8 Uhr. Verbandsbuch ist mitzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0009

Merseburg-Leuna-Querfurt

Betriebskosten und gesetzliche Miete

Eine wichtige Entscheidung für Mieter

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt geschrieben:

Die mit Wirkung vom 1. Juli 1924 hinsichtlich des Wassergeldes getroffene Regelung sollte den Betrag der jeweils zu zahlenden Miete schon beim Zahlungstermin möglichst genau kennzeichnen und die Möglichkeit einer nachfolgenden Umlage erkennen lassen. Daher wurde dem Vermieter ein beim Mietzahlungstermin auszuübendes Wahlrecht über die Erhebung des auf 3 v. H. der Friedensmiete bemessenen Pauschalsatzes für Wassergeld oder die Umlegung des gesamten Wassergeldes unter entsprechender Kürzung der gesetzlichen Miete bei der terminmäßigen Mietzahlung eingeräumt. Eine Befugnis, die für den Mietzahlungsabschnitt einmal gewählte Berechnungsart des Wassergeldes nachträglich zu ändern, sollte dem Vermieter nicht zustehen.

Demgegenüber vertreten die Amtsgerichte, deren Entscheidungen bei dem stets geringen Streitwerte nicht berufungsfähig sind, zum großen Teil in ihren Urteilen die abweichende Auffassung, daß der Vermieter auch bei Erhebung der vollen gesetzlichen Miete berechtigt sei, den 3 v. H. der Friedensmiete übersteigenden Teil des Wassergeldes nachträglich umzulegen. Die dadurch entstandene Rechtsunsicherheit, die bei der starken Häufung dieser Streitfälle besonders unerwünscht ist, wird durch eine demnächst in der Preußischen Gesetzsammlung erscheinende Verordnung des Preußischen Staatsministeriums beseitigt.

In zahlreichen Gemeinden sind nach 1914 Wasserleitung und Kanalisation angelegt, Straßenreinigung und Müllabfuhr eingerichtet worden. In manchen Gemeinden, in denen diese Einrichtungen bereits 1914 bestanden, wurden die Kosten hierfür damals von den Mietern außerhalb der Miete getragen. In beiden vorstehend genannten Fällen hat die Rechtsprechung des Kammergerichtes gemäß der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 eine entsprechende Erhöhung der Friedensmiete, die als Grundlage für die Berechnung der gesetzlichen Miete dient, für zulässig erachtet.

Dagegen hat das Kammergericht eine Erhöhung der Friedensmiete für unzulässig erklärt, wenn Kanalisation, Straßenreinigung oder Müllabfuhr 1914 zwar schon bestanden, ihre Kosten damals jedoch weder vom Vermieter noch vom Mieter, sondern von der Gemeinde selbst aus allgemeinen Mitteln bestritten wurden. Wenn für diese Einrichtungen nunmehr, wie es in vielen Gemeinden der Fall ist, dem Vermieter Gebühren auferlegt werden, so findet er für diese Mehrbelastung keine Deckung in der gesetzlichen Miete, da diese auf einer Friedensmiete beruht, in der die Kosten derjenigen Einrichtungen nicht eingerechnet waren, welche damals von der Gemeinde kostenlos gewährt wurden.

Diese Lücke in den geltenden Bestimmungen hat für die Vermieter in den betreffenden Gemeinden Härten mit sich gebracht. Ihr Ausgleich kann in Uebereinstimmung mit der Rechtsprechung des Kammergerichtes nur durch eine Erhöhung der Hundertsätze der gesetzlichen Miete in der betreffenden Gemeinde erfolgen. Im Hinblick auf derartige Fälle ist eine Sonderregelung für einzelne Gemeinden in den jeweiligen Verordnungen über die gesetzliche Miete ausdrücklich vorbehalten worden. Die erforderlichen Bestimmungen trifft gleichfalls die oben bereits erwähnte, demnächst in der preußischen Gesetzsammlung erscheinende Verordnung des Preußischen Staatsministeriums. — Also zahlen, Mieterschaft, auf jeden Fall.

Die SPD. und die Biersteuer in Lützen

Bekanntlich haben die SPD.-Vertreter im Kreise Merseburg, außer den Vertreter L. Röhr in Meyhen, der Anweisung ihrer Freunde Grützner und Guske Folge geleistet und der Biersteuer zugestimmt.

Natürlich mußte da auch die hiesige SPD.-Fraktion der hiesigen Biersteuerordnung zustimmen. Wir hatten diese Grundsatzlosigkeit in unserem Bericht ganz mit Recht mit Arbeiterverrat bezeichnet.

In einem Artikel im „Volksblatt" Ende Dezember sowie in verschiedenen Stammlokalen versuchten die SPD.-Größen bei der Arbeiterschaft mit der Behauptung krebsen zu gehen, die KPD. hätte mit ihrer Ablehnung der Biersteuer dem Braukapital ein Weihnachtsgeschenk von 7000 Mk. machen wollen. Natürlich glaubten diese Leute mit dieser Behauptung, die nur Blödsinn war, der KPD. eins auswischen zu können und ihren Arbeiterverrat decken zu können.

Daß unsere Fraktion mit ihrer Ablehnung nur den Interessen der Arbeiterschaft diente, ist jedem ehrlichen Arbeiter klar. Unser Hinweis in der betreffenden Stadtverordnetensitzung, daß diese Steuer wieder auf die Konsumenten abgewälzt wird, ist natürlich durch die Tatsachen genügend erwiesen. Vom 1. Januar an ist der Preis für ein Glas Bier von 25 Pf. auf 28 Pf. gestiegen.

Daß die SPD. gar nicht mehr daran denkt, eine Steuerpolitik im Interesse der Besitzlosen zu führen, hat ja ihr Freund Guske auf dem Kreistag am 20. Dezember offen zugegeben, indem er dort erklärte: Auch wir als SPD. haben einmal die Grundsätze der KPD. vertreten. Heute ist dies anders geworden. („Weil wir bürgerliche Regierungspartei geworden sind." — Das wollte Guske wohl damit sagen.)

Im übrigen dürfte die Kreisbiersteuer gar nicht genehmigt werden, denn auf Grund des § 15 des Reichsgesetzes über den Finanzausgleich — in der Fassung des Gesetzes vom 9. April 1927 — sollte in erster Linie den Gemeinden die Biersteuer überlassen bleiben. Der Kreistag hatte daher kein Recht, eine derartige Steuer zu beschließen. Man wollte natürlich mit dieser Anmaßung die Gemeinden zwingen, diese Steuer einzuführen.

Unsere Fraktion im Lützener Stadtparlament hat natürlich trotz der Drohung des Herrn Guske ihre grundsätzliche Steuerpolitik hochgehalten. Sie hatten keine Lust, die Arbeiterschaft durch neue Steuern zu belasten. Die hiesige Arbeiterschaft kann sich also wieder bei den Herrschaften von der bürgerlichen Seite und den Reformisten bedanken, daß sie auch bei dem Biergenuß ausgebeutet wird.

Daß auch diese Biersteuer wieder die Arbeiterschaft am meisten trifft, ist doch jedem klar, der Arbeiter muß einmal mit Pfennigen rechnen. Daß es einem Besitzenden gleichgültig ist, wenn das Glas Bier einige Pfennige teuerer wird, ist doch auch jedem klar. Diesen Leuten fällt eine derartige Verteuerung nicht schwer, ebensowenig wie ihnen das Geldmachen schwer fällt.

Nicht die KPD.-Fraktion ist also daran schuld, daß das Bier teurer geworden ist, sondern einzig und allein diejenigen Vertreter, welche dieser Steuer zugestimmt haben. Auch im Kreistag wäre diese Steuer zu Fall gekommen, wenn die SPD.-Fraktion den Mut gehabt hätte, die Steuer abzulehnen.

Nun, die Arbeiterschaft wird sich auch diesen Fall merken und bei der kommenden Wahl die richtige Antwort geben.

Die proletarischen Freidenker müssen vor die Front — auch in Schkeuditz!

Gibt es in Schkeuditz noch eine Freidenkerortsgruppe? — Wer hört etwas davon?

Ein Konkordat droht in Preußen. Die Kulturreaktion holt zu einem großen und folgenschweren Schlage gegen die Arbeiterschaft aus. Die Arbeiterschaft muß sich wehren. Die proletarischen Freidenker müssen vor die Front!

Aber der Vorstand der Freidenkerortsgruppe Schkeuditz schläft. Monat um Monat sind seit jener Versammlung vergangen, in der zur sozialdemokratischen Fraktionsarbeit auf der sogenannten Frankfurter „Generalversammlung" Stellung genommen wurde. Der entschiedene Protest, den die Mehrheit der aktiven Schkeuditzer Mitgliedschaft erhob, paßte dem ersten Vorsitzenden Hädicke durchaus nicht.

Monat um Monat sind vergangen; die Mitglieder haben die erhöhten Beiträge gezahlt — aber von Arbeit oder gar von erhöhter Arbeit des Verbandes hat in Schkeuditz niemand etwas gespürt! Keine Mitgliederversammlung, keine öffentliche Versammlung nichts — denn Hädicke ist verschnupft und hat eben keine Lust dazu.

Auf eine schriftliche Beschwerde, die Genosse Schulz im Dezember gegen die Untätigkeit des Vorstandes erhob, antwortete er nicht. Endlich geruhte er, kurz vor Weihnachten eine Vorstandssitzung einzuberufen.

In dieser Sitzung hielt es der erste Vorsitzende nicht für nötig, die eingegangenen Arbeitsanweisungen der Bezirksgeschäftsstelle den Vorstandsmitgliedern zur Kenntnis zu geben oder gar zur Beratung zu stellen. Nachdem er die Selbstverständlichkeit des Beginns des Jugendweihevorbereitungsunterrichts erwähnt hatte — ließ er einen jener langatmigen Herzensergüsse vom Stapel. Er redete eine halbe Stunde, jammerte über die unbotmäßige Opposition im allgemeinen und über die Schkeuditzer im besonderen, und über den Genossen Schulz im einzelnen. Damit war diese „Vorstandssitzung" aus.

Nach Weihnachten ordnete er wieder eine solche Sitzung über die Frage des Jugendweiheunterrichts an. Genosse Schulz konnte infolge Krankheit nicht teilnehmen. Im übrigen ist diese Unterrichtsfrage aber auch ohne solche „Maßnahmen" des ersten Vorsitzenden von vornherein gelöst, da der Unterricht selbstverständlich in gleicher Weise wie im vorigen Jahre erteilt wird.

Wann wird Hädicke geruhen, die notwendige Vorstandssitzung zur Vorbereitung der seit vielen Monaten fälligen Mitgliederversammlung einzuberufen? — Warum tut er es nicht? — Die Amtsdauer des jetzigen Vorstandes ist längst abgelaufen. Neuwahlen sind längst fällig. Warum zögert Hädicke damit? — Warum? —

Die Mitglieder der Freidenkerortsgruppe Schkeuditz zahlen doch die erhöhten Beiträge nicht nur für eine schöne Feuerbestattung. Die Mitglieder verlangen einen Vorstand, der arbeitet und die ganze Mitgliedschaft durch rege Versammlungstätigkeit zur Mitarbeit im Kulturkampfe heranzieht!

Merseburg. Zur Information über alle politischen Tagesfragen treffen sich die Parteigenossen bekanntlich jeden Mittwoch in der „Funkenburg". Heute findet dieselbe in der „Quelle", Saalstraße, statt. Behandelt werden heute abend ab 8 Uhr die Fragen der Agitation und Propaganda in der gegenwärtigen Zeit. Ein Vertreter der Bezirksleitung wird auch anwesend sein. Der plötzliche Lokalwechsel ist besonders zu beachten.

Querfurt. Freitod eines Dienstmädchens. Am Montag erhängte sich das in einem hiesigen Geschäftshaus tätige Dienstmädchen Berta Vollmer. Der Grund zur Tat ist in Schwermut zu suchen

Dürrenberg. Die Entwicklung im Zweckverband Dürrenberg kann man vergleichen mit der Geschichte der so oft verunglückten Raketenautos, wobei es bisher allerdings das Leben einer — Katze kostete.

Es könnte uns wohl gar etwas leid tun, wenn der Spiritus rector wie der Steuermann des Raketenwagens, Herr Guske, auf der Strecke bliebe, wo er uns doch jetzt so wertvolle Dienste leistet. Was Wunder, beginnt doch jetzt gerade der Faschingsrummel. Demaskierung

Der von uns schon oft zitierte Gemeindevorsteher Herr Dießner von Porbitz ist vom Landrat von seinem Amte entkleidet. Guske hat endlich, wie aus seinem Schreiben hervorgeht, begriffen, daß Herr Dießner den Aufgaben als Vorsteher, bei einer so sprunghaften Entwicklung, der Gemeinde Porbitz nicht gewachsen ist. Wunder ist es ja freilich nicht, daß er sich durch den Morast des dortigen Siedlungsgeländes nicht durchfindet. Anscheinend hat Dießner verzweifelte Hilferufe ausgesandt, um sich, und glaubt, seine Gemeinde vor dem Versinken im Morast zu retten. Wie kann aber auch ein simpler Ortsvorsteher wagen, seinem „genialen Chef" etwa in die Suppe zu spucken. Hier in Porbitz findet man nun — keinen geeigneten Mann, der eine Winde ansetzen verstände, um den Karren aus dem Dreck zu heben. hier, wie in Keuschberg wird Herr Recht mit dem „schönen" Titel eines Kreisoberinspektors, den Laden im Sinne seines Herrn Meisters schmeißen sollen. Wozu der Herr Landrat schon bittet, Herrn Kommissarius zu unterstützen. Zweifellos haben die Einwohner von Keuschberg als auch von Porbitz verdammt wenig Verständnis für die Weihnachtsgabe des Kommissarius.

In Goddula-Vesta ist ja der Gemeindevorsteher auch suspendiert und wir glauben zu Unrecht. Da scheute man sich offenbar, die Sache mit einem Kommissar zu machen. Ja, Goddula-Vestas Gemeindeväter, mit welchen nicht zu spaßen ist und man sagt — lieber nicht, die Sache könnte schief gehen.

Also, darum Ihr Gemeindeväter von Keuschberg und Porbitz verschafft Euch Respekt und laßt Guske wissen, daß ein Kommissarius ohne Eure Zustimmung von vornherein ein verunglückter Versuch ist.

Dürrenberg. „Der Sturm bricht los." Haben sich mehrere Herren zusammengetan und tun kund und zu wissen, daß Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof „Gradierwerk" eine Versammlung der Steuerzahler des Zweckverbandes stattfindet. Das kann eine schöne Phrasendrescherei werden, da muß die organisierte Arbeiterschaft hingehen, um der Sache Richtung und Ziel zu geben. Im Grunde genommen sind doch ernste Dinge in Fluß zu bringen auf diesem Gebiete.

Keuschberg. Wieder ein Zwangsetat. Nachdem in der letzten Gemeindevertretersitzung der aufgestellte Haushaltplan abgelehnt wurde, ist nunmehr von der Beschlußbehörde der Haushaltplan zwangsweise festgesetzt worden. — Und der Staat, in dem diese Zwangswirtschaft vollstreckt wird, nennt sich „demokratische" Republik.

Möckerling und Umgegend. Zur Schulentlassung. Mittwoch, dem 9. Januar, findet der Unterricht der Kinder statt, welche an der Jugendfeier teilnehmen. Alle Eltern und Erzieher werden ersucht, ihre Kinder zum Unterricht sowie zur Jugendfeier zu schicken. Erster Tag Mittwoch, 9. Januar, nachmittags 4 bis 6 Uhr.

Mansfeld-Sangerhausen

Ein erwerbsloser Arbeiter über die IAH.

Langenbogen, den 2. Januar 1929.

Werte Freunde!

Euer Schreiben vom 24. 12. erhalten. Habe von dem Gutschein Gebrauch gemacht und mir in Teutschenthal im Konsum ein Lebensmittelpaket geholt. Wir haben uns alle darüber gefreut. Ich danke auch recht herzlich dafür.

Wünsche noch nachträglich ein frohes Jahr und dem Bunde ein weiteres Gedeihen.

Mit proletarischem Gruß H. B.

Eisleben. Die Biersteuer kommt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß ohne eine Biersteuer der Haushaltplan nicht balanciert werden kann (?) und daß laut ausdrücklicher Erklärung des Regierungspräsidenten eine Genehmigung des Etats ohne die Biersteuer nicht möglich sein würde. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage über die Einführung einer Biersteuer angenommen. Selbstverständlich marschierte die Sozialdemokratie dabei wieder einmal mit dem „verhaßten" Bürgerblock zusammen. Mit Worten wettern sie gegen ihn, in der Tat arbeiten beide Fraktionen Hand in Hand.

Bischofrode. Freitodversuch mit dem Rasiermesser. In Abwesenheit der Eltern schnitt sich die 19jährige Lydia Krause mit einem Rasiermesser in den Hals. Die heimkehrenden Eltern fanden sie ohnmächtig, in einer Blutlache liegend, vor. Der Arzt ordnete die Ueberführung in das städtische Krankenhaus Eisleben an.

Hettstedt. Eine wichtige Stadtverordnetensitzung fand am Montag statt. Es wurde der Ankauf der Trotz-Wiese beschlossen. Gleichfalls beschlossen wurde der Abschluß eines Gm… Vertrages der Stadt mit der Aktiengesellschaft für Licht- und Kraftversorgung, München, die zurzeit hier das Gaswerk baut. Die neue Firma soll den Namen tragen: „Gasversorgung Mansfelder Land, GmbH.". Wir kommen auf die Meldung zurück.

Gerbstedt. Für die Rote Hilfe. Bei einer kleinen Feier wurde von Skatspielern der Gewinn von 3 Mk. der Roten Hilfe überwiesen. Macht es nach!

Alsleben. Ausgebrochen. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis brach der Fleischer Sch. aus Könnern aus. Obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte der wegen Wilderei Verhaftete noch nicht wieder gestellt werden.

Sangerhausen. Direkte Verbindung mit Apolda. Unerwartet hat die Reichsbahndirektion Erfurt eine direkte Verbindung Sangerhausens mit Apolda beschlossen. Die Linie führt über Riestedt, Allstedt durch den Ziegelrodaer Forst über Roßleben, Wiehe, Rastenberg, Buttstedt nach Apolda.

Sangerhausen. Keine Riethüberschwemmungen mehr. Nach vierzehn mageren Jahren haben die Bewohner des Riethes, einer weiten Gegend zwischen Helme und Unstrut, zum erstenmal in diesem Winter keine Ueberschwemmungen. Alljährlich glich das Land nach starkem Schneefall mit eintretendem Witterungsumschlag einem weiten, großen See. Der Boden wurde dadurch ausgewaschen und von Jahr zu Jahr weniger fruchtbar. Im letzten Herbst ging man daran, die durch das Rieth laufenden Gräben höher zu legen und damit hat man endlich der Ueberflutung der Gräben Einhalt getan. Allgemein sieht man diesmal einem etwa eintretenden Tauwetter mit Ruhe entgegen.

Was nun im Freidenkerverband?

Der Kampf der Freidenkeropposition gegen den Hauptvorstand des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung war seit den Tagen der Verschmelzung ein Kampf grundsätzlicher Natur. Es galt, den Reformismus, der den Verband zu einem spießbürgerlichen Verbrennungsverein und zu einer Schutztruppe für sozialdemokratische Koalitionspolitik erniedrigen wollte, die Forderung einer aktiven, von revolutionärem Klassenbewußtsein getragenen Kulturkampfpolitik entgegenzustellen und mit allen Kräften zu verwirklichen. Die Opposition befand sich dabei mit den wichtigsten Grundsätzen der Internationale proletarischer Freidenker in Uebereinstimmung.

Aber ebenso bewußt setzte die sozialdemokratische Verbandsleitung — eine Puppe in den Händen des sozialdemokratischen Parteivorstandes — allen marxistischen Kritiken und Forderungen einen erbitterten, mit den erbärmlichsten Methoden geführten Vernichtungsfeldzug entgegen, dessen Höhepunkt die statutenwidrige Generalversammlung von Frankfurt (14. bis 16. Juli) bildete. Mit skrupellosen Schiebungen und kaltblütigen Statutenverletzungen vorbereitet, mit einer zynischen Verachtung aller Grundsätze proletarischer Demokratie durchgeführt, brachte sie durch Ausschaltung der Opposition, durch die Wahl eines absolut koalitionstreuen Vorstandes, durch die Aenderung der Statuten im Sinne der Entrechtung der Mitglieder und 50prozentige Beitragserhöhung den Reformisten unumschränkte Macht. Auf dieser Grundlage setzte ein

Regime faschistischer Diktatur im Verband

ein. Es regnete Ausschlüsse im ganzen Reich. Wo noch ein Funke revolutionären Klassenkampfgeistes glühte, suchte man ihn brutal zu ersticken. Dieses Vernichtungswerk fand seine Krönung in dem Ausschluß einer ganzen Bezirksleitung von Hagen, die unzählige Male ihren Mann im Kampfe gegen den Klerikalismus gestanden hat.

Nun hat selbst das bürgerliche Gericht die Verletzung der Verbandsstatuten anprangern und die Frankfurter Generalversammlung ungültig erklären müssen. Für uns, als revolutionäre Klassenkämpfer, kann die Entscheidung eines bürgerlichen Gerichtes nicht ausschlaggebend sein. Sie kann auch im besten Falle nur von sekundärer Bedeutung sein und muß hinter den entscheidenden politischen und kulturpolitischen Fragen, hinter dem Kampf um die ideologische Erfassung der Mitgliedermassen zurücktreten. Wir nehmen dieses Urteil mit Befriedigung, aber ohne jede Illusion über seine praktischen Auswirkungen, was die juristische Seite angeht, hin.

Die Opposition fühlt sich stark genug, um ihren Kampf für die Grundsätze von Marx und Engels aus eigener Kraft durchzuführen.

Sie ist sich klar darüber, daß die Verbandsleitung mit allen juristischen Kunststücken ihr Leben zu fristen versuchen und innerhalb des Verbandes mit einer schärferen und rücksichtslosen Gewaltherrschaft als je vorgehen wird.

Deshalb fällt die Entscheidung nicht vor dem bürgerlichen Gericht, mag dieses sprechen wie immer es will. Die Entscheidung fällt vielmehr in der offenen Feldschlacht des Kampfes um die Mitglieder. Die Folgerung aus alledem kann also nicht ein gänzlich ungerechtfertigtes Vertrauen auf den weiteren juristischen Lauf der Dinge sein, eine Gefahr, die nicht gering ist, die Folgerung kann nur sein, daß die Mitglieder des Freidenkerverbandes im ganzen Reich nun herausgehen aus der bisher geübten Reserve und mit aller Macht ihre statutarischen Rechte geltend machen, gleichgültig, ob sich formal irgend etwas in der Leitung ändert oder nicht.

Die von den Mitgliedern gewählten und von dem Vertrauen der Freidenkermitglieder getragenen Orts- und Bezirksleitungen müssen überall unverzüglich

Mitgliederversammlungen einberufen, in denen zu der Ungültigkeitserklärung der Frankfurter Generalversammlung wie zu Forderungen der Opposition Stellung genommen werden soll.

Wo die bezahlten Verbandsbonzen sich hemmend in den Weg stellen, hat man den Widerstand unter Hinweis auf die statutarische F… würdigkeit ihrer Stellung durch den Beschluß der Mitgliedschaft zu brechen.

Am 23. Dezember tagte in Hagen die regelrecht in Mitgliederversammlungen gewählte Bezirkskonferenz Hagen, die für die Zukunft des Hagener Bezirks entscheidend ist. Die überwältigende Mehrheit der Mitglieder steht hinter der bisherigen Leitung. Genossen! Unterstützt die Hagener, erklärt Euch solidarisch mit ihnen, wie mit allen den anderen statutenwidrig Ausgeschlossenen.

Kämpft mit ganzer Kraft gegen die Spalter und Zerstörer der proletarischen Freidenkerbewegung!

Setzt Euch ein für das Programm der Opposition! Kompromißlose, aktive, revolutionäre Kulturpolitik! Proletarische Demokratie! Ermäßigung der Beiträge! Wahl von Delegierten zu einer neuen, statutenmäßigen Generalversammlung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0010

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Das Oberhaupt der Gemeinde Roßleben

...en Berichterstatter des „Klassenkampf". Die letzten Berichte ...m wahrscheinlich höchst peinlich gewesen, auch der Artikel ... der Erwerbslosenangelegenheit bzw. Stempelstelle. Das ...den Herrn Ortsvorsteher ganz aus dem Häuschen gebracht, ...leich hat der Kuhhandel wieder eingesetzt, um an die Stelle ...rrn **Vogel** eine dem Ortsvorsteher gefällige Person in die ...lstelle hineinzubringen. Wir möchten nun doch einmal ... was geht die Erwerbslosenversicherung dem Ortsvorsteher ... Erst wehrt er sich mit allen Mitteln dagegen, irgendwelche ... betreffs Erwerbslosenversicherung zu leisten. infolgedessen ...m auch das Recht nicht zu. Posten in dieser Angelegenheit ...tzen. Das wäre eigentlich die Aufgabe der Erwerbslosen. ...ie brauchen einen Mann an dem Posten, zu dem sie Ver... haben, aber nicht einen vom Ortsvorsteher vorgeschlagenen ...it Namen **Pfaff**. Erwerbslose, wehrt Euch gegen diese ...mundung!

...enfels. **Ja, ja, der Frost!** Der „Volksbote" Nr. 4 ... folgende Notiz unter Weißenfels: „Politische Lausbuben. ... Silvesternacht wurden die an dem Hause des Konsumvereins ... Saalstraße angebrachten Schaukästen der Soz.-Arb.-Jugend ...r „Naturfreunde" völlig zertrümmert. Eigenartig erscheint ... der am selben Gebäude angebrachte Schaukasten der unter ...nistischem Einfluß stehenden Arbeiter-Turn- und Sport-...gung 1893 unbeschädigt geblieben ist. Diese Tatsache läßt ... geistige Einstellung des Täters schließen." — So der „Volks-... Wie verhält sich nun die Sache? Nicht der Kasten der ...freunde", sondern ausgerechnet der Kasten der „unter kom-...tischem Einfluß stehenden 1893", wurde zertrümmert. Ob man ...uch auf die geistige Einstellung der Täter schließen kann? ... armer „Volksbote" und Berichterstatter, der Frost in der ...ernacht, oder war es der zu reichlich genossene Alkohol, hat ... armen Gehirn den Rest gegeben. Ueberall sehr Ihr Ge-... Gebt nur acht, daß Euch nicht noch das Gehirn geklaut

...enfels. **Aus der Stadtbücherei.** Da die Lesekarten ...s Kalenderjahr ausgestellt werden, ist jetzt die günstigste Ge-...it, sich als Leser eintragen zu lassen. Unter den Neuein-...gen befinden sich folgende Bücher: Chesterton, G. K., Ein ...vom Himmel (Kriminalerzählungen); Rolland, R. Cleram-... Geschichte eines Gewissens im Kriege; Wallace, E., Die ... des Schreckens (Detektivroman); Michaelis, K., Die Perlen-...Roman); Schnitzler, A, Spiel im Morgengrauen (Novelle); ...E., Männer in der Nacht (Balzacroman); Berg, B., Abu ...b. Mit der Filmkamera unter Elefanten und Riesenstörchen; ... B. B., Die Revolution der modernen Jugend; Lindsey, B. ... Kameradschaftsehe; Durch die weite Welt, Illustrier. Jahr-...r Natur, Sport und Technik; Das neue Universum, Jahr-...929, Erfindungen und Entdeckungen.

...enfels. **Wer ist der Finder?** Am Mittwoch dem ...uar ist auf dem Wege von der Großen Burgstraße bis am ...mplatz der Stempel der Untergauführung des RFB. verloren-...en. Wir ersuchen den Finder, den Stempel, da er für den-...wertlos ist, bei dem Kameraden Wilhelm Meyer, Schiller-...9 I, oder in der Volksbuchhandlung abzugeben. Der Ueber-... erhält eine Belohnung.

...werben. **Rodelunfall.** Auf der hiesigen Rodelbahn ...e am Sonntag ein reger Betrieb. Dabei wurde an einer ...chen Kurve ein Zuschauer von einem Schlitten angefahren ...litt schwere Verletzungen.

...burg. **Statt 10 000 Mark nur 150 Mark.** Vor dem ... hatten sich der aus Roßleben gebürtige Kaufmannsgehilfe ...Nägler und der Stallschweizer Wilhelm Mertens aus Zeitz ... Diebstahls zu verantworten. Beide lernten sich auf dem ...f in Naumburg kennen, wo Nägler erzählte, er könne „ein ...rchen", bei dem 7000 bis 10 000 Mark zu verdienen sind. ...rehten auch das Ding" und brachen bei dem Müllerschen ...n in Ziegelroda ein, wo ihnen Geld und einige Wert-...ände im Werte von etwa 150 Mark in die Hände fielen. Sie wurden von der Polizei aber bald überführt und das Gericht verurteilte Nägler zu neun Monaten und Mertens zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis.

Naumburg. „Komme erst abends zurück." In einem Geschäft der Ostbahnstraße hatte die Inhaberin einen Zettel an die Tür gehängt mit der Inschrift: „Komme erst abends zurück", um Kunden und sie etwa besuchende Bekannte von ihrer Abwesenheit zu unterrichten. Einige Spitzbuben profitierten aber ebenfalls von dieser Ankündigung und ließen eine Menge Wäsche, Wollwaren und einiges Bargeld mitgehen.

Roßleben. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts" für die Opfer der Klassenjustiz. Die Freie Turnerschaft Roßlebens beschloß auf Antrag unserer Genossen in der Generalversammlung, der Roten Hilfe 10 Mk. zu überweisen. Bravo Genossen! Möge dies ein Vorbild für die übrigen Sportvereine sein, der Opfer der Klassenjustiz zu gedenken.

Roßleben. Achtung, Parteigenossen! Mittwoch, den 9. Januar, fällt der Schulungskursus aus. Dafür Rollenverteilung und Leseprobe. Die dazu bestimmten Genossen haben zu erscheinen beim Genossen Römer.

Zeitz. Bekanntmachung. Die Besuchszeit im hiesigen städtischen Krankenhause ist auf **Donnerstag und Sonntag von mittags 12 bis nachmittags 1 Uhr** festgelegt.

Rasberg. Mittwoch, den 9. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Schweizergarten" eine sehr wichtige Gemeindevertretersitzung statt. Jeder Einwohner ist verpflichtet, diese zu besuchen.

Nordhausen

Pustleben. Blamierte Sonntagsjäger. Am 5. Januar war in Pustleben große Treibjagd. Beteiligt waren 11 Schützen und 21 Treiber. Die Jagd dauerte von 9 bis 15.30 Uhr und hatte das Ergebnis von 16 Hasen und einem krepierten Karnickel. Die Sonntagsjäger konnten wohl tüchtig aus der Flasche trinken, aber nur Löcher in die Luft schießen. Als durch die Fichtenschonung gejagd werden sollte, stellten sich die Jäger am Rande derselben auf, und die Treiber mußten durch das verschneite Tannendickicht kriechen, so daß sie wie die lebenden Schneemänner aussahen. So machen sich diese Herren ein Vergnügen, und die armen Landarbeiter holen sich müde Knochen. Landarbeiter, macht nun endlich Schluß. Organisiert Euch im deutschen Landarbeiterverband. Stärkt in Pustleben die Opposition innerhalb des DLV.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Kretzschauer Arbeiter antworten auf die SPD.-Treibereien

Mit einem Wutgeheul auf die KPD. beantworteten die Sozialdemokraten unsern Wahlerfolg am 2. Dezember. Konnten wir doch verzeichnen, daß die Kommunistische Partei mit 363 Stimmen als stärkste Partei aus dieser Wahl hervorging, **während die SPD. im Vergleich zu den Mai-Wahlen zirka 170 Stimmen verlor.**

Eine wüste Hetze gegen die Funktionäre der Kommunistischen Partei begann. Bei der Verpflichtung der neuen Gemeindevertreter bewies der SPD.-Mann Heinzelmann, daß er ein würdiger Jünger seines Meisters Bergholz in der Schauspielerkunst ist, indem er einen weißen Handschuh überstreifte, um sich durch den Händedruck des Gemeindevorstehers Geißler (KPD.) nicht zu „beschmutzen". Der gute Mann liebt wahrscheinlich blaue, dicke Augen, wie bei seinem „Abschied" von Streckau, und schüttelt desto inniger die Bluthände eines Noske.

Die Neuwahl am 2. Dezember setzte die Gemeindevertretung wie folgt zusammen: **KPD. 3 Vertreter,** SPD. 3 Vertreter, Bürgerliche (2 Listen) 3 Vertreter. Am 13. Januar ist die Gemeindevertretersitzung, und auf der Tagesordnung steht als Hauptpunkt: Neuwahl des Gemeindevorstehers. Höchste Spannung im Dorfe! Wer wird Gemeindevorsteher? Die Sozialdemokraten haben von ihren „linken Zeitzer Führern" die strikte Anweisung erhalten,

keinen Kommunisten zu wählen, selbst auf die Gefahr, daß im zweiten Wahlgang durch Losentscheid das Gemeindevorsteheramt an das Bürgertum fällt.

Eine Welle der Erbitterung geht durch die proletarischen Wähler und veranlaßte die KPD.-Ortsgruppe Kretzschau zur Einberufung einer öffentlichen Versammlung für Sonnabend, den 5. Januar. Diese Versammlung war äußerst gut besucht. Der Referent, Genosse Gutjahr, zeigte an zahlreichen Beispielen, wie gerade diese „linken" SPD.-Führer de gefährlichsten Feinde für die Arbeiterklasse sind. Die Früchte der Koalitionsregierung, der steigende Unternehmerterror unter dem Schutze der SPD.-Minister, der Preußen-Etat und Abschluß des Konkardats, die Steuerpolitik und ihre Auswirkung auf die Werktätigen und kleinen Gemeinden, die Hetze gegen die Sowjetunion und steigende Kriegsgefahr, das Wehrproblem zeigen, daß die SPD.-Führer mit Einschluß dieser „Linken" immer mehr mit dem bürgerlichen Staatsapparat verwachsen. Der Kampf um den Gemeindevorsteher seitens der SPD. liegt in dieser Richtung. „Der kapitalistische Staat soll durch die SPD. „von innen heraus erobert" werden, und jeder Gemeindevorsteher mehr ist nach der Meinung dieser Partei ein weiterer Schritt zum Sozialismus.

Klar hebt der Referent hervor, daß die Kommunisten bei ihrer Arbeit in der Gemeinde die Verpflichtung haben, täglich und stündlich an Hand der Praxis die Einwohnerschaft von dem wahren arbeiterfeindlichen Charakter dieses Staates zu überzeugen und für die Erringung des proletarischen Sowjetstaates einzutreten.

Unsere Losung in der Gemeinde ist: **Keine Dunkelkammerpolitik, sondern Behandlung von wichtigen Gemeindefragen in der Einwohnerversammlung.** Die Einwohner sollen selbst entscheiden und für die Gemeindevertretersitzung den Vertretern ihre Direktiven erteilen. Deshalb legen wir die Wahl des Gemeindevorstehers in diese öffentliche Einwohnerversammlung. Ihr habt die Entscheidung!

Lebhafter Beifall ertönte nach den Schlußbemerkungen des Referenten. In der Diskussion sprachen parteilose Arbeiter und führten aus: Die KPD. muß auf ihrem Wege weiterschreiten und darf sich durch die Treibereien der SPD nicht stören lassen! Wir werden die KPD unterstützen. Genosse Nysse zeigte an Hand der letzten Ereignisse im Ortsmaßstab auf, daß die KPD. keine Ursache hat, zu verzagen, sondern daß ein großer Teil der Bevölkerung hinter ihr steht. Die früheren SPD.-Funktionäre in der Gemeinde haben verhängnisvolle „Spuren" hinterlassen und die Einwohner bedanken sich für weitere derartige „Experimente" der SPD.

Folgende **Entschließung** wurde eingebracht:

Die gut besuchte Einwohnerversammlung in Kretzschau am 5. Januar verpflichtet die kommunistische Gemeindefraktion, bei der Wahl des Gemeindevorstehers nur für den kommunistischen Kandidaten, Genossen Alfred Geißler, zu stimmen, da die KPD. als stärkste Partei aus den Wahlen hervorgegangen ist und den Willen der werktätigen Einwohner vertritt. Die Gemeindevertretersitzung am 13. Januar hat im Gasthof Tölpel stattzufinden, damit die Einwohnerschaft die Haltung der SPD.-Vertreter überwacht und somit Zeuge ist von ihrer geäußerten arbeiterfeindlichen Haltung.

Ferner fordern die Einwohner von der KPD., daß alle einschneidenden Gemeindefragen in einer Einwohnerversammlung behandelt werden.

Die Einwohner geloben, die KPD. in ihrem Kampfe gegen Kapitalismus, gegen den Reformismus, gegen die Koalitionsregierung, gegen die imperialistische Kriegsgefahr mit allen Kräften zu unterstützen.

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen (Selbst anwesende SPD.-Arbeiter erhoben die Hand.)

Einwohner von Kretzschau!

Mittwoch, den 13. Januar, besucht jeder die Gemeindevertretersitzung!

Her mit der proletarischen Verwaltung der Gemeinde!
Kämpft unter Führung der KPD.!

...em Glück entgegen ★

Roman von Victor Margueritte

...Distanzierung, die ihn sein Holzbein noch schwerer nach-...n ließ. Gezwungen sein, zu seinem Lebensunterhalt den ...einnehmer zu spielen, wenn man als Opfer des Heldenmuts ...r restlosen Pflichterfüllung der Ansicht ist, man selbst habe ...von alledem erhalten, auf das man berechtigten Anspruch ... — Eine klägliche Bilanz! Auf der einen Seite siebzehn-...tausend Tote und ebensoviel unglückliche Verstümmelte — ...en auch er zählte — von den Milliarden der inneren und ...n Schulden gar nicht zu reden! Auf der anderen, was? die ...l arm zu sterben, war noch das wenigst Schlimme; aber ein-...epieren müssen, ohne das Behagen einer eigenen Familie ...gelernt zu haben ... Kinderärmchen um seinen Hals ... ...au, in deren Augen man nicht das Mitleid lesen müßte, das ...mütiger ist als die Geringschätzung! Ach ja! ... Schade ...n Bein! ...

...uhr empor. Ein schriller Lärm spaltete die Luft und ließ das ...elfell erbeben ... Dreiviertel sieben. Das erste Sirenen-... Ihr herrisches Pfeifen hörte nicht auf, andauernd und ...nd tönte der Befehl, wurde dann nach und nach sanfter und ...in einer leisen Klage ... Die ungeheure chemische Fabrik ... die Gedanken des Invaliden. Die Fabrik von Lussac ver-...mit ihren Düngemitteln ganz Frankreich so lange, bis ihre ...pfstoffe und Giftgase andere Nationen in der Ferne ...

...Mougnier stand auf, um das Fenster zu schließen. Der Ge-...n einen künftigen Krieg war ihm noch verhaßter als der an ...egten"! ... Der Vorbeimarsch der zur Fabrik strömenden ...r würde gleich beginnen ... Das Schauspiel ärgerte ihn ...wieder. Proletarier, die den Schlächtern zum Reichtum ver-... das mitschuldige Elend! Da hielt ein ausgestreckter ...nen der Fensterflügel fest ... Jovial scherzte ein Vorüber-...r:

...a, Herr Gerichtsvollzieher! Wollen Sie mir denn nicht ...Tag sagen?"

...r Paccaud! Das ist aber eine Ueberraschung! Sie hätte ich ...wartet."

... bin eben angekommen. Wie gehts?"

...Eber pflegte jedes Jahr einen oder zwei Tage in Fontaine-...ei einem gemeinsamen Freund, dem Doktor Robinat, zuzu-...n, den er früher in Indochina kennengelernt und bei seiner ...r nach Marseille zufällig wiedergefunden hatte, und mit dem ...während der Zeit, als Spi in nähere Beziehungen zu Peter ...och enger befreundet hatte ...

...nat, ein skeptischer und materialistischer Brummbär, den die ...erührung mit dem Leiden und der Dummheit gestählt hatte, ...n zu verhärten — war durch die Zufälle der Mobilmachung ...en verlorenen Flecken verschlagen worden, wo einige mild-...Damen der Gegend, durch die gesunde Schönheit der Lage ...e Nähe der Bequemlichkeiten von Lussac angezogen, ein ...ulosesanatorium erbaut hatten. Als der Krieg aus war, ...s Hospital ein Rekonvaleszentenheim für Priester geworden ...hatte sich — als kinderloser Witwer, dem alles außer seinem ...zuwider war — im Lande festgesetzt, wo er in der Person ...iers einen Freund gefunden hatte. Eine bequeme Praxis, von der er leben konnte, gestattete ihm, eine Anzahl Armer umsonst zu behandeln. Außerdem war er Hospitalarzt in Lussac.

Mit strahlendem Gesicht beugte sich der Steuereinnehmer aus dem Fenster, um Paccaud die Hand zu drücken:

„Guten Tag. Der Doktor erwartet Sie. Heute abend speisen wir zusammen bei ihm."

Paccaud stimmte ebenso vergnügt zu. Er verstand sich mit dem einen ebensogut wie mit dem andern. Ihre drei Philosophien waren mehr oder weniger bitter, trafen sich aber in der gleichen halb lächerlichen Verachtung der Menschen und den gleichen Menschheitsidealen. Mougnier, der Geometer hatte werden wollen, den aber der Krieg aus seiner erwählten Karriere herausgeschleudert hatte, freute sich immer über diese allzu seltenen Begegnungen mit dem Seidenbaubeamten. Er schätzte dessen gründliche Autodidaktenbildung und seine Liebe für die Bauwerke und die Geschichte des Landes. Er selbst war Mitglied der Archäologischen Gesellschaft von Privas und liebte es, sich in seinen Mußestunden mit dem Studium der gallisch-römischen Kunst zu befassen.

Während Paccaud sich hinkenden Schrittes (seiner Gicht wegen) entfernte, schloß der Invalide das Fenster des kleinen Bureaus. Die Arbeiter strömten jetzt zur Fabrik, hie und da sprang einer vom Rad, um einen Kameraden zu begrüßen. Blusen, Sweater, Jacken, alle Arten von volkstümlicher Bekleidung, von schmierigster Vernachlässigung bis zur peinlichsten Sauberkeit. Und vom Provenzalen bis zum Italiener, dem Senegalesen, dem Armenier, dem Russen, die ganze Weltkarte der Arbeiter, die seit dem großen Morden international geworden war.

Finstere Gesichter, meist niedergedrückt durch ihre Sklaverei, den Alkohol und das schwere Dasein. Hin und wieder ein intelligenter Kopf, aus dessen harten Zügen ein waches Bewußtsein leuchtete: die Jugend. Aber meist eine Masse ohne bestimmtes Alter, die als Sklaven der allmächtigen Aktiengesellschaften geboren waren und starben, jener vom Schicksal hierher verschlagenen, die von ihren fernen Himmeln ein Heimweh mitgebracht hatten und weiterziehen würden, um anderwärts zu schuften und doch immer das gleiche Elend hinter sich herschleppten.

Alte sah man nicht: sobald sie fünfundfünfzig Jahre alt waren, wurden sie unerbittlich pensioniert. Wracks, denen man keine Rücksicht mehr schuldig war, und denen man nach dreißig bis vierzig Arbeitsjahren eine Pension von drei oder vier Frank täglich gewährte — gerade genug, um nicht zu sterben (das wäre zu rasch gewesen), aber um langsam zu verhungern.

Der zweite Ruf der Sirene ertönte. Er erklang wie ein Peitschenhieb, schrill, pfiff endlos mit brutaler Autorität. Der Jäger, der den Hunden pfeift ... Sieben Uhr!! Der Lärm wurde dünner, schwoll ab ... er erlosch, einige Nachzügler liefen noch. Endlich, als letzter, erschien ohne sich zu beeilen, der Vater Bezou. Herr Mougnier warf dem Säufer einen verächtlichen Blick zu. Zerlumpt, schmutzig und finster schlurrte das Weinfaß barfüßig in roten Sandalen daher ... Der ist zu allem fähig, außer zu einem Funken von Nachdenken ... Bezou ... Bezou ... Mougnier fiel ein, daß er eben einen Pfändungsbefehl auf diesen Namen unterzeichnet hatte ... Er schaute nach ... Ja! Bezou, Peter, bebautes und unbebautes Grundstück 352 Frank 75 ... und kopfschüttelnd: „Da wird man wohl zum Verkauf schreiten müssen, bei denen!" ... Er tauchte seine Feder ins Tintenfaß und fuhr fort zu unterschreiben, unterschreiben, unterschreiben ...

*

Trotzdem die Tage schon anfingen kürzer zu werden, war auf der von großen blauen Klematis beschatteten Terrasse gedeckt. Um das brennende Windlicht flatterten Schmetterlinge. Die Mahlzeit war zu Ende.

„Jetzt haben wir genug von mir geredet!" erklärte Robinat, der eben berufliche Anekdoten und Erinnerungen erzählt hatte ... „Und wie geht es denn bei Ihnen, mein Lieber? Was macht Ihre Nichte? Nach der habe ich mich ja noch gar nicht erkundigt."

„Der geht's ausgezeichnet. In einigen Tagen heiratet sie Peter Bernier ... Sie wissen doch, von der Firma Gebrüder Bernier."

Der Doktor nickte.

„Ja, die Seifenfabrikanten! Eine gute Partie!"

„Die jungen Leute lieben einander innig ... und da ich kein anderes Glück kenne, als das meiner Nichte ..."

Man beglückwünschte ihn. Er lächelte strahlend ... Wenn man's recht bedachte, ging nicht alles so gut, wie man's nur irgend wünschen konnte? Sogar bis auf den unvermuteten Zufall, den Entschluß Peters in bezug auf den Kleinen, die sofortige Adoption des Findelkindes ... Man hatte ihm in Marseille, wo die Unterstützung des Präfekten, eines Freundes der Berniers, dazu beigetragen hatte, die Stimmung noch günstiger zu gestalten, versprochen, daß die unvermeidlichen Nachfragen sofort beginnen sollten und so rasch wie möglich gefördert werden würden. Aber einen Monat würde es mindestens dauern ... Indessen quälte ihn doch eine Besorgnis so sehr, daß sie ihn oft ganz gefangennahm ... In welchem Zustand würde man Marc-Henri finden? ... Zwei Jahre lang in fremden Händen! ... das bedeutete einen starken Einfluß auf den kindlichen Geist ...

„Phemie, rasch eine Flasch Champagner!"

Der Doktor rief es seiner Haushälterin zu, die ein prachtvolles Soufflé nach Pfarrerart brachte.

„Wir werden auf Ihr Wohl trinken, lieber Freund!"

„Lassen Sie nur den Pfropfen nicht knallen!" brummte die Alte. „Dann geht alles aufs Tischtuch!"

Der Doktor Robinat war eine sokratische Figur mit schütterem Bärtchen; in seinem kleinen asthmatischen Auto sauste er auf den Landstraßen umher und überließ die Leitung seines Haushalts einer Kriegerwitwe, einer Art von Hausdrachen. Sie polierte sogar die Mauern ab und ihr Stolz war das goldglänzende Türschild auf der lackierten Tür: Dr. Robinat, ehemaliger Internist am Hospital zu Lyon.

„Phemie hat einen Klaps," erklärte er, „aber sie hat ihre guten Seiten; sie hat das kanonische Alter und der selige Sankt Antonius plagt sie nicht mehr ..."

„Und sie kocht ... ganz vorzüglich! (Mougnier holte nochmals Atem und bezeugte.) Ja, würde gerne ihresgleichen ins Haus nehmen, wenn ich sie nur finden könnte ..."

Sie hatten eben angestoßen: „Auf das Glück Ihrer Nichte!" — als ein mehrmaliges Klingeln ihre Ruhe unterbrach. Der Doktor seufzte:

„Wetten, daß das wieder mal ein Spaßvogel ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0011

Greppin ist eine kommunistische Hochburg

Die SPD. in der Hypnose

Die Gemeindewahl ist vorüber. Die Kommunisten haben einen prächtigen Wahlsieg errungen. Nunmehr toben die SPD.-Helden am Orte. In der „Freien Presse“ veröffentlichten sie einen Artikel, der in demagogischer Art und Weise ihre Niederlage verdecken soll.

Mit einer pompösen Ueberschrift verkünden sie ihren „Vormarsch“ in Greppin. Dabei vergessen sie aber einen Stimmenvergleich gegenüber den abgegebenen Stimmen von der Reichstagswahl im vorigen Jahre zu ziehen. Hier hat die SPD. 127 Stimmen eingebüßt. Die bürgerliche Mischmaschliste konnte leider den Zugang dieser Stimmen für sich buchen. Das ist ein Beweis dafür, daß die schwankenden Kleinbürger sich durch die schwammige Kommunalpolitik der SPD. wieder in das Lager der Bourgeoisie begeben haben.

Somit ist kein „Emporschnellen“ der sozialdemokratischen Wählerstimmen zu verzeichnen, sondern ein katastrophaler Abgang.

Besonders stürzt die SPD. sich über die KPD. und den „Klassenkampf“ her. Mit banalen Redensarten glauben sie eine Hetze gegen uns treiben zu können. Damit haben die SPD.-Helden am Orte selbst kein Glück bei ihren Anhängern mehr. Einen trefflichen Beweis dafür ergab die letzte Wahlversammlung, die am Sonnabend stattfand.

Genosse Lademann sprach dort über die Probleme der Kommunalpolitik. In der Diskussion ergriffen die Genossen Weißke und Nitschke als Spitzenkandidat der Kommunisten das Wort, um die durch das Flugblatt verbreiteten Verleumdungen gegen kommunistische Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre richtigzustellen. Die anwesenden sozialdemokratischen Funktionäre fanden kein Wort der Erwiderung. Das war ein Eingeständnis dafür, daß die SPD. in diesem Wahlkampf ausschließlich mit Verleumdungen und Gemeinheiten gegen die Kommunistische Partei gearbeitet hat. Geradezu lächerlich wirkt ihr Argument in ihrem Flugblatt, in dem sie schreiben, „keinen Bruderkampf zu führen“.

Für dieses Geschreibsel fanden die SPD.-Mitglieder keine Worte.

Der sozialdemokratische Lagerhalter Weigelt sprach in dieser Versammlung zum Referat des Genossen Lademann und stellte fest, daß die Ausführungen sehr wertvoll für die Bereicherung des Wissens proletarischer Kommunalfunktionäre sei. Er erklärte, daß er absolut mit den Taten der sozialdemokratischen Führer in den Koalitionsregierungen nicht einverstanden sei. Einzelne Führer haben sich zu tief in die bürgerliche Ideologie verstrickt. Zum Schluß forderte er ein Zusammenstehen der Arbeiterschaft gegen die J. G. Farbenindustrie und die Unterstützung der Genossenschaft.

Jedenfalls hat die Wahl bewiesen, daß die große Mehrheit der Einwohnerschaft in Greppin hinter der Kommunistischen Partei steht. Die SPD. versucht in ihrem Organ das Wahlergebnis falsch auszulegen. Sie schreibt, daß die Liste der KPD. nur sieben Sitze erhält. Hier ist wieder einmal festzustellen, daß die SPD. bewußt lügt, oder ihre reichsgesetzlichen Wahlbestimmungen nicht kennt.

Die Kommunisten werden in Greppin 8 Gemeindevertreter in das Parlament schicken. Somit haben sie die absolute Mehrheit.

Unserer Fraktion stehen nur 5 Bürgerliche und 2 SPD.-Mannen gegenüber. Nunmehr gilt es, eine gute proletarische Kommunalpolitik zu entfalten. Die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit, die in dem früheren Parlament bestand, ist zerschlagen.

Die erste Gemeindevertretersitzung wird bald stattfinden. Schon heute werden alle Einwohner aufgefordert, diese Sitzung zu besuchen. Trotz aller Widerstände der Kreis- und Regierungsinstanzen, die dieselben der Arbeit der heutigen Mehrheit im Greppiner Gemeindeparlament entgegensetzen werden, wird die kommunistische Fraktion bestrebt sein, die notwendigen Forderungen der werktätigen Bevölkerung durchzusetzen.

Bitterfeld-Wittenberg

Schwerer Verkehrsunfall in Wolfen

Lokomotive gegen Auto

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und Filmzuge ereignete sich am Dienstagnachmittag 4.30 weit des Agfa-Konsums. Die Warnungslampen an der den Kreuzung waren erleuchtet. Der Zusammenstoß erfolgte des dichten Nebels. Der Führer des Personenautos Pfeifen der Lokomotive für den Feierabendpfiff einer Fa langsamer Fahrt kam der Wagen an der Kreuzung an selben Augenblicke tauchte die Lokomotive in dem dich auf, erfaßte das Auto und schleuderte es zur Seite. Der und der Insasse des Autos können von Glück sagen, daß sie brochener Karosserie und zertrümmerten Fensterscheiben gekommen sind.

An diesem Bahnübergange sind schon viele Zusammen folgt. Trotzdem wurden keine Schranken gesetzt. Die Fi will hiermit sicherlich Geld sparen. Doch diese Sparsam sichten sind an einer falschen Stelle angebracht. Die Filmf doch sonst sehr tüchtige Werkschutzbeamte, die schon von riechen, wenn ein Schlosser auf dem Klosett den „Klass oder die „Rote Fahne“ liest. Derartige Beamte hätten das Talent dafür, sich an den Bahnübergang zu stellen einer roten Fahne oder roten Lampe den Verkehr zu regeln.

Wann bringt die Behörde darauf, daß die Bahnkreuzu sichert werden? Anscheinend müssen erst wegen dieses Menschenleben geopfert werden.

Roitzsch. Eine Gemeindevertretersitzung findet Freitag, dem 11. Januar, abends 8 Uhr, in der „Gemeinde statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. Wichtige müssen erledigt werden. Die Einwohnerschaft wird hier gefordert, sich zahlreich zu dieser Sitzung einzufinden.

Holzweißig. Achtung, Arbeitereltern! Am dem 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, beginnt der Verb Freidenkertum und Feuerbestattung, Ortsgruppe Holzweißig Vorbereitungsunterricht für diejenigen Kinder, die Ostern Jugendweihe teilnehmen. Als Lehrer ist der Genosse H Leipzig, verpflichtet worden. Alle Eltern, deren Kinder daran teilnehmen sollen und bis jetzt noch nicht gemeldet bitten wir, diese sofort beim Genossen Karl Ziege, N oder Genossen Otto Müller, Louisenstraße 20, anzumelden Unterricht findet in der neuen Volksschule statt.

Petersroda. Ein aktiver Kämpfer für die revol Arbeiterbewegung, der Genosse Friedrich Glanz, ist am D mittag verstorben. Nähere Mitteilungen über die Zeit- u bestimmung seiner Einäscherung werden noch erfolgen. dauern sein Ableben und werden seiner immer gedenken.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Delitzsch. Zum Ueberfall auf den Delitzscher Kriminalbeamten. Der wegen seines Ueberfalles auf den Kriminalbeamten Sack verhaftete Schlosser K. wurde dem Amtsgericht zugeführt. Es war noch nicht möglich, ihn der letzten Einbruchsdiebstähle zu überführen. Man konnte ihm lediglich nachweisen, daß er im Sommer des vergangenen Jahres auf der Landstraße zwischen Leipzig und Delitzsch einen ohne Aufsicht stehenden verunglückten Kraftwagen, der dem Kaufmann Kunze aus Leipzig gehörte, bestohlen hat. Er entwendete damals einen Pelzmantel und zwei wollene Mäntel. Den Pelzmantel hat er seither getragen. Das Befinden des durch einen Messerstich in die Herzgegend verletzten Kriminalbeamten soll nicht gut sein.

Delitzsch. Freitod eines Greises. Ein in der Badergasse wohnender 75 Jahre alter Invalide machte in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Da er von der geringen Rente nicht leben konnte und seine Verwandtschaft sich nicht um ihn kümmerte, hat ihn in seiner unglücklichen Lage Schwermut ergriffen, die dann zur Tat führte.

Eilenburg. Die Not wird größer. „Freue, freue — Freuet Euch Proleten!“ So dachten wohl zum „lieben“ Weihnachtsfeste eine Anzahl hiesiger Arbeitgeber, indem sie ihren Arbeitern eine Weihnachtsfreude machten in Gestalt einer Versetzung in das große Arbeitslosenheer. Zum größten Teil betraf es Metallarbeiter, die man scheinbar schon vorher mürbe machen will, bevor der Kampf in der Metallindustrie eintritt. Arbeiter, die bereits 25 Jahre im Betriebe waren, wurden auf die Straße geworfen. Das Arbeitslosenheer in Eilenburg hat schon die stattliche Höhe von zirka 1400 Erwerbslosen erreicht. Die Arbeitslosen werden jetzt verspüren, wie sie durch die „Sonderfürsorge“ betrogen werden. Aber alle Arbeitslosen sollten sich bei den sozialdemokratischen Vertretern bedanken, die, wie die Nr. 52 des „Proletarier“ schreibt, für das kleinere Uebel (wie immer) stimmten. Nur durch Aufraffung aller Werktätigen in die rote Klassenfront kann hier Abhilfe geschaffen werden. Bildet Erwerbslosenausschüsse, das ist das Gebot der Stunde.

Eilenburg. Schwindler am Werk. Schon des öfteren ist in der Presse und in den Versammlungen darauf hingewiesen worden, Vorsicht walten zu lassen bei Vorsprechen von Agenten, die für allerlei Versicherungen und Zeitschriften Abonnenten suchen. In letzter Zeit wird für diesen Schwindel hier am Orte starke Propaganda getrieben und ein Teil Arbeiterfrauen ist auf diesen Leim hineingefallen. Also nochmals Vorsicht. Wer gewillt ist, sich zu versichern, der tue es in der Volksfürsorge. Heraus mit all den verkleisternden Zeitschriften. Lest den „Klassenkampf“, die einzige Arbeiterpresse.

Hohenleipisch. Große Erwerbslosigkeit. Die Zahl der Erwerbslosen in Hohenleipisch ist erheblich und befindet sich noch im Steigen. Wir haben jetzt 53 Erwerbslose. Neues Jahr — neues Elend. Schafft aus Eurer Mitte einen Erwerbslosenrat, um Euere Interessen besser vertreten zu können. Die KPD. am Orte ist mit Euch.

Hohenleipisch. Achtung, Einwohner! Am Mittwoch, dem 9. Januar, 20 Uhr, findet im Gasthof Kießlinger eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Vier Punkte stehen zur Tagesordnung. An die Arbeiterschaft ergeht der Ruf, besucht besser wie bisher diese Sitzungen.

Mühlberg. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung veranstaltet auch in diesem Jahre die Jugendweihe. Alle Eltern, von denen Ostern Kinder die Schule verlassen und an der Jugendweihe teilnehmen wollen, werden aufgefordert, sich bei den Funktionären der Ortsgruppe des Verbandes zu melden. Gleichzeitig wird schon jetzt auf die am 2. März stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. Es spricht die weitbekannte Genossin Mizzi Fugger, ehemalige Nonne. Arbeiter! Genossen! Agitiert schon jetzt für regen Besuch dieser Versammlung; denn Aufklärung über Religion, Kirche tut dem Proletariat sehr not. Das zu erwartende Konkordat ist gerade geeignet, den Arbeitern die Augen zu öffnen. Darum, heraus aus der Kirche, heraus mit den Kindern aus dem Religionsunterricht und hinein in den Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 10. Januar

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frostmeldungen. 16.30 Uhr: ... 17.45 Uhr: Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: ...voraussage und Zeitangabe. 18.30 bis 18.55 Uhr: Spanisch für Fort... (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: „Das Britische Weltreich.“ III. (...raum.) 19.30 Uhr: Als wir Kapitän Scott in Südpols Schneewüste fanden.“ (Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin.) 20 Uhr: Walzer. 21 Uhr: Kammermusik. 22 Uhr: Funkpranger. 22.05 Uhr: ...nachweis, Presseberichte und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funkstille.

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag und Freitag: Keine wesentliche Aenderung des Witterungscharakters.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für ... Wirtschaft; Erich Behnke, Halle a. d. S., für Lokales und Saalkreis; ... Kühn, Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, ...) und Sport; Fritz Leitig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, ... Delitzsch, Torgau). Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für ... Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus den ... J. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil ...

AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexen... Nerven- und Erkältungsschmerzen ... Karmelitergeist Amol ist in ... Apotheken und Drogerien erh...

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 21473, Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Stadtorganisation Halle

Halle. Stadtteil Süden. Donnerstag, 10. Januar, in Loeffs Hof Funktionärsitzung.
Stadtteil Westen. Donnerstag, 10. Januar, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung. Alle Kassierer müssen erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Alle Ortsgruppen des Saalkreises sind im Besitze des Fragebogens der Agitprop-Abteilung. Wir erwarten, daß dieselben bis zum 15. Januar im Besitze der UBL. sind. UBL., Abt. Agitprop.
Ammendorf. Donnerstag, den 10. Januar, 20 Uhr, im „Burgschlößchen“ Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend. (Bericht vom 6. Weltkongreß.)
Arbeitsgebiet Passendorf. Am Freitag, dem 12. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Drei Lilien“ Passendorf Sitzung des Arbeitsgebiets. Die Genossen von Zscherben, Nietleben, Passendorf und Beuchlitz werden gebeten, zu dieser Konferenz unbedingt zu erscheinen, da wichtige Dinge zur Besprechung vorliegen.
Döllberg-Wörmlitz. Die für Mittwoch angesetzte Mitgliederversammlung findet erst Donnerstag, 10. Jan., 20 Uhr, im Lokal Rauschenbach statt. Ref.: Gen. Gutjahr.
Reideburg. Donnerstag, den 10. Januar, 20 Uhr, im Lokal Schrader Programmkursus. Referent: Genosse Behnke.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Heute, Mittwoch, 9. Januar, 20 Uhr, in der „Quelle“ Informationsabend. (Aufgaben auf dem Gebiete der Agitation und Propaganda.) Referent: Gen. Baumgärtel.
Schkeuditz. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref.: Gen. Rothe.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Taucha. Donnerstag, 10. Januar, 15 Uhr, Erwerbslosenversammlung. Referent: Genosse Eichfeld.
Weißenfels. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, in „Hermanns Garten“ Partei-Frauenversammlung. Referent: Gen. Schippa.
Langendorf. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, bei Lorbeer Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Eichfeld.
Leißling. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref.: Gen. Schulze.
Reuden. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Koch.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Donnerstag, den 10. Januar, 20 Uhr, im Lokal Schmidt Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Berger.
Bitterfeld. Freitag, den 11. Januar, 19.30 Uhr, Sitzung der Agitprop-Abteilung. Referent: Gen. Plättner.
Friedersdorf. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Stern“ Mitgliederversamml. Ref.: Gen. Lademann.
Brehna. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, in der „Erholung“ Mitgliederversammlung.
Güntheritz. Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, Fortsetzung des Kursus. Referent: Gen. Baumgärtel.
Kemberg. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, beim Gen. Richter Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Berger.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, im „Volkshaus“ Fortsetzung des Kursus. Referent: Gen. Grade.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Nordhausen. Donnerstag, den 10. Januar, 20 Uhr, im Lokal Mieth Mitgliederversammlung. (Bericht vom 6. Weltkongreß.) Referent: Genosse Sachs.
Artern. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, im „Goethehaus“ Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Delitzsch

Eilenburg. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, in der „Rose“ Funktionärsitzung. Um 19 Uhr Leitungssitzung.

Wörmlitz-Döllberg. Die Jahresversammlung findet nicht Donnerstag, sondern Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, bei Rauschenbach in Wörmlitz statt.
Ammendorf. Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, im „Burgschlößchen“ Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad hat unbedingt zu erscheinen.
Löbejün. Sonnabend, den 12. Januar, 20 Uhr, Jahresversammlung im „Schwarzen Adler“. Jeder muß in Bundeskleidung erscheinen. Mitgliedsbücher mitbringen.
Löbejün. Donnerstag, den 10. Januar, Funktionärsitzung. Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung. Jeder Funktionär muß zur Stelle sein.
Könnern. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung im „Bürgergarten“. Alle Kameraden müssen erscheinen, auch Jungfront. Mitgliedsbücher mitbringen.

Untergau Merseburg

Trotz mehrfacher Mahnungen stehen noch von mehreren Ortsgruppen der Abteilung Mücheln und Dürrenberg Monatsfragebogen und die Zustellung der vollen Mitgliedsbücher zum Umtausch aus. Wir müssen dieses Material schnellstens zugeschickt bekommen. Die Untergauleitung.
Merseburg. Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, Funktionärsitzung in „Stadt Leipzig“.
Merseburg. Sonnabend, den 12. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. Gruppenführer müssen einladen. Bundeskleidung anlegen.

Untergau Weißenfels

Teuchern. Sonntag, den 13. Januar, vormittags ½9 Uhr, stehen die Ortsgruppen Gröben und Teuchern zum Ausmarsch nach Osterfeld am „Grünen Baum“ marschbereit mit Spielmannszug und Schalmeienkapelle.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, den 10. Januar, erweiterte Untergauführungssitzung. Es nehmen daran teil die Pol-Leiter der Ortsgruppen sowie die Werbebezirksführer. Die Sitzung beginnt pünktlich 19 Uhr. Referent der Gauleitung ist anwesend.
Wolfen. Sonnabend, 12. Januar, 19½ Uhr, bei Heese Liebknecht-Feier. Kameraden der umliegenden Ortschaften unterstützen Wolfen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Alle Ortsgruppen, welche ihre Adressen der Gruppenführung noch nicht angegeben haben, müssen das sofort nachholen. Ferner werden die Gruppenführungen ersucht, sofort alle Mitgliedsbücher (die vollgeklebten) an die Untergauführung einzusenden.
Augsdorf. Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, Generalversammlung in der Wohnung des Kameraden Kurt Wagner. Alle Kameraden haben pünktlich zu erscheinen. Der Untergauführer ist anwesend.

Untergau Sangerhausen

Bottendorf. Donnerstag, den 10. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal „Schöne Aussicht“. Erscheinen ist Pflicht.
Bottendorf. Jeden Freitag 20 Uhr findet bei Kamerad Hugo Lannicke Kursusabend statt. Alle Kameraden, welche Interesse haben, sollen erscheinen.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, im „Lindenhof“ (lange Stube) sehr wichtige Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad muß erscheinen. Gruppenführer und Funktionärer erscheinen bereits um 19 Uhr zu einer Sitzung.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle, Abt. 2. Donnerstag, den 10. Januar, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen“ Unterhaltungsabend.
Halle, Abt. 3. Donnerstag, 10. Januar, 20 Uhr, bei Bolzin Generalversammlung.
Halle, Abt. 4. Donnerstag, 10. Jan., 20 Uhr, im „Volkspark“ Generalversammlung.
Halle, Abt. 5. Donnerstag, den 10. Januar, in der „Goldenen Kette“ Generalversammlung. Funktionäre eine Stunde früher.
An alle Abteilungen der Untergaue Halle-Saalkreis, Bitterfeld, Merseburg und Delitzsch! Die erste Wochenendschule findet nicht am 19. und 20. Januar, sondern am 26. und 27. Januar in Ammendorf statt.
Halle. Abt. 1. Versammlung der Jungfront Osten am Donnerstag, 10. Januar, 20 Uhr, im „Braustübl“, Freiimfelderstraße.
Halle. Kameraden, rüstet zum Wehrsportausmarsch am Sonntag, dem 13. Januar. Antreten 9 Uhr am Großen Berlin. Führer: K. Wabbel.
Naumburg. Freitag, den 11. Januar, Rote-Jungfront-Versammlung (org. Aufbau und Wahl des technischen Führers), 20½ Uhr im „Goldenen Stiefel“.

„Roter Frontkämpfer-Bund“

Adresse: Max Bentwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen. Telephonnummer 293 35. Postscheckkonto: Max Bentwitz, Leipzig Nr. 291 87.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Donnerstag, den 10. Januar, 19.30 Uhr, im Restaurant „Goldene Kette“ Gau- bzw. erweiterte Ortsführungssitzung.
Halle. 3. Kameradschaft. Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette“ Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahl der Kameradschaftsführg.
Halle. Achtung! Erweiterte Ortsführungssitzung morgen, Donnerstag, 10. Januar, 19.30 Uhr nicht in der „Goldenen Kette“, sondern im „Volkspark“ in der Kolonnade. Sämtliche Gau-, Abteilungs- und Kameradschaftsführungsmitglieder müssen erscheinen. Mitgliedsbücher mitbringen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Wir machen die Genossinnen darauf aufmerksam, daß die am kommenden Sonnabend in Wolfen stattfindende Veranstaltung eine LLL.-Feier der KPD., des RFB. und des RFMB., aber keine Bundesgründungsfeier des RFMB. ist. Es werden in dieser Veranstaltung einige Theaterstücke (Keimendes Leben, § 218) vom RFMB. aufgeführt. Genossinnen, die trotzdem nach Wolfen fahren wollen, können den Zug 5.57 Uhr von Halle und 12.20 Uhr nach Halle benutzen.
Querfurt. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ Mitgliederversammlung. Die Genossinnen haben pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Ammendorf. Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, bei Werder, Gasthaus Radewell, Mitgliederversammlung. Behandlung des Jahresarbeitsplanes. Alles erscheinen.
Teuchern. Am Donnerstag, dem 10. Januar, findet eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen jeder Genossin ist Pflicht.

Sangerhausen. Freitag, den 11. Januar, 20 Uhr, im „Herrenkrug“ Vers... Tagesordnung: Unsere Vorbereitungen zur Bundesgründungsfeier. ... Erscheinen erwünscht.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr...
Fernsprech-Nummer 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Donnerstag 20 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft erweiterte Stad... sitzung. Gewerkschaftsbuch und Kirchenaustrittsbescheinigung mitbringen.
Halle. Donnerstag 20 Uhr im „Volkspark“ Agitprop. 19 Uhr in der „... Kette“ Bibliothekstunde.
Halle. Mittwoch 20 Uhr bei Wötzel, Unterberg, Uebungsstunde d. Spielm...
Halle. Freitag abend Mitgliederversammlungen in allen Gruppen. Thema ... Gruppen: Bericht vom Weltkongreß.
Westen: Produktiv-Genossenschaft, Gen. Heinrich.
Süden: „Thüringer Schlößchen“, Gen. Harpke.
Norden: „Volkspark“, Gen. Rudi.
Süden: Gesellenheim, Gen. Fritz.
Nietleben. Der Gruppenabend findet bereits heute abend statt. Mandoli... bringen Instrumente mit. Gäste willkommen.
Seeben. Freitag, 11. Januar, Liederabend. Alle Genossen kommen und ihre Bekannten mit.
Könnern. Donnerstag, 10. Januar, Mitgliederversammlung. Bericht vom 6. Weltkongreß. Ref.: Gen. Fritz.
Löbejün. Donnerstag, 10. Januar, Mitgliederversammlung. Bericht vom 6. Weltkongreß. Referent von der UBL.: Gen. Paul.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Donnerstag, 10. Januar, Gruppenabend im Heim. Gäste wi...
Giesen. Mittwoch, 9. Januar, Gruppenabend. Alle Genossen müssen e...

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, den 10. Januar, Mitgliederversammlung. Ber... Weltkongreß. Vertreter der BL.
Weißenfels. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, Agitprop-Truppe im Jugendhe...

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Donnerstag, 10. Januar, 20 Uhr, Gruppenabend bei Genossin ...

Unterbezirk Bitterfeld

Göttnitz. Donnerstag, 10. Januar, Mitgliederversammlung. Bericht vom 6. Weltkongreß. Ref.: Gen. Artur.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 10. Januar, Mitgliederversammlung. Bericht vom ... kongreß. Referent von der UBL.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Donnerstag, den 10. Januar, Theaterprobe zur LLL.-Feier.
Zschadau. Genossen, die mit zur LLL.-Feier wirken wollen, am Donnerstag ...

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße ...

Weißenfels. Donnerstag, den 10. Januar, 17 Uhr, Mitgliederversammlung im Jugendheim.
Teuchern. Donnerstag 15 Uhr Gruppenabend im „Grünen Baum“.
Wittenberg. Donnerstag 17½ Uhr Gruppenabend im Gewerkschaftshaus.

Bund der Freunde der I...

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon ...
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höd...

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis ...
Wittenberg. Mittwoch, 9. Januar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Funktio...
Mücheln. Jeden Donnerstag Nähstube von 20 bis 22 Uhr im Gewerksch...

Werbt für den „Klassenkampf“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290109-12/fragment/page=0012